Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

1. Februar (RK) Der Wiener Landtag tritt Freitag, den 4. Februar, um 11 Uhr, zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zwei Gesetzesvorlagen, die der städtische Finanzreferent Stadtrat Resch referieren wird. Es handelt sich um ein Gesetz über die Bestellung eines Wohnbauförderungsbeirates und um das Gesetz über die zeitliche Befreiung von der Grundsteuer für Baulichkeiten, deren Errichtung nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 gefördert worden ist (Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetz 1955).

Im Anschluß daran tagt der Wiener Gemeinderat. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig 143 Geschäftsstücke.

\- - -

Mariahilf - einst und jetzt

1. Februar (RK) Samstag, den 5. Februar, eröffnet um 10 Uhr Stadtrat Mandl die Sonderschau des Mariahilfer Heimatmuseums "Mariahilf - einst und jetzt". Das Mariahilfer Heimatmuseum ist in Wien 6, Gumpendorfer Straße 4, Ecke Rahlgasse, untergebracht.

Geehrte Redaktion!

Am Freitag, dem 4. Februar, findet um 10.30 Uhr in den Räumen des Mariahilfer Heimatmuseums eine Vorbesichtigung statt. Sie werden eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

18 neue städtische Wohnhausanlagen

1. Februar (RK) Dem Wiener Gemeinderat werden in seiner nächsten Sitzung am Freitag dieser Woche die Entwürfe und Kosten für 18 neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 1.144 Wohnungen und 47 Lokalen, die zusammen 102,875.000 Schilling kosten werden, zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen.

Auf folgenden Stellen wird gebaut: 6. Bezirk, Grabnergasse 11-13, 87 Wohnungen, 2 Lokale, 1 Garage, 1 Kinderwagen-, 1 Motorrad- und 1 Fahrradabstellraum. 10. Bezirk, Jagdgasse - Dampfgasse - Tolbuchinstraße, zweiter Bauteil, 53 Wohnungen, 5 Lokale. 12. Bezirk, Am Schöpfwerk, fünfter Bauteil, 124 Wohnungen, 2 Lokale. 13. Bezirk, Speisinger Straße 47, 9 Wohnungen, 2 Lokale, nach Abbruch eines Althauses. 17. Bezirk, Alszeile, zweiter Bauteil, 14 Wohnungen. 19. Bezirk, Heiligenstädter Straße 141-145, 207 Wohnungen, 9 Lokale, 4 Kinderwagenabstellräume, 1 Motorrad- und 1 Fahrradabstellraum, 1 Trafostation und Räume für Gartengeräte. 22. Bezirk, Schüttaustraße, erster Bauteil, 223 Wohnungen, 2 Lokale, 2 Motorradeinstellräume, 1 Trafostation. 23. Bezirk, Inzersdorf, Triester Straße 19b, zweiter Bauteil, 27 Wohnungen; Mauer, Draschegasse - Schlimekgasse - Neugasse, zweiter Bauteil, 34 Wohnungen.

Für nachstehende Bauvorhaben können Mittel des Wohnhauswiederaufbaufonds in Anspruch genommen werden: 1. Bezirk, Franz Josefs-Kai - Hafnersteig, 42 Wohnungen, 4 Lokale, 7 Büroräume. 2. Bezirk, Alliiertenstraße 6 - Marinelligasse 10 - Hochstettergasse 5, 47 Wohnungen, 3 Lokale; Schüttelstraße 3, 39 Wohnungen; Untere Augartenstraße 1, 1a, 3 - Obere Donaustraße 45b, 112 Wohnungen, 11 Lokale, 2 Magazine. 4. Bezirk, Favoritenstraße 43, 10 Wohnungen (Aufstockung); Favoritenstraße 45, 32 Wohnungen, 4 Lokale, 2 Ateliers; Margaretenstraße 46, 23 Wohnungen, 2 Lokale. 10. Bezirk, Mundygasse 12 - Gellertgasse 15, 39 Wohnungen. 19. Bezirk, Billrothstraße 77, 22 Wohnungen, 1 Lokal.

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar

1. Februar (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Februar: Ankündigungsabgabe für Jänner,
Getränkesteuer für Jänner,
Gefrorenessteuer für Jänner,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Jänner.

14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner.

15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,
Grundsteuer für das Vierteljahr Jänner bis März bei einer Jahresvorschreibung über 40 S, für das Halbjahr Jänner bis Juni bei einer Jahresvorschreibung von 20 S bis 40 S,
Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühren für das Vierteljahr Jänner bis März.

25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Februar.

28. Februar: Hundeabgabe (erste Hälfte).

\- - -

Großeinkäufe der Gemeinde Wien

1. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten beauftragte soeben das Beschaffungsamt zum Ankauf von 450.000 Kilogramm Mehl und 40.000 Kilogramm Weizengrieß. Die Bestellung wurde auf verschiedene österreichische Industriemühlen aufgeteilt. Die Siegendorfer Zuckerfabrik erhielt einen Auftrag auf 100.000 Kilogramm Zucker und die Salinen in Ebensee einen Auftrag auf 30.000 Kilogramm Speisesalz. Diese Lebensmittel sind für die laufende Versorgung der Spitals- und Anstaltenküchen bestimmt.

Auch bei der österreichischen Textilindustrie wurden wieder große Mengen von Leinen- und Baumwollwaren bestellt, darunter Matratzengradl, Rohmollino, Schußsatin, Kleiderbarchent usw. - insgesamt rund 400.000 Meter Textilien. Für die Wiener Spitäler wurden weitere 300 Krankenbetten aus Leichtmetall und 800 Stück weiße Schafwolldecken angeschafft.

\- - -

Naturdenkmal Nummer 417

Eine 130 Jahre alte Sommerlinde

1. Februar (RK) Als erste gesetzliche Handlung auf Grund des neuen Wiener Naturschutzgesetzes, das vom Wiener Landtag am 22. Dezember vorigen Jahres beschlossen wurde, stellte die Naturschutzbehörde eine 130 Jahre alte Sommerlinde unter Naturschutz. Die Eintragung dieses gewaltigen Baumes erfolgte unter der Nummer 417 in das Naturschutzbuch.

Die Sommerlinde steht - wie ein alter Professor unter vielen kleinen Schülern - in der städtischen Baumschule Albern. Die Schule liefert heute hauptsächlich die für die Nachpflanzung in städtischen Gartenanlagen und Alleen erforderlichen Bäume und Sträucher. Dabei wird besonders auf die Pflege und Heranzucht ausländischer Gattungen und Arten Bedacht genommen. Die Sommerlinde steht inmitten eines großen Hofes, umgeben von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der Baumschule. Der Baum, dessen Stammumfang fast 2.50 Meter beträgt, erreicht eine Höhe von 13 Metern, der Durchmesser der gewaltigen Krone beträgt 16 Meter. Im Jahre 1893, als die benachbarten Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden, ist der Baum schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Beinahe die halbe Krone verbrannte damals. Heute ist jedoch davon kaum mehr etwas zu bemerken.

\- - -

500.000 Schilling für die Volksbildung

1. Februar (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auf Antrag von Stadtrat Mandl einen Förderungsbeitrag in der Höhe von 500.000 Schilling für den Verband Wiener Volksbildung. Dieser Betrag soll zur Durchführung seiner volksbildnerischen Aufgaben dienen.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

1. Februar (RK) Freitag, den 4. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Lakowitsch.

\- - -

Eine Frau leitet das Magistratische Bezirksamt Ottakring

1. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Dr. Migsch nahm dieser Tage die Amtseinführung der zum Leiter des Magistratischen Bezirksamtes für den 16. Bezirk ernannten Frau Dr. Gertrude Hofmann vor. Er wünschte der neuen Bezirksamtsleiterin, die heute auf Beschluß des Wiener Stadtsenates zum Obermagistratsrat vorgerückt ist, die besten Erfolge auf ihrem verantwortungsvollen Posten. Der bisherige Leiter des Magistratischen Bezirksamtes für den 16. Bezirk, Obermagistratsrat Dr. Müller, wurde zum Leiter des Bezirksamtes IV/V ernannt.

Nach dem 13. und 14. Bezirk, für die Frau Obermagistratsrat Dr. Hilda Borkowetz seit einigen Jahren das Magistratische Bezirksamt XIII/XIV leitet, hat nun auch Ottakring einen weiblichen Bezirksamtsleiter bekommen. Beide Frauen blicken bereits auf eine langjährige Tätigkeit beim Wiener Magistrat zurück.

\- - -

Bericht über Bettenlage im Wiener Stadtsenat

Stellungnahme zum Vortrag von Prof. Schönbauer

1. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, berichtete heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates über die Bettenlage in den Wiener Spitälern. Die Ursachen für den auch dieses Jahr zum Teil sehr empfindlichen Bettenmangel wurden schon wiederholt bekanntgegeben. Sie liegen vor allem in der Höhe der Lebensalter, in der Abnahme der Familienbetreuung und vor allem in der jahreszeitlich bedingten Zunahme an Erkältungskrankheiten. Leider müsse immer wieder auch darauf hingewiesen werden, daß im Zusammenhang mit dem sogenannten "Fallpauschale" für die praktischen Ärzte Einweisungen von Patienten unter der Bezeichnung "Lebensgefahr" auch in Fällen erfolgen, in denen eine solche keineswegs vorhanden ist.

Was die Erklärungen des Direktors des Allgemeinen Krankenhauses Prof. Leopold Schönbauer anlangt, die, wie Vizebürgermeister Weinberger weiter ausführte, ohne jede Fühlungnahme mit dem Anstaltenamt oder einer sonstigen Stelle des Rathauses abgegeben wurden, so stellte der Stadtsenat einmütig fest, daß auch ihm die Gleichheit aller Mitbürger vor dem Arzte ebenso heilig sei wie Professor Schönbauer. Gerade aus diesem Grunde habe die Stadtverwaltung aber alles noch irgendwie Mögliche und Vertretbare getan, um ihre kranken Mitbürger entsprechend zu versorgen. Gerade Prof. Schönbauer müsse wissen, daß es in Wien noch niemals so viele Spitalsbetten gegeben hat als jetzt, obwohl die Bevölkerungszahl um einige Hunderttausende zurückgegangen ist. Ihm seien auch die wiederholten Anweisungen an die Anstaltsleitungen und Verwaltungen bekannt, in den schwierigen Übergangswochen nur wirklich spitalsbedürftige Patienten in den einzelnen Abteilungen zurückzubehalten. Leider haben diese Anweisungen nicht immer das entsprechende Verständnis und die notwendige Wirkung gefunden und gehabt. Wenn alle in Betracht kommenden und verantwortlichen Stellen wirklich zusammenarbeiten und weniger kritisieren sondern einander mehr helfen würden, könnte auch in den schwierigen Übergangswochen ein klagloses Funktionieren der Bettenzuweisung gewährlei-

./.

stet werden.

Was Direktor Prof. Dr. Schönbauer ansonsten noch über die Wiener Spitalssituation und vor allem über das Allgemeine Krankenhaus sagte, ist hinlänglich bekannt. Die Stadt Wien und die Bundesregierung sind eben dabei die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um den Umbau, bezw. den Neubau eines Allgemeinen Krankenhauses zu ermöglichen. Abschließend erklärte der Stadtsenat übereinstimmend, daß er alle bisher getroffenen Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Unterbringung der Kranken billige und die noch mögliche zusätzliche Bettenbereitstellung begrüße.

\- - -

72 Millionen für neue Großraum- und Stadtbahnzüge

1. Februar (RK) In der vergangenen Woche hat der Finanzausschuß des Wiener Gemeinderates auf Antrag von Stadtrat Resch beschlossen, für die Finanzierung der Elektro- und Gasgeräteaktion den Wiener Stadtwerken einen Kredit von 70 Millionen Schilling zu bewilligen. Damit hat die Gemeindeverwaltung nicht nur die Beistellung der notwendigen Mittel für diese soziale Aktion übernommen, sondern es den Wiener Stadtwerken auch ermöglicht, ihre bisher bei dieser Aktion gebundenen Gelder für zusätzliche Investitionen der Wiener Verkehrsbetriebe und des Wiener E-Werkes freizumachen.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger konnte daher in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates mehrere Anträge einbringen, die sich über den Investitionsplan 1955 hinaus mit der Anschaffung von modernen Verkehrsmitteln, und zwar von 20 Großraumzügen (40 Wagen), 9 Großraumbeiwagen, 50 Stadtbahnumbauwagen in Stahlkonstruktion und zwei Mehrzweckautobussen mit 60 Plätzen beschäftigen. Auf Grund dieses ausserordentlichen Investitionsprogrammes ergibt sich somit eine Erweiterung des normalen Wagenbauplanes pro 1955, der 123 Einheiten vorsah, um nicht weniger als 101 Einheiten, sodaß unter der Voraussetzung, daß die Waggonfabriken ihre Lieferversprechungen einhalten, bis Ende dieses Jahres 224 zusätzliche Wageneinheiten zur

./.

Verfügung stehen.

War Ende 1954 unter Berücksichtigung der jedes Jahr erfolgenden Ausscheidungen ein Abgang beim Platzangebot um 2.261 Plätze zu verzeichnen, ergibt sich Ende 1955 bei Erfüllung des ordentlichen und außerordentlichen Programmes eine Erhöhung um 7.866 Plätze, sodaß per Saldo für diese beiden Jahre erstmalig seit langer Zeit eine Vermehrung um 5.605 Plätze resultiert, was sich natürlich bei der Verkehrsbedienung günstig auswirken wird.

Durch das außerordentliche Investitionsprogramm erfährt das gesamte Investitionsvolumen der Verkehrsbetriebe 1955 eine Steigerung von rund 133 Millionen auf rund 209,5 Millionen; während das Investitionsvolumen der E-Werke, für das ebenfalls ein außerordentliches Programm vorbereitet wurde, eine Steigerung von 181,4 Millionen auf 196,4 Millionen erfährt. Die in Betracht kommende Erhöhung von 15 Millionen Schilling wird für den Ausbau der Drehstromkabelnetze, für Umschaltungen auf Drehstrom und für die Errichtung von Netz-, Umspanner- und sonstigen Anlagen verwendet, kommt also zur Gänze der Verstärkung der Leitungsnetze zugute und wird sich in einer verbesserten Stromzuführung auswirken.

Mit der Erhöhung der projektierten Investitionen für 1955 um nicht weniger als 91,4 Millionen beweisen die Wiener Stadtwerke neuerdings, daß sie sich bemühen, den gesteigerten Anforderungen sowohl bei der Verkehrsbedienung als auch bei der Stromzuführung gerecht zu werden.

\- - -

Städtischer Autobus Liesing - Mauer

1. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger referierte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen Antrag auf Errichtung einer Autobuslinie der Wiener Verkehrsbetriebe von Liesing nach Mauer. Der Antrag wird am Freitag dem Wiener Gemeinderat zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen. Die Tarife werden von den Verkehrsbetrieben verlautbart werden.

\- - -

Hausgehilfinnenehrung im Wiener Rathaus

Frau Müller ist 70 Jahre Hausgehilfin

1. Februar (RK) Heute nachmittag fand im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die traditionelle Ehrung von Hausgehilfinnen statt, die auf eine mehr als 25jährige Dienstzeit in einem Wiener Haushalt zurückblicken.

Die 42 eingeladenen Hausgehilfinnen wurden durch Vizebürgermeister Honay in Vertretung des Bürgermeisters begrüßt. Am gemeinsamen Jausentisch haben neben den Jubilarinnen Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Koci, Dkfm. Nathschläger und alle weiblichen Mitglieder des Gemeinderates Platz genommen. Der Magistrat war durch Magistratdirektor Dr. Kinzl vertreten.

Vizebürgermeister Honay stimmte in einer launigen Ansprache das hohe Lied von der treuen Hausgehilfin an. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß es in Wien so viele Hausgehilfinnen und Dienstgeber gibt, die in gegenseitiger Anhänglichkeit durch viele Jahre zusammenleben. Die Hausgehilfinnen sind während der vielen Jahre mit den Familien des Dienstgebers zusammengewachsen und haben sich große Verdienste erworben, zu denen ihnen nun auch die Gemeindeverwaltung herzlich gratuliert. Als sichtbare Anerkennung überreichte Vizebürgermeister Honay den Jubilarinnen ein Diplom der Stadtverwaltung mit dem Ehrengeschenk - eine Geldbörse mit 200 Schilling.

Unter den 42 geehrten Hausgehilfinnen befanden sich vier Frauen, die länger als 50 Jahre in einem Wiener Haushalt tätig sind. Die älteste unter ihnen ist die 87jährige Elisabeth Müller, die vor 70 Jahren in dem Haushalt der Familie Wertheimstein gekommen ist und bis heute noch tätig ist. Frau Theresia Edelmann ist seit 67 Jahren in einem Haushalt beschäftigt. Frau Anna Schiegl blickt auf 63 und Frau Rosa Wimhofer auf 50 Arbeitsjahre zurück.

Im Verlauf der Hausgehilfinnenehrung, die auch diesmal durch Darbietungen Wiener Künstler verschönert wurde, ergriff eine der Dienstjubilarinnen das Wort, um den Stadtvätern für die Einladung ins Wiener Rathaus und die ihnen zuteil gewordene Ehrung zu danken.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Spareinlagen steigen weiter

2. Februar (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erfährt, hat die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Spareinlagen im Jänner einen neuerlichen Auftrieb erhalten. Der Zuwachs, der im Jänner 1954 bereits rund 46 Millionen Schilling betrug, hat sich im Jänner 1955 auf ungefähr 60 Millionen Schilling erhöht, was einer Steigerung von 30 Prozent entspricht. Damit hat der Spareinlagenstand der Zentralsparkasse die Siebenhundert-Millionengrenze überschritten, wodurch die im Dezember erfolgten Auszahlungen an Sparvereine und private Einleger zur Gänze aufgeholt erscheinen.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist dadurch in der Lage, auch den erwarteten erhöhten Ansprüchen für Wohnhauswiederaufbau-Vorfinanzierungen sowie für Gewerbe und Handel voll zu genügen. Sie wird sich aber auch an den geplanten Anleihen beteiligen und damit einen wesentlichen Beitrag für den weiteren Ausbau der österreichischen Wirtschaft leisten.

\- - -

Ein Tiroler Ständchen für Bürgermeister Jonas

2. Februar (RK) Samstag, den 5. Februar, wird die Eisenbahnerkapelle aus Lienz zu einem kurzen Aufenthalt in Wien eintreffen. Um 12 Uhr werden die Tiroler im Arkadenhof des Rathauses Bürgermeister Jonas mit einem Ständchen begrüßen. Die Eisenbahner werden in Tiroler Trachten aufmarschieren.

\- - -

Die Gruft des Deutschen Ordens

Nachträgliche Genehmigung einer Privatbegräbnisstätte

2. Februar (RK) Landeshauptmann-Stellvertreter Weinberger referierte gestern in der Sitzung der Wiener Landesregierung über ein Ansuchen des Deutschen Ordens um nachträgliche Genehmigung für die Benützung der in der Mitte des Kirchenschiffes der Ordenskirche unterhalb des Kirchenfußbodens gelegenen Gruft als Privatbegräbnisstätte. Die Mitglieder der Wiener Landesregierung stimmten diesem Antrag zu.

Die Gruft in der Ordenskirche Wien 1, Singerstraße 7, ist schon einige Jahrhunderte alt. Sie wurde zuletzt anläßlich von Renovierungsarbeiten im Kirchenfußboden im August 1954 geöffnet. Die letzte vorhergegangene Öffnung erfolgte nach einem beim Orden befindlichen Protokoll am 3. Mai 1864. Da der Deckel der Gruft in gleicher Höhe mit dem Kirchenfußboden liegt, ist die Gruft im geschlossenen Zustande nicht leicht als solche erkennbar. Aus diesem Grunde dürfte sie bei der am 1. Juni 1906 durch die Niederösterreichische Statthalterei angeordneten Erfassung aller in Wien und Niederösterreich befindlichen Privatbegräbnisstätten übersehen worden sein. Ihre nachträgliche Genehmigung liegt daher im Interesse einer völligen Erfassung der Privatbegräbnisstätten.

Beim Lokalaugenschein am 10. Jänner dieses Jahres wurde festgestellt, daß sich die Gruft unter dem Kirchenfußboden in der Mitte des Kirchenschiffes befindet. Sie ist nach Entfernung der Deckplatte über 15 Steinstufen zugänglich und in unverputztem Ziegelmauerwerk mit Gewölbedecke ausgeführt. Das Mauerwerk ist in sehr gutem Zustand und weist keinerlei Zerfallsschäden auf. Der Boden besteht aus Erdreich. Die Gruft bietet Platz für die Aufstellung von drei Särgen. Derzeit befinden sich dort auch drei Särge mit den Leichen von Graf Guidobald Starhemberg, gestorben am 7. März 1737, Graf Johann Harrach, gestorben am

./.

8. August 1864, und die Leiche eines Unbekannten. Da diese Leichen fast gänzlich zerfallen sind, sollen sie in einem Sarge zusammengelegt werden. Irgendwelche sanitäre Maßnahmen sind im Hinblick auf den weitgehenden Zerfall dieser Leichen für die beabsichtigte Zusammenlegung nicht erforderlich. Die Gruft ist nicht allgemein zugänglich. Sie soll nur im Falle einer Beisetzung geöffnet werden und dann wieder geschlossen bleiben.

\- - -

Pferdemarkt vom 1. Februar

2. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 202 Pferde, davon 19 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 186 verkauft, als Nutztiere 4, unverkauft blieben 12.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 121, Oberösterreich 35, Burgenland 22, Steiermark 20, Salzburg 1.

\- - -

Einschreibungen für das Konservatorium der Stadt Wien

2. Februar (RK) Die Einschreibungen für das zweite Semester finden im Konservatorium der Stadt Wien bereits statt. Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß es nur eine ganz geringe Zahl von freien Plätzen gibt. So werden in den Klavierklassen elf, in den Gesangsklassen fünf, für Violine, Cello und Fagott je zwei Plätze frei. Auch in der neuen Musikschule der Stadt Wien im 19.Bezirk, Pyrkergasse 14, können noch einige wenige Plätze für Klavier und Violine besetzt werden.

Kammersängerin Ester Réthy ist von einem überaus erfolgreichen Gastspiel an der Oper in Barcelona zurückgekehrt und hat ihren Unterricht am Konservatorium der Stadt Wien wieder aufgenommen.

\- - -

Wochenkarten werden eingesammelt

Verkehrsstatistische Erhebungen auf der Straßenbahn

2. Februar (RK) In den nächsten Tagen darf man sich nicht wundern, wenn einem der Schaffner um die Wochenkarte ersucht und dafür eine Ersatzwochenkarte ausfolgt. Samstag, den 5. Februar, sowie am 17., 18. und 19. Februar, wird nämlich von den Wiener Verkehrsbetrieben eine Aktion durchgeführt, bei der die Wochenkarten auf der Straßenbahn und der Stadtbahn eingesammelt werden. Die Karten will man für verkehrsstatistische Zwecke auswerten. Die Direktion der Wiener Verkehrsbetriebe ersucht alle ihre Fahrgäste, die Wochenkarten für die beabsichtigte Erhebung, aus der man wertvolle Erkenntnisse gewinnen will, zur Verfügung zu stellen.

\- - -

Umgebautes Colosseum-Kino eröffnet mit "Limelight"

907 Sitzplätze - Modernste Apparaturen - Größte Kinoleinwand

2. Februar (RK) Der Präsident der Kiba, Stadtrat Afritsch, besichtigte heute vormittag in Begleitung von Direktor Dr. Primost und Architekt Kotas das derzeit im Umbau befindliche Colosseum-Kino im 9. Bezirk, Nußdorfer Straße. Der Stadtrat konnte sich von dem guten Fortschritt der vor dem Abschluß stehenden Bauarbeiten überzeugen. Ende Februar wird das neu adaptierte Kino mit dem in Wien bereits mit Spannung erwarteten Charlie Chaplin-Film "Limelight" eröffnen. Als nächster Film ist ein Cinemascope-Streifen vorgesehen.

Wer das alte Colosseum-Kino gekannt hat, wird sich in dem neuen Haus kaum mehr zurechtfinden. Nicht nur die Zahl der Sitzplätze wurde von 707 auf 907 erhöht, sondern der ganze Kinosaal sozusagen umgekrempelt. Dort, wo sich früher die Leinwand befand, sind jetzt die Vorführkabinen und darüber der Balkon. An der Stelle, wo früher der Balkon war, befindet sich die riesige,

./.

16.4 Meter breite und 5.5 Meter hohe Leinwand, die größte in Österreich. Die Seitengalerien sind abgebrochen worden. Der ganze Raum ist in den Farben türkisgrün, weinrot, schwarz und grau gehalten. Um eine besonders günstige Tonwiedergabe zu erzielen, wurden umfangreiche akustische Untersuchungen durchgeführt und auf Grund der Berechnungen Staffelgerippe mit einer Heraklithauflage sowie hohl gespannte Stoffe verwendet. Dadurch wird jeglicher Nachhall vermieden und die Tonwiedergabe, die bei Cinemascope-Filmen über 16 Lautsprecher geschieht, so naturgetreu wir nur möglich sein. Selbstverständlich verfügt das Kino über eine Klimaanlage. Als erfreuliche Botschaft werden es die kleiner gewachsenen Kinobesucher begrüßen, daß nicht nur der Balkon stark überhöht angelegt ist sondern auch das Parkett. Die Sesselreihen sind in zwei Farben gehalten: links hell und rechts dunkel, entsprechend der Kartenfarbe, sodaß die unliebsamen Verwechslungen der Sitzplätze kaum mehr vorkommen werden.

Das einzige, was im neuen Colosseum-Kino auf seinem alten Platz blieb, ist der Eingang. Man gelangt zunächst in einen kleinen Vorraum und durch einen Warmluftvorhang in den Kassenraum. Dahinter ist das Büfett eingerichtet. Die Wände dieses Raumes wurden vom akademischen Maler Perz künstlerisch ausgeschmückt. Hinter dem Büfett erst liegt der Abgang zum Saal. Das Colosseum-Kino ist selbstverständlich mit den modernsten Apparaturen ausgestaltet, sodaß Filme jeder Art, normal, schwarz-weiß, farbig, dreidimensional und in Cinemascope vorgeführt werden können. Wie Direktor Dr.Primost versicherte, weisen übrigens die neuen Cinemascope-Filmkopien keine Kinderkrankheiten mehr auf. Die leichte Unschärfe ist nun verschwunden.

Mit der Wiedereröffnung des Colosseum-Kinos findet auch ein Stück Lokalhistorie ihren vorläufigen Abschluß. Im Jahre 1898 wurde das Colosseum als Varieté eröffnet. Der Bau ist damals von Architekt Leopold Roth errichtet worden. Im Mai 1908 wurde es in ein Operettentheater umgewandelt und dort unter anderem "Sperrsechserl" und "Polenblut" aufgeführt. Im Mai 1925 erfolgte die Umwandlung in ein Kino und im Jahre 1929 konnte man im Colosseum den ersten Tonfilm sehen und hören. Nach dem Krieg diente es eine Zeit lang der amerikanischen Besatzungsmacht für Filmvorführungen und nun hat die Kiba ein modernes Großkino geschaffen.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 1. Februar

2. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 342 inländische und 196 ungarische Fleischschweine. Neuzufuhren aus dem Inland 6.095, aus Ungarn 306. Gesamtauftrieb: 6.939. Es wurde alles verkauft. Kontumazanlage 1.045 Stück aus Bulgarien.

Lebendgewichtspreise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.20 bis 14.- S, 2. Qualität 12.50 bis 13.10 S, 3. Qualität 12.- bis 12.50 S, Zuchten 11.- bis 12.- S, Altschneider 10.- bis 11.- S, ungarische Schweine 12.20 bis 13.50 S, b[illegible]arische Schweine 13.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligten sich Extremware bis zu 1.20 S, 1.Qualität bis zu 90 Groschen, 2. und 3. Qualität bis zu 60 Groschen, ungarische Schweine verbilligten sich bis zu 70 Groschen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Einen Abend lang:

Wiener Rathaus als Parlament

3. Februar (RK) Gestern abend hatte Bürgermeister Jonas die Mitglieder des Nationalrates und des Bundesrates zu einem Besuch des Wiener Rathauses eingeladen. Die Abgeordneten, an der Spitze Nationalratspräsident Dr.Hurdes, ferner Bundeskanzler Ing.Raab, Vizekanzler Dr.Schärf, Minister Dipl.Ing.Waldbrunner, die Staatssekretäre Dr.Bock und Dr.Fischer sowie der Vorsitzende des Bundesrates Bundesrat Riemer wurden im Roten Salon des Rathauses vom Bürgermeister in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger sowie den Mitgliedern des Stadtsenates begrüßt. Im Anschluß daran besichtigten die Gäste aus dem Parlament den Stadtsenatssitzungssaal, den Gemeinderatssaal und den Großen Festsaal. Nach dem Rundgang waren die Abgeordneten Gäste des Bürgermeisters.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, er habe bei seinen Auslandsreisen immer wieder die Tendenz bemerkt, daß jeder Staatsbürger wenigstens einmal in der Hauptstadt des betreffenden Staates gewesen sein muß. Er habe sich gedacht, warum soll das nicht auch in Österreich so sein. Jeder Österreicher soll einmal in seinem Leben nach Wien kommen, um die Hauptstadt kennenzulernen; denn das Schicksal jedes Staatsbürgers ist mit der Stadt verknüpft, in der die Regierung ihren Sitz hat. Aber nicht nur jeder Österreicher soll einmal in seinem Leben in

./.

Wien gewesen sein, sondern jedes Mitglied der gesetzgebenden Körperschaften soll auch einmal das Wiener Rathaus besucht haben.

Nationalratspräsident Dr.Hurdes dankte für die Einladung zur Besichtigung des Rathauses und wies auf die gute Nachbarschaft von Parlament und Rathaus hin. In beiden Häusern herrscht der gleiche Geist, zum Wohle der Bevölkerung zu arbeiten.

Im Namen der Fraktionen des Nationalrates sprachen hierauf Ing.Hartleb, Dr.Pittermann, Dr.Stüber und Dr.Maleta, für den Bundesrat Bundesrat Riemer.

\- - -

Kranz der Stadt Wien am Grabe von Karl Seitz

3. Februar (RK) Anläßlich des fünften Todestages des Ehrenbürgers der Stadt Wien, Bürgermeister Karl Seitz, wurde an seinem Grabe im Wiener Zentralfriedhof ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt.

\- - -

Zusammenstoß im Nebel

3. Februar (RK) Heute früh, um 5.27 Uhr, ist wegen des starken Nebels auf dem Margaretengürtel bei der Haltestelle Matzleinsdorfer Platz ein Zug der Linie 18 auf einen vor ihm stehenden Zug der Linie 62 aufgefahren. Sechs Fahrgäste wurden leicht verletzt. Sie konnten sich in häusliche Pflege begeben. Der Triebwagen und der angefahrene Beiwagen wurden erheblich beschädigt.

\- - -

Förderung des künstlerischen Nachwuchses

3. Februar (RK) Gestern fand unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay die Generalversammlung der Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses statt; die Beteiligung war noch stärker als in den vergangenen Jahren.

Der Tätigkeitsbericht dieser Gesellschaft, die sich die Aufgabe gesetzt hat, die Erinnerung an Hugo Breitner wachzuhalten und im Geiste des Mannes, der auch ein warmherziger Förderer der schönen Künste und namentlich der Musik war, der schwerringenden Jugend aller künstlerischen Sektoren zu helfen, vermittelt ein günstiges Bild. Breitner-Preise und Breitner-Stipendien wurden in erheblichem Ausmaß sowohl jungen bildenden Künstlern, Komponisten und Schriftstellern als auch Instrumentalmusikern zuteil. In einer Erörterung der Möglichkeiten, das Tätigkeitsgebiet der Gesellschaft zu erweitern, wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Förderung des künstlerischen Nachwuchses in den Bundesländern stärker zu betonen; ein Sonderkapitel galt dem Schicksal der jungen Komponisten. Die Generalversammlung faßte den Beschluß, einmal im Jahr im Saale des Hugo Breitner-Hofes ein Konzert zu veranstalten, das von Breitner-Preisträgern bestritten werden soll.

Einreichungen um einmalige Zuwendungen, Förderungspreise und Jahresstipendien können jederzeit an das Sekretariat der Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung künstlerischen Nachwuchses, Wien 1, Johannesgasse 4a, gerichtet werden.

\- - -

20.000 besichtigten das Wiener Rathaus

3. Februar (RK) Die Parteienfrequenz im Wiener Rathaus bewegt sich um rund 4.000 Personen pro Tag. Die tägliche Zahl der telefonischen Anrufe ist noch um rund tausend höher. Außerdem gibt es aber noch Besucher, die einzeln oder in Gruppen ins Rathaus kommen, um den Sitz der Stadtverwaltung von der architektonischen und künstlerischen Seite her kennenzulernen. Die Kategorie der "nichtamtlichen" Besucher nimmt mit der Belebung des Wiener Fremdenverkehrs von Jahr zu Jahr zu. Im vergangenen Jahr haben an den Führungen durch das Wiener Rathaus insgesamt 21.857 Personen teilgenommen, darunter 10.529 Besucher aus den Bundesländern. Unter den ausländischen Gästen waren fast alle Staaten und Länder der Welt vertreten.

Die meisten ausländischen Besucher des Wiener Rathauses kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 903. Aus Italien kamen 826, aus der Schweiz 761. Dann folgen in der Reihe der Häufigkeit die Besucher aus Frankreich, England, Schweden, UdSSR, Jugoslawien, Holland und aus den Vereinigten Staaten. Den ausländischen Gästen stand ein sprachkundiger Fremdenführer zur Verfügung. Auch ein gedruckter Fremdenführer durch das Wiener Rathaus findet bei den Gästen ein lebhaftes Interesse.

\- - -

Hanna Eigel bei Bürgermeister Jonas

3. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat heute vormittag im Beisein von Stadtrat Mandl die neue Europameisterin im Eiskunstlaufen, die junge Wienerin aus dem Bezirk Alsergrund Hanna Eigel, im Rathaus empfangen. Er gratulierte ihr zu ihrem großen Erfolg und gab ihr seine besten Wünsche für die nun folgende Weltmeisterschaft mit. Hanna Eigel schrieb sich dann in das Gästebuch des Bürgermeisters ein. Sie ist die bisher Jüngste, die zu einer solchen Eintragung aufgefordert wurde. Vor ihr stehen die Unterschriften des Schriftstellers Leonhard Frank und die des gewesenen Präsidenten der Französischen Republik Vincent Auriol. Als Geschenk des Bürgermeisters erhielt Hanna Eigel ein "Wien-Buch".

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 7. bis 13. Februar

3. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 7.Febr.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 6.Konzert im Zyklus IIb;Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Jörg Demus (Lieder von Hugo Wolf)
Dienstag 8.Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 5.Abonnementkonzert im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM (Voraufführung)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 3.Konzert im Zyklus III; Kammerorchester der Wr.KHG,Jeanne Manchon/Klavier/,André Gertler/Violine/, Dirigent Heinrich Hollreiser (Haydn, Blacher, Bloch, Spitzmüller)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: J.S.Bach, "Die Clavierübung", 2.Abend; Cembaloklasse Prof.Gustav Leonhardt
	19,Pfarrplatz 3 Beethoven-Saal 19.00	Döblinger Kulturbund: Konzert der Wiener Sängerknaben
Mittwoch 9.Febr.	Gr.M.V.Saal 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 1.Konzert im Abonnementzyklus für Schüler; Wr.Symphoniker, Robert Scheiwein/Cello/, Dirigent Franz Litschauer (Haydn, Mozart, Beethoven)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie";Wr.Symphoniker,Shura Cherkassky/Klavier/, Dirigent Eduard van Beinum (Mozart, Tschaikowsky, Prokofieff)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 4.Konzert im Zyklus IIa; Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Jörg Demus; Sprecherin: Judith Holzmeister (Brahms: Romanzen aus Tiecks "Die schöne Magelone")

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag, 10.Febr.	Gr.M.V.Saal	Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr.Symphoniker, Shura Cherkassky/Klavier/, Dirigent Eduard van Beinum (Mozart, Tschaikowsky, Prokofieff)
Freitag 11.Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr.Gewerkschaftsbund: 5.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" (Wiederholung)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Jörg Demus
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K: 4.Klavierabend der Klasse Prof. Bruno Seidlhofer
Sonntag 13.Febr.	Schubertsaal(KH) 19.00	Bachgemeinde Wien: 4.Konzert (Bach, "Kaffee-Kantate")

\- - -

Schweinenachmarkt vom 3. Februar

3. Februar (RK) Neuzufuhren: 2 Fleischschweine aus dem Inland, 82 aus Ungarn. Gesamtauftrieb: 84 Schweine. Verkauft wurden 42, unverkauft blieben 42 Schweine.

Preise: Ungarische Schweine 12.30 S, bulgarische Schweine 13.30 S.

Der Marktverkehr war ruhig.

\- - -

Rindernachmarkt vom 3. Februar

3. Februar (RK) Unverkauft: 7 Ochsen, 16 Stiere, 23 Kühe, 1 Kalbin, Summe 47. Neuzufuhren aus dem Inland: 5 Ochsen, 3 Stiere, 10 Kühe, Summe 18. Gesamtauftrieb: 12 Ochsen, 19 Stiere, 33 Kühe, 1 Kalbin, Summe 65. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 7 Stiere, 11 Kühe, 1 Kalbin, Summe 22. Unverkauft: 9 Ochsen, 12 Stiere, 22 Kühe, Summe 43.

Der Marktverkehr war ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Ein Name wird gesucht

3. Februar (RK) Das Stadtbild von Wien dürfte sich nach und nach - zumindest in der Silhouette - ändern, sobald in mehreren Bezirken markante Hochhäuser erstehen werden. Eines dieser neuen Wahrzeichen der Stadt - das 72 Meter hohe Bürohaus der Städtischen Versicherung am Schottenring 30 - wird im Juni dieses Jahres vollendet sein. Es erscheint zweckmäßig, zur Unterscheidung der Hochbauten, wie es auch in anderen Großstädten üblich ist, allen oder einzelnen besondere Namen zu geben. Deshalb sucht die genannte Anstalt einen passenden, kurzen, möglichst prägnanten Namen für ihr Hochhaus und bittet um geeignete Vorschläge zu dieser Namengebung. Die Mühe der freiwilligen Projektanten in diesem Falle soll durch eine Reihe von Anerkennungspreisen honoriert werden. Für die besten zehn Vorschläge will die Anstalt Preise von je 100 Schilling aussetzen. Der Autor des dann etwa zur Verwendung kommenden Namens soll zusätzlich einen Betrag von 2.000 Schilling als Ehrenhonorar erhalten.

Die Teilnahme an diesem Wettbewerb kann nicht mündlich, sondern nur schriftlich, und zwar durch Einsendung einer Postkarte an die Zentrale der Anstalt, Wien, 1., Tuchlauben 8, erfolgen. Als letzter Termin der Annahme von Einsendungen gilt der 26. Februar 1955.

Bei mehreren gleichen Vorschlägen wird ausgelost.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Achsbruch auf der Linie 2

4. Februar (RK) Gestern abend, kurz nach 18 Uhr, ist auf der Kreuzung Messeplatz - Mariahilfer Straße bei einem Beiwagen der Linie G_2 die Vorderachse gebrochen, wodurch auch ein Räderpaar entgleiste. Verletzt wurde niemand. Der Zug wurde unter Mithilfe der Feuerwehr der Stadt Wien über die Kreuzung geschleppt und der Beiwagen von der Rüstmannschaft auf ein Achsbruchwagerl gestellt und eingezogen.

Der Achsbruch verursachte eine längere Verkehrsstörung, und zwar in der Mariahilfer Straße zehn Minuten und auf der Linie 2 in Richtung Getreidemarkt etwa 40 Minuten. Während dieser Zeit wurden die Züge über die Stadiongasse zum Ring, bzw. über die Linie 57, umgeleitet.

\- - -

Ballkalender

4. Februar (RK) In der Zeit vom 7. bis 13. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Wiener Rennverein (Ball der Österreichischen Campagnereitergesellschaft).

Mittwoch: Palais Auersperg (Ball des Vereines Alt-Kalksburg).

Donnerstag: Konzerthaus (Ball der Hochschülerschaft der Technischen Hochschule), Sophiensaal (Ball der ÖVP-Jugendbewegung), Zögernitz (Ball der ÖVP IX).

Freitag: Kursalon (Ball der Freunde des Floridsdorfer Realgymnasiums), Schwechater-Hof (Ball des Betriebsrates der

./.

Schöller-Bleckmann Stahlwerke), Messepalast (Ball der Bundesinnung der Juweliere), Konzerthaus (Ball der Wiener Juristenvereinigung), Sophiensaal (Ball des Verbandes der Alttechnologen), Wimberger (Ball der Gewerkschaft der öffentlichen Bediensteten, Ortsgruppe Neubau), Palais Auersperg (Ball des Wiener Schubertbundes), Zögernitz (Ball des Ottakringer Kollegentages).

Samstag: Zögernitz (Ball des Männergesangsvereines "St.Lukas"), Münchner Hof (Ball des Österreichischen Camping-Clubs), Künstlerhaus (3. Gschnasfest der Gesellschaft bildender Künstler), Kursalon (Ball der Newag), Wiener Rennverein (Ball des Verbandes der österreichischen Eisenwaren- und Küchengerätehändler), Schwechater Hof (Ball des Unterstützungsfonds der Bediensteten der Internationalen Schlafwagengesellschaft), Gschwandner (Ball der Alpine Gesellschaft "Waldfreunde"), Sophiensaal (Ball des Österreichischen Gebirgsvereines), Messepalast (Ball des Gesangsvereines der Tischler Wiens), Wimberger (Ball des Neubauer Männergesangsvereines).

Sonntag: Schwechater Hof (Ball der Evangelischen Jugend, Diözese Wien), Münchner Hof (Funk und Filmball, Josef Krebs), Sophiensaal (Ball des Männergesangsvereines der Wiener Fleischhauer), Gschwandner (Ball der Katholischen Jugend Hernals).

\- - -

Pferdemarkt vom 3. Februar

4. Februar (RK) Aufgetrieben wurde 1 Pferd aus Burgenland, welches unverkauft blieb. Kontumazanlage: 30 Pferde aus Polen.

\- - -

Wiener Landtag

4. Februar (RK) Der Wiener Landtag trat heute vormittag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek zu der ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Die Tagesordnung umfaßte zwei Geschäftsstücke, die beide von Stadtrat Resch referiert, ohne Debatte und ohne die Stimmen der VO angenommen wurden.

Stadtrat Resch berichtete zunächst über die Gesetzesvorlage über die Bestellung eines Wohnbauförderungsbeirates. Im Wohnbauförderungsgesetz 1954, das im Nationalrat beschlossen wurde, ist vorgesehen, daß in jedem Land ein Wohnbauförderungsbeirat geschaffen wird. In dem Bundesgesetz ist auch festgelegt, wie der Beirat beschaffen sein muß und wer ihn bestellt. In Wien werden dem Beirat acht Mitglieder der SPÖ und vier Mitglieder der ÖVP angehören, ebensoviele Ersatzleute in der gleichen Zusammensetzung.

Der Gesetzentwurf wurde der Arbeiterkammer und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zur Begutachtung vorgelegt. Beide haben den Wunsch geäußert, daß Vertreter der Kammern dem Beirat beigezogen werden sollen. Dies ist jedoch nicht möglich, weil eben in dem Bundesgesetz die Zusammensetzung bestimmt ist. Eine andere Forderung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft wird in der auszuarbeitenden Geschäftsordnung berücksichtigt werden können.

Das Sozialministerium hat in drei Textierungsfragen eine Änderung des Gesetzentwurfes gewünscht; dem wurde Rechnung getragen.

Über das Wiener Grundsteuerbefreuungsgesetz 1955 referierte gleichfalls Stadtrat Resch. Auch dieses Gesetz ist ein Ausführungsgesetz, das infolge des im Vorjahr im Nationalrat beschlossenen Gesetzes über die Förderung von Wohnbauten beschlossen werden muß. Das Bundesgesetz sieht nämlich als Voraussetzung für die Zuweisung von Bundesmitteln aus dem Wohnbaubeitrag an die Länder vor, daß die Baulichkeiten, deren Errichtung durch Maßnahmen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 zu fördern ist, eine mindestens 20jährige Grundsteuerbefreiung genießen.

Die Arbeiterkammer hat gegen den Entwurf keinen Einwand erhoben und keine zusätzlichen Wünsche geäußert. Die Kammer der gewerblichen Wirtschaft begrüßt grundsätzlich die Vorlage, ver-

./.

langt aber einige Erweiterungen. Die Befreiung soll nicht nur das Objekt betreffen, sondern auch den Grund, auf dem dieses Haus errichtet wird. Dies widerspricht jedoch dem Sinn des Gesetzes, weil nur das Bauen begünstigt werden soll. Ferner meint die Kammer, sollen auch Lager und Abstellräume bei Geschäften in die Befreiung eingeschlossen sein. Dies ist selbstverständlich und ist auch im Gesetz angeführt. Wenn jemand zum Beispiel aus zwei Kleinwohnungen durch Zusammenlegung eine Großwohnung macht, so verliert er automatisch die Befreiung von der Grundsteuer. Die Kammer wendet sich gegen die Automatik und verlangt eine vorherige Überprüfung der Beweggründe. Der Magistrat steht jedoch auf dem Standpunkt, daß eine solche Bestimmung nicht empfehlenswert ist.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

\- - -

Wiener Gemeinderat

4. Februar (RK) Bürgermeister Jonas eröffnet die Sitzung des Wiener Gemeinderates um 11.35 Uhr.

Drei Anträge der Fraktion der VC (Autobuslinie Stephansplatz - Eßling, Gedenktafeln für die Februarkämpfer und Maßnahmen zum Schutz des Wienerwaldes) werden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen.

Die Gemeinderäte Dr. Christoph und Genossen (VO) haben eine Anfrage betreffend den katastrophalen Bettenmangel in den Spitälern eingebracht. Die Gemeinderäte Lauscher und Genossen (VO) haben eine Anfrage betreffend die monarchistische Tätigkeit der Gemeinderätin Nora Hiltl vorgelegt. In beiden Fällen wird über den Antrag auf Verlesung und Besprechung der Anfrage am Schluß der Sitzung abgestimmt.

Die Dienstanweisung für die Wiener Spitalsärzte

Stadtrat Dr. Migsch (SPÖ) referiert über die Neufassung der Dienstanweisung für die in Ausbildung stehenden Ärzte sowie die Neuregelung ihrer Bezüge und die Nachtdienstzulage. Die Verhandlungen mit den Ärztevertretern waren naturgemäß langwierig, konnten aber in gutem Einvernehmen abgeschlossen werden. Es war der Wunsch der Ärzte, die Ausbildungszeit von drei auf vier Jahre zu verlängern, damit sie automatisch den Anschluß an jene Bestimmungen finden, die die Krankenkassen als Voraussetzung für die Zuteilung eines Sprengels aufstellen. Die Zahl der Ärzte, die auf eine Ausbildungsstelle warten, ist wesentlich abgesunken. Während im April 1954 bei der Wiener Ärztekammer noch 200 Bewerber vorgemerkt waren, waren es Ende des Jahres nur mehr 100. Der Gesamtmehraufwand, der sich aus der Neuregelung ergibt, wird auf 780.000 Schilling geschätzt.

In der Debatte begrüßt GR. Primarius Dr. Eberle (ÖVP) die Vorlage, weil dadurch die in Ausbildung stehenden Ärzte

./.

eine Verbesserung ihres Loses erfahren. Der Gemeinderat hat sich den Nöten der jungen Ärzte nie verschlossen, aber auch die Ärzte haben stets für die finanzielle Lage der Stadt Verständnis an den Tag gelegt. Da sich die Finanzen der Stadt wesentlich gebessert haben, ist mit Fug und Recht auch eine allmähliche Besserung der Lage der Spitalsärzte herbeizuführen. Diese haben bisher bei einer absolut unzureichenden Entlohnung, pausenlosen Tag- und Nachteinsatz und völlig ungenügendem Urlaub einen sehr harten Dienst durchzuführen gehabt. Durch die neue Bezugsregelung fällt der Aspirantendienst weg, und es wird wieder jene Einteilung geschaffen, die sich vor dem Kriege bestens bewährt hat. Die Verlängerung des Dienstvertrages von drei auf vier Jahre wird den Kampf um eine Kassenpraxis um ein Jahr länger hinausschieben und dadurch zum Vorteil für die Stadt gereichen, weil die Zahl der Ausbildungsärzte in der nächsten Zeit voraussichtlich geringer werden wird.

Der Redner begrüßt den Urlaub von 21 Tagen für alle in Ausbildung stehenden Ärzte und den bezahlten Krankenurlaub bis zu drei Monaten, der sich bei Berufskrankheiten auf das Doppelte erhöht. Damit braucht der junge Arzt nicht mehr zu erschrecken, wenn ihm selbst etwas Menschliches passiert und er sich krankheitshalber zu Bette legen muß. Die Erhöhung der Nachtdienstzulagen an Werktagen von 20 auf 30 Schilling und an Sonn- und Feiertagen von 30 auf 40 Schilling bedeutet einen Fortschritt, aber keine volle Erfüllung der Forderungen der Jungärzte, die um eine Erhöhung auf 40 und 50 Schilling gekämpft haben. Die Nachtwache des Arztes am Krankenbett ist mindestens genau so hoch einzuschätzen wie etwa der Nachtdienst eines Ingenieurs am Getriebe wichtiger Maschinen.

Abschließend appelliert der Redner erneut an den

./.

Gemeinderat, endlich allen Gastärzten ein Stipendium zu geben. Es sind nur mehr eine Handvoll junger Ärzte, denen dieses Stipendium verweigert wird, weil ihre Väter ein zu hohes Einkommen haben. Es lohne sich aber die Mühe nicht, Nachforschungen nach dem Einkommen der Eltern zu pflegen. Auch die Spitalsärzte erachten es als nicht gerecht, daß dieselbe Leistung dem einen eine Bezahlung bringt und dem anderen nicht. Die verheirateten Gastärzte sollten eine Erhöhung ihres Stipendiums erfahren, da es nicht möglich sei mit 750 Schilling eine Familie zu erhalten.

Die ÖVP begrüßt den vorgelegten Antrag und stimmt ihm vollinhaltlich zu. (Beifall bei der ÖVP.)

Gr.Dr. Jakl (SPÖ) befaßt sich mit dem Memorandum des Professorenkollegiums der Wiener medizinischen Fakultät und der darin vorgebrachten Behauptung, daß die Besetzung der Primariate und der Institutsvorstände nicht immer nach rein fachlichen Gesichtspunkten erfolgt sei und daß Ärzte geringerer Ausbildung solchen mit langer klinischer Ausbildung vorgezogen wurden. Der Redner stellt an den Stadtrat die Anfrage: Stimmt es, was in dem Memorandum ausgeführt wird, daß in der Nachkriegszeit Ärzte mit geringerer Ausbildung mit Primariaten betraut wurden, oder ist diese Behauptung nicht richtig?

Die Sozialisten freuen sich, mit dieser Dienstanweisung das Los der jungen Ärzte verbessern zu können. Sie werden daher dem Antrag des Stadtsenates zustimmen. (Beifall bei der SPÖ.)

./.

In seinem Schlußwort nimmt Stadtrat Dr. Migsch zunächst zur Frage der Stipendien für die Gastärzte Stellung und erklärt: Wir würden selbstverständlich alle gerne wünschen, daß diese Frage nicht mehr akut wäre, denn die Gastärzte können nur ein Stipendium, eine Unterstützung, aber niemals einen Gehaltsbezug erhalten. Wie sehr die Gemeinde Wien alle sozialbedürftigen Fälle weitgehend berücksichtigt, geht daraus hervor, daß von den 391 Hospitanten in den Wiener Spitälern 362 Stipendien beziehen, während nur 29 Gastärzte kein Stipendium erhalten. Die Gemeinde trägt durch die Besoldung der 570 in Ausbildung stehenden Ärzte sehr viel dazu bei, um die fachliche Schulung des Nachwuchses der Mediziner zu gewährleisten. In den Wiener Spitälern sind insgesamt an Gastärzten, an Ausbildungsärzten, an pragmatisierten und an Vertragsärzten 1.516 beschäftigt. Es kommt also auf 1.000 Einwohner beinahe ein Spitalsarzt.

Zu dem Memorandum des Professorenkollegiums der Wiener medizinischen Fakultät vertritt der Stadtrat die Ansicht, daß Grundfragen der Medizin und auch der beruflichen Ausbildung von Medizinern in der breiten Öffentlichkeit kaum diskutiert werden sollen, da jeder Bürger und jede Bürgerin dieser Stadt den Rat und die Behandlung eines Arztes benötigt. Eine Debatte, wer besser oder schlechter ausgebildet sei, untergräbt das Vertrauen des Patienten zum Arzt. (Zustimmung bei der SPÖ.)

Die erste Forderung des genannten Memorandums geht nach einem einwandfreien Ausleseverfahren; es verlangt, daß der Landessanitätsrat in allen Bundesländern die Gesuche sichtet, die Bewerber nach ihrem fachlichen Können reiht und an die Verwaltung Dreiervorschläge erstattet. Dieses Verfahren ist in Wien seit eh und je üblich. Die Gemeinde Wien schreibt jeden Posten aus und verlangt vom Sanitätsrat die Sichtung nach Qualifikation, Ausbildung und wissenschaftlicher Leistung.

In der zweiten Forderung dieses Memorandums wird gesagt, daß zur Bekleidung einer Primararztstelle nur der klinisch ausgebildete Arzt geeignet sei. Ich habe alle Achtung vor der wissenschaftlichen Ausbildung der Wiener Kliniken, betont Stadtrat Dr. Migsch, aber man kann nicht sagen, daß jene Ärzte, die ihre Ausbildung in den Wiener Spitälern erfahren haben, eine schlechtere Ausbildung hätten. Ich will der Wiener Bevölkerung

./.

sagen: In den Kliniken wird mehr wissenschaftlich, in unseren Spitälern mehr praktisch gearbeitet! Ich sehe durchaus nicht ein, daß etwa ein Assistent des Professors Heidler, des Professors Übelhör, des Dozenten Schneiderbauer oder des Dozenten Grüneis eine schlechtere Ausbildung erfahren hätte als ein Assistent des Professors Schönbauer. (Zustimmung bei SPÖ und ÖVP.) Ich trete auf geistigem Gebiet für einen absolut freien Wettbewerb ein, bei dem zu guter Letzt die Fähigkeit, die Begabung und das Können des Menschen allein entscheidet. Ich wehre mich leidenschaftlich dagegen, die Bestellung von Primarärzten an einer Stelle in Österreich zu monopolisieren. Ich bin nicht bereit, ein solches Monopol auch nur einem einzigen Professor zuzuerkennen, selbst dann nicht, wenn er einen großen Namen in der Fachwelt hat. (Beifall bei der SPÖ. - Zustimmung bei der ÖVP.) Ein solches Monopol muß dazu führen, daß nicht mehr der Beste, sondern eben der vom Monopol Vorgeschlagene zum Primararzt wird.

Das System der Ausschreibung der Stellen, der Sichtung und Vorlage eines Dreiervorschlages durch den Sanitätsrat und der Entscheidung durch die Verwaltung ist sicherlich das bestmögliche Auslesesystem. Aber auch der Landessanitätsrat ist verpflichtet, seine Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen zu vollziehen. In Wien wird nun leider erstmalig die Methode gehandhabt, statt drei Bewerber nur zwei vorzuschlagen, von denen der erste gar nicht die Absicht hat, nach Wien zu übersiedeln und ein Primariat zu übernehmen. Das ist kein Dreiervorschlag, sondern ein Einservorschlag und bedeutet in Wahrheit eine Monopolisierung der Besetzung der Primariate. Eine solche Methode lehne ich gleichfalls ab. Man sollte sich auf allen Seiten zu dem Grundsatz bekennen, auf medizinischem Gebiete keine Sensationen zu machen, die in Wahrheit keine Sensationen sind.

Für eine rationelle Verteilung der Spitalsbetten

Zur Frage der Spitalsbetten stellt der Berichterstatter fest, daß über die Zuweisung in ein Spital keine Organe der Verwaltung, sondern nur Ärzte entscheiden, zuletzt der Anstaltsdirektor, der gleichfalls Arzt ist. Wenn Prof. Schönbauer behaupte, daß bei der Zuweisung von Spitalsbetten protektionistische Gesichtspunkte obwalten, dann fällt dieser Vorwurf auf seine

./.

Kollegen, auf die Anstaltsdirektoren und auch auf ihn zurück. Ich glaube nicht, sagt der Stadtrat, daß es hier eine Protektion gibt; ich bin davon überzeugt, daß die Primarärzte und die Anstaltsdirektoren ein solches Verfahren entschieden ablehnen. Es ist aber eindeutig festgestellt, daß in diesen Tagen 40 bis 50 Prozent aller Spitalseinweisungen, die unter dem Titel "Lebensgefahr" erfolgen, sich nach ärztlicher Überprüfung als nicht spitalsbedürftig erwiesen haben, sondern die Patienten zumeist nach einem oder zwei Tagen entlassen werden. Die Gemeinde Wien hat sehr viel getan, um die Zahl der Betten zu vermehren. Die Verwaltung hat hier alles getan, was ihre Pflicht ist. Es ist Pflicht der Mediziner, die über die Spitalsbetten verfügen, eine solche Zuteilung vorzunehmen, daß jede Zuweisung auch medizinisch gerechtfertigt ist. In Zeiten, in denen die Zahl der Krankheitsfälle steigt, muß man auch selbstverständlich für eine rationelle Einteilung der Betten Sorge tragen. Hier bitte ich die Herren Primarii und Professoren, auch ihrerseits einen Beitrag dadurch zu leisten, daß sie einige ihrer 1.Klasse-Betten vorübergehend zur Verfügung stellen. (Beifall bei den Sozialisten.)

Der Antrag des Stadtsenates wird einstimmig angenommen.

Dünger aus Mist

GR.Dr. Jakl (SPÖ) referierte sodann einen Antrag auf Übernahme der Haftung durch die Stadt Wien für einen der Biomull-Gesellschaft zu gewährenden ERP-Kredit. Der Wiener Gemeinderat hat bereits im vergangenen Jahr eine Beteiligung der Stadt Wien an dieser Gesellschaft zur Verwertung der städtischen Abfallstoffe beschlossen, und zwar mit einer Stammeinlage von 285.600 Schilling, das sind 51 Prozent des Gesellschaftskapitals. Die Gesellschaft, die auf Grund eines patentierten Verfahrens Müll unter Zusatz von Chemikalien zu Dünger verarbeiten soll, beabsichtigt nun die Errichtung einer Anlage, deren Kosten sich auf rund 1,250.000 Schilling belaufen werden. 250.000 Schilling wird die Gesellschaft aus Eigenmitteln aufbringen, während eine Million Schilling durch Inanspruchnahme eines ERP-Kredites beschafft werden soll. Dieser Kredit von einer Million Schilling, zuzüglich Zinsen, Spesen, Provisionen und Kosten jeder Art soll bei Haftung der Stadt Wien als Bürge und Zahler gewährt werden. Die Rückzahlung soll innerhalb von zehn Jahren erfolgen. Im Hinblick auf die Beteiligung der Stadt Wien an der Gesellschaft und einer zweckmäßigen Müllbeseitigung hält es der Magistrat vertretbar, die Bürgschaft zu übernehmen.

GR.Dkfm.DDr. Prutscher (ÖVP) bezeichnet es als erfreulich, daß dieses Projekt zwar spät aber doch seiner Vollendung entgegengeht. Seine Fraktion habe diese Forderung, wie die mindestens so wichtige der Müllverbrennung, bereits seit Jahren immer wieder erhoben. Die Verbrennung des Mülls sei nicht nur eine sanitäre, sondern auch eine Transportfrage von großer Bedeutung, die gleichfalls und rasch gelöst werden muß. Der Redner bezeichnet die Verzögerung auf diesem Gebiet als sehr bedauerlich. Es scheine ihm, als ob Forderungen seiner Fraktion immer auf lange Zeit zurückgestellt werden. In diesem Zusammenhang soll auch an die geforderte Verkehrsenquete erinnert werden. Es dürfe hier im Interesse unserer Stadt und aller Wiener zu keinen Verzögerungen kommen.

GR.Dr. Jakl stellt im Schlußwort fest, daß vor Schaffung derartiger Neueinführungen entsprechende Überprüfungen und Berechnungen angestellt werden mußten. Es handelt sich doch um

./.

öffentliche Gelder, die verwendet werden. Bezüglich der Müllverbrennung sind bereits einige Städte wieder davon abgekommen, da sie sich als nicht rentabel erwiesen hat. Der Müll in Wien hat außerdem viel zu wenig brennbare Stoffe, sodaß zusätzlich Öl beigesetzt werden müßte, um die entsprechenden Temperaturen zur nutzbringenden Verwendung der Wärme zu erhalten.

Der Antrag des Referenten wurde bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

Hebesätze 1955 der Grundsteuer und Gewerbesteuer

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert über die Festsetzung der Hebesätze 1955 der Grundsteuer und Gewerbesteuer und stellt den Antrag, die für das Jahr 1954 geltenden auch für 1955 zu übernehmen.

GR.Dkfm.Dr. Fiedler (ÖVP) stellt fest, daß die Gewerbesteuer im Laufe der Zeit und vor allem nach dem zweiten Weltkrieg eine für die Gewerbetreibenden immer mehr ins Gewicht fallende Steuer geworden ist. Im vergangenen Jahr hat ihre Höhe bereits das Steueraufkommen an Lohnsteuer überschritten. So wurde im Vergleich zu 1937 im Jahre 1954 das 46fache des Vorkriegsergebnisses der Gewerbesteuer erzielt, bei der Einkommensteuer das 21fache und bei der Lohnsteuer das 14.5fache. Die hohe Gewerbesteuer sei vor allem Dingen eine Gefahr für die kleinen Existenzen. Es ist zu berücksichtigen, daß von 90.000 Mitgliedern der Wiener Handelskammer 35.000 ein Jahreseinkommen von weniger als 18.000 Schilling hatten. Durch die Senkung der Einkommensteuer wird sich das Verhältnis weiter zu ungunsten der Gewerbesteuer verschieben. Seine Fraktion habe bereits im vergangenen Jahr einen Antrag auf Senkung des Hebesatzes für die Gewerbesteuer gestellt. Es müßte endlich auch die Gemeinde Wien zu Steuererleichterungen bereit sein. Es erscheine ihm notwendig, eine Enquete, der der Finanzreferent, seine Beamten, die Gemeinderäte und Steuerfachleute angehören, einzuberufen und über den großen Fragenkomplex der Gemeindesteuern zu diskutieren und dringende Fragen zu lösen. Seine Fraktion habe wiederholt gefordert, daß von der Stadt Wien ein großzügiges und langfristiges Finanzprogramm erstellt werden möge. Dadurch könnten die Mittel für große Aufgaben, vor allem zur Lösung des Verkehrsproblemes bereitgestellt werden. Bei Anwendung wirtschafts-.

./.

politischer Grundsätze könnte auch eine Senkung der Gemeindesteuern, vor allem der Gewerbesteuer möglich sein. Der Redner stellt ferner die Forderung nach einer periodischen Bekanntgabe der laufenden Eingänge an Gemeindesteuern. Zumindest die Mitglieder des Finanzausschusses müßten regelmäßig einen schriftlichen Bericht darüber erhalten. Der Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag.

GR. Jodlbauer stellt im Schlußwort fest, daß sich gerade die Gewerbesteuer nicht mit dem Jahre 1937 vergleichen lasse, da es damals lediglich eine Erwerbssteuer gegeben hat. Man müßte einem Vergleich die Ziffern aus der Zeit zugrunde legen, in denen diese Steuer eingeführt wurde. Da dies aber während des Krieges war, würde auch dieser Vergleich nicht richtig sein. Er verweist darauf, daß in den vergangenen Jahren gerade bei der Gewerbesteuer Novellierungen durchgeführt wurden, und zwar dort, wo sie am nötigsten waren, nämlich bei den sogenannten Befreiungsbeträgen für die unteren Einkommensschichten. Die erste Novellierung ist 1951 erfolgt. Man hat damals die Befreiungsbeträge auf das Zweieinhalbfache erhöht. Die Novellierung 1953 hat gleichfalls eine Verbesserung gebracht. Die Befreiungsbeträge wurden auf 20.000 Schilling erhöht, was also gerade den kleinen Gewerbetreibenden zugute kam. Es sind auch augenblicklich Bestrebungen seiner Fraktion im Gange, die Gewerbesteuererleichterungen für kleine Einkommen vorsehen. Diese kleinen Gewerbetreibenden lehnen sich nicht gegen ihre Steuerleistungen auf, sondern dagegen, daß es tausende Großunternehmungen gibt, die ihre Gewinne verschleiern und dadurch der Gemeinde Millionen von Steuergeldern entziehen. Der Steuermeßbetrag für die unteren Gruppen soll erleichtert werden, aber dort, wo das Geld zu holen ist, dort soll und muß man es holen. Das Gewerbe weiß, daß die Gemeinde durch die Steuereinnahmen Hunderten und Tausenden Arbeit und Brot gibt. Bei Zustandekommen einer Enquete werde sich seine Fraktion freuen, wenn auch die ÖVP im Sinne der kleinen Gewerbetreibenden sprechen wird.

Der Antrag des Referenten wurde einstimmig angenommen, der des GR. Dkfm. Dr. Fiedler dem Gemeinderatsausschuß II zur Behandlung zugewiesen.

./.

Gemeinde Wien unterstützt Kampf gegen Obstbaumschädlinge

GR. Schreiner (SPÖ) referiert einen Antrag, der vorsieht, daß die Stadt Wien für die Bekämpfung von Obstbaumschädlingen, besonders für die Intensivierung von Gemeinschaftsspritzungen in den Kleingarten- und Siedlungsanlagen, Unterstützungsbeiträge in der Gesamthöhe von 40.000 Schilling bereitstellt. Die Verteilung erfolgt durch das Stadtgartenamt.

GR. Hausner (VO) weist in der Debatte auf die Wichtigkeit der systematischen Schädlingsbekämpfung hin. Die Unterstützung durch die öffentliche Hand ist daher unbedingt notwendig. Der Redner bezeichnet jedoch den Betrag von 40.000 Schilling als zu gering.

GR. Schreiner sagt in seinem Schlußwort, es sei verständlich, daß der Wunsch laut wird, den Betrag zu erhöhen. Er sei jedoch der Auffassung, daß die Siedler selbst einiges beitragen müssen, da die Erträgnisse ihrer Arbeit ja auch ihnen gehören und nicht der öffentlichen Hand.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Gemeinde Wien verzichtet auf Rückzahlung

VBgm. Honay (SPÖ) referiert einen Antrag, der bereits am 19. Oktober des vorigen Jahres vom Wiener Stadtsenat genehmigt wurde. Es handelt sich darum, daß die Stadt Wien auf den Ersatz aller Fürsorgeleistungen verzichtet, die Beziehern von außerordentlichen Versorgungsgenüssen nach dem Gmundner Abkommen für die Zeit vor dem 1. Jänner 1953 gewährt wurden. Dieses Übereinkommen, das zwischen den Vertretern Österreichs und der Deutschen Bundesrepublik in Gmunden abgeschlossen wurde, regelt die Versorgung von bestimmten Ruhestandsbeamten, die am 8. Mai 1945 einen aus der Tätigkeit im öffentlichen Dienst entstandenen Versorgungsanspruch gegenüber dem Deutschen Reich oder dem ehemaligen Protektorat hatten. Diese Versorgungsgenüsse wurden 1953 und 1954 rückwirkend bewilligt. Es hat sich nun dabei vielfach um Personen gehandelt, die im Bezug von Fürsorgeunterstützungen der Gemeinde Wien gewesen sind. Sie wären daher verpflichtet gewesen, diese Unterstützungen zurückzuzahlen. Im Oktober 1954 haben

./.

Verhandlungen stattgefunden, bei denen zugesichert wurde, daß die Gemeinden solche Unterstützungen nicht zurückverlangen. Die Stadt Wien hat sich selbstverständlich diesem Antrag angeschlossen.

GR. Kowatsch (ÖVP) sagt, er freue sich, daß hier eine Härte aus der Welt geschafft wurde. Es gibt aber noch eine zweite Gruppe von Menschen, denen es ähnlich geht. Die Volksdeutschen und Heimatvertriebenen, die ihr ganzes Hab und Gut und ihre Heimat verloren haben, hätten in vielen Fällen Österreich wieder verlassen müssen. Andere haben nun für diese Menschen eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, wonach sie für den Lebensunterhalt dieser Menschen sorgen würden. Auf Grund dieser Erklärung konnten viele Volksdeutsche in Österreich bleiben. Kommen jedoch diese Heimatvertriebenen wirklich in Not und werden sie von der Gemeinde Wien befürsorgt, so werden diejenigen, die die Verpflichtungserklärung abgegeben haben, zum Rückersatz herangezogen. Der Redner stellte den Antrag, die Gemeinde solle von der Einhebung des Rückersatzes von Fürsorgeleistungen in jedem Fall Abstand nehmen.

VBgm. Honay stellt in seinem Schlußwort fest, daß es sich der Debattenredner sehr einfach gemacht habe. Man könne sich jedoch nicht über die gesetzlichen Bestimmungen hinwegsetzen. Die Gemeinde Wien hat aber in allen diesen Fällen das größte Entgegenkommen bei der Rückzahlung solcher Fürsorgeleistungen bewiesen. Alle diese Fälle wurden auch individuell behandelt. Er empfiehlt, den Antrag der ÖVP der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuweisen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen und die Verfügung des Stadtsenates nachträglich genehmigt. Der Antrag der ÖVP wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Ein Schulpavillon in Hietzing

StR. Thaller (SPÖ) referiert über die Errichtung eines Schulpavillons in Hietzing, Hermesstraße - Dr. Schober-Straße. Der Bau wurde bereits im Sommer des vergangenen Jahres vom Wiener Stadtsenat nach § 99 genehmigt und soll im September dieses Jahres fertig sein. Der Schulpavillon wird sechs Klassen,

./.

einen Turnsaal und die erforderlichen Nebenräume enthalten. Die Kosten für den Bau betragen drei Millionen Schilling. Man hat sich deswegen für den Bau eines Schulpavillons entschlossen, weil nicht feststeht, ob in dieser Gegend einmal eine normale große Schule notwendig sein wird.

GR.Reg.Rat Leopoldine Jungwirth (ÖVP) sagt, sie freue sich über jeden neuen Schulbau, wenn es auch nur eine Schulbaracke ist. Sie hebt die Verdienste von Frau Stefanie Salzer um das Zustandekommen der Schule hervor und meint, dies sei ein Beweis dafür: wenn die Bevölkerung und die zuständigen Stellen einmütig zusammenwirken, dann kann auch etwas Richtiges entstehen. Im übrigen gebe sie im Namen ihrer Fraktion die Zustimmung zu dem Antrag. (Beifall bei der ÖVP.)

StR. Thaller verwahrt sich im Schlußwort gegen den Ausdruck Schulbaracke. Es handelt sich um ein ordentliches Schulhaus mit allen notwendigen und erforderlichen Einrichtungen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Völliger Umbau des Pratersterns

Über den Entwurf und die Kosten für den Bau eines Verkehrsverteilungskreises am Praterstern referierte ebenfalls StR. Thaller (SPÖ). Unter diesem Fachausdruck soll der völlige Umbau des Praterstern verstanden sein. Für das Projekt sind eine Reihe von Planungen vorgenommen und mehrere Projekte ausgearbeitet worden. Man hat sich zu dem vorliegenden Plan entschlossen, der einen ziemlich weitläufigen Ausbau dieses großen Verkehrsknotenpunktes vorsieht, damit die notwendigen Zwischenräume zwischen den einmündenden Straßen erzielt werden können. Man hat diesem Projekt deshalb den Vorzug gegeben, weil es für den Augenblick das billigste ist und keinerlei Möglichkeiten für die Zukunft verbaut. Straßenunterführungen sind nach der Meinung der Fachleute für den Augenblick nicht notwendig, wohl aber Fußgängerunterführungen. Jedenfalls ist eine Reihe von Möglichkeiten

./.

vorhanden, um für einen noch wachsenden Verkehr Vorsorge zu treffen, Die Kosten für den Umbau des Pratersterns allein werden 10 Millionen Schilling betragen. Dazu kommen die Kosten für den Umbau der Praterstraße und der Lassallestraße von je fünf Millionen Schilling, und die Kosten der Straßenbahn für die Verlegung der Gleise in der Mittellage.

Andere Lösungen, die vorgeschlagen wurden, so betonte der Referent ausdrücklich, kosten ein Vielfaches dieses Betrages. Bei Unterführungen hätte man mit fünfmal so hohen Kosten rechnen müssen. Für die Zukunft ist jedoch vorgesorgt. Ebenso wurde auf die Untergrundbahn Rücksicht genommen.

GR.Dipl.Ing. Gruber (ÖVP) bedauert es, daß dem zuständigen Ausschuß trotz der Vielfalt der Pläne über die Neugestaltung des Pratersterns nur ein einziges Projekt vorgelegt wurde. Dieses Projekt geht von dem Grundsatz aus, daß alle in den Verkehrskreis einmündenden Straßen als gleichrangig angesehen werden. Andere Projekte sahen eine Unterführung von der Praterstraße in die Lassallestraße vor. Der vorliegende Plan ist nicht das beste, sondern nur das billigste Projekt. Seine Fraktion werde diesem Projekt notgedrungen zustimmen, obwohl das andere weitaus besser und großzügiger wäre.

In diesem Zusammenhang bringt der Redner eine Anfrage der Gemeinderäte Dipl.Ing. Gruber und Architekt Lust vor, in der es heißt: Wie gedenkt man bei dem vorgesehenen Kreisverkehr an der Kreuzung Praterstern der Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich daraus ergeben, daß dieser Verkehrskreis an vier verschiedenen Stellen von der Straßenbahn im Niveau gekreuzt wird, und wie hat die Planung des Verkehrskreises die spätere Schaffung einer Untergrund- und Schnellbahn berücksichtigt?

GR. Maller (VO) begrüßt den Umbau des Pratersterns, der in seiner heutigen Form sehr unübersichtlich ist. Der Verkehr zur Messe, ins Stadion und zu den Bädern erfordere ein großzügiges Projekt. Hoffentlich werde der vorliegende Plan allen Erfordernissen gewachsen sein. Eine entscheidende Frage bedeute es, Ausweichmöglichkeiten zu finden, um den Praterstern zu entlasten.

./.

Die Straßenbahn sei veraltet. Die projektierte Schnellbahn werde nur eine gewisse Entlastung bringen, der Bau einer modernen U-Bahn werde auf die Dauer nicht zu umgehen sein. Der Redner setzt sich erneut für den Wunsch der Stadlauer Bevölkerung nach Unterführung der Erzherzog Karl-Straße im Gelände der Ostbahn ein. Seine Fraktion werde der Vorlage zustimmen.

Auf eine U-Bahn wird Bedacht genommen

StR. Thaller (SPÖ) betont in seinem Schlußwort, daß bereits im August vorigen Jahres alle Pläne für den Umbau des Pratersterns dem Ausschuß vorgelegt wurden und die getroffene Auswahl auch die Zustimmung der Volkspartei erfuhr. Dieses Projekt bedeutet keine Improvisation, sondern ist darauf abgestellt, die voraussichtliche Verkehrsentwicklung für das nächste Jahrzehnt aufzunehmen. Der Verteilerkreis auf dem Praterstern wird einen Durchmesser von durchschnittlich 300 Meter haben und sechs Fahrbahnen aufweisen, von denen jede durch Farbmarkierung gekennzeichnet ist, sodaß genügend Platz für den Verkehr und für das Abbiegen in die einzelnen Straßen gegeben sein wird. Nach den Berechnungen der Verkehrstechniker ist mit dieser Lösung auf lange Zeit das Auslangen zu finden.

Zu den Ausführungen des GR.Maller bemerkt der Stadtrat: Man soll nicht immer auf unsere liebe, gute alte Straßenbahn schimpfen und sagen, daß sie ein Verkehrshindernis ist. Sie ist im Gegenteil ein außerordentlich schnelles und gutes Massenbeförderungsmittel, das - außer der U-Bahn - wie kein anderes solche Menschenmassen so schnell von einem Ort zum anderen bringen kann. Ein Obus- oder Autobusverkehr im großen Ausmaß würde den Wiener Verkehr nicht beschleunigen, denn selbst die großen Autobusse können nie soviel Menschen befördern wie ein Straßenbahnzug. Außerdem sind große und unförmige Autobusse auf belebten Straßen ein Hindernis des Verkehrs, während die Straßenbahn doch auf ihrem Gleis durchfahren kann.

Auf die Trassenführung der U-Bahn, die beim neuen Nordbahnhof am Praterstern ausmünden soll, wurde bei der Neugestaltung des Pratersterns selbstverständlich Bedacht genommen.

./.

Für die Erzherzog Karl-Straße ist der Bau eines Fußgängersteges in Aussicht genommen. Der Wagenverkehr ist an dieser Stelle nicht so groß, daß eine Unterführung, die sehr teuer ist, gebaut werden müßte.

Der Antrag des Berichterstatters wird einstimmig angenommen.

Fußgängersteg über die Donau

Der nächste Punkt ist ein Bericht des Stadtrates Thaller über die Wiedererrichtung eines Fußgängersteges auf der Nordbahnbrücke über die Donau. Die Bundesbahnen haben bereits im Vorjahr mit der Abtragung der zerstörten Nordbahnbrücke begonnen und wollen heuer den Großteil der Brücke wieder aufführen. Die Gemeinde Wien wird den Fußgängersteg auch wieder errichten und ihn von 1.90 auf 3 Meter verbreitern. Die Gesamtkosten sind mit rund 7,5 Millionen Schilling veranschlagt. Dieser Fußgängersteg, der vom Handelskai bis über die Straße am Hubertusdamm führen soll, stellt wieder ein Stück der Verbindung zwischen den Stadtteilen diesseits und jenseits der Donau her.

GR. Maller (VO) kritisiert es, daß die Floridsdorfer so lange auf diesen Fußgängersteg über die Nordbahnbrücke warten mußten. Dieser Steg bedeutet für tausende Menschen eine große Erleichterung. Seine Fraktion werde diesem Antrag selbstverständlich zustimmen. Die heutige Verkehrsmisere erfordere aber unbedingt den Ausbau des zweiten Stadtbahnringes.

StR. Thaller verweist darauf, daß der Ausbau eines zweiten Stadtbahnringes unrentabel wäre, weil die Vorortelinie durch viele menschenarme Gebiete der Stadt führe. Die Vorortebahn wurde seinerzeit als rein strategische Linie für die alte Monarchie gebaut und entspricht nicht den heutigen Verkehrsbedürfnissen. Erst im Falle einer stärkeren Besiedlung dieser Außenbezirke könnte man daran denken, auch diesen Plan aufzugreifen.

Der Antrag auf Wiedererrichtung des Fußgängersteges über die Nordbahnbrücke wird einstimmig angenommen.

GR. Planek (SPÖ) berichtet über eine Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für ein Gebiet zwischen

./.

der Stadlauer Straße und der Ostbahn in der Höhe der Volkragasse in Hirschstetten. Es ist beabsichtigt, dort eine städtische Wohnhausanlage zu errichten.

GR. Hausner (VO) kommt nochmals auf den Wunsch einer Unterführung des Ostbahngeländes bei der Erzherzog Karl-Straße zu sprechen. Wenn die Bundesbahnbediensteten vorschriftsmäßig ihren Dienst ausüben würden, wären die Schranken in 24 Stunden mehr als 7 Stunden lang geschlossen. Ein Fußgängersteg habe schon einmal bestanden, jedoch abgetragen werden müssen, weil ihn die Bevölkerung nicht benützt habe. Es komme vor, daß die Rettungsgesellschaft bis zu 12 Minuten an den Bahnschranken aufgehalten werde. Der Gedanke einer Unterführung bedürfe daher einer gründlichen Prüfung.

Nach dem Schlußwort des GR. Planek stimmt der Gemeinderat auch dieser Vorlage einstimmig zu.

Gemeinde Wien schafft Voraussetzung für Mittelschule in Favoriten

Gemeinderätin Schlinger (SPÖ) referiert einen Antrag auf Abschließung eines Kaufvertrages zwischen der Stadt Wien und dem Bund, nach dem die Stadt Wien ein Grundstück mit Schulgebäude im 10. Bezirk an die Republik Österreich zum Zwecke der Unterbringung einer Bundesmittelschule verkauft. Im 10. Bezirk besteht die dringende Notwendigkeit eine Mittelschule zu schaffen. Das Gebäude des Bundesrealgymnasiums und der Bundesrealschule in der Jagdgasse wurde durch Kriegseinwirkung zerstört. Da das Grundstück zum Neubau einer Doppelmittelschule zu klein ist, wurde von seinem Wiederaufbau Abstand genommen. Verschiedene Verhandlungen über Grundtausche zwischen Bund und Gemeinde mußten vorläufig wegen der Freimachung der geeigneten Gründe zurückgestellt werden. Der Stadtschulrat hat schließlich die Veräußerung der städtischen Schule an den Bund angeregt. Nun soll ein diesbezüglicher Kaufvertrag abgeschlossen werden.

GR. Lauscher (VO) bezeichnet es als eine alte Forderung der Favoritner, eine Mittelschule innerhalb ihres Bezirkes zu

bekommen. Er hofft, daß in absehbarer Zeit über das heute beschlossene Provisorium hinaus auch die Möglichkeit zu einem Neubau geschaffen wird, denn gerade den Kindern der Arbeiter und Angestellten müsse das Studium erleichtert werden. Er fordert die Verwaltung auf, auf die rasche Errichtung der Mittelschule in Favoriten zu drängen und alles zu tun, damit der Betrieb in dieser Mittelschule bald in Angriff genommen wird.

Der Vorsitzende, GR. Marek, teilt mit, daß sich der Bezirksvorsteher des 10. Bezirkes zum Wort gemeldet hat, das er ihm erteilt.

Bezirksvorsteher Wrba stellt fest, daß seit dem Jahre 1946 immer wieder aus allen Kreisen der Bevölkerung des 10. Bezirkes die Forderung nach einer Bundesmittelschule erhoben wurde. Bei jeder Gelegenheit wurde der Bund an seine Aufgabe erinnert, in dem größten aller Wiener Bezirke, der heute 120.000 Einwohner zählt, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn nun heute ein Geschäftsstück vorliegt, die Schule bei der Fuchsbaumgasse für diesen Zweck bereitzustellen, so hat die Stadt Wien die Voraussetzung für eine Bundesmittelschule geschaffen. Trotzdem müsse weiterhin die Forderung an den Bund gerichtet werden, seine Verpflichtungen gegenüber diesem großen Bezirk zu erfüllen. Diese Grundübertragung ist die erste Voraussetzung. Der Bau einer Mittelschule ist aber Sache des Bundes. Wenn GR. Lauscher gemeint hat, die dem Bund überlassene Schule bedeute nur ein Provisorium, ist dies durchaus nicht richtig. Die Schule bietet alle Voraussetzungen und die Stadt Wien bringe mit ihrem Verkauf geradezu ein Opfer. Die Stadt Wien hat ferner in ihren Widmungsplänen einen Platz für den Neubau einer Schule vorgesehen. Sie hat also ihre Verpflichtung erfüllt. Der Bund möge nun schleunigst das gleiche tun, damit Favoriten endlich einmal zu einer Mittelschule kommt. (Beifall bei der SPÖ.)

Die Referentin verzichtet, da Bezirksvorsteher Wrba bereits erläuternd gesprochen hat, auf das Schlußwort. Der Antrag wurde bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

./.

Städtischer Autobus Liesing - Mauer

StR.Dkfm. Nathschläger (ÖVP) referiert sodann einen Antrag auf Einrichtung einer Autobuslinie von Liesing nach Mauer und auf die Festsetzung des Tarifes für diese Linie. Mit der Einrichtung der Linie wird einem lang gehegten Wunsch der Bevölkerung des 23. Bezirkes entsprochen. Bis zur Fertigstellung des Kanalbaues in der Lange Gasse wird eine kleine Umfahrung notwendig sein. Der Betrieb wird am 14. Februar aufgenommen.

GR. Maller (VO) begrüßt die Errichtung dieser Autobusverbindung zwischen Mauer und Liesing. Eine Ungerechtigkeit sei, daß die Bewohner des 23. Bezirkes zusätzlich zum Straßenbahn-. tarif auch noch für die Benützung des Autobusses zahlen müssen. Hier müsse dringend Abhilfe geschaffen werden. Als Übergangslösung käme ein stark verbilligter und kombinierter Autobus- und Straßenbahnfahrschein in Frage. Eine weitere Forderung sei auch die Einrichtung einer Autobuslinie von Eßling in die Stadtmitte.

StR.Dkfm. Nathschläger teilt in seinem Schlußwort mit, daß die Autobusse der neuen Linie von 6 bis 8 Uhr früh jede halbe Stunde und von 8 bis 16 Uhr alle zwei Stunden verkehren werden. Von 16 bis 18.30 Uhr beträgt das Intervall wieder eine halbe Stunde. Zu der Forderung nach einer Tarifvereinheitlichung zwischen Autobus und Straßenbahn spricht der Referent die Hoffnung aus, daß bei der bevorstehenden Verkehrsenquete eine Lösung gefunden werden könnte.

An eine Autobusverbindung zwischen Eßling und Stephansplatz könne zunächst nicht gedacht werden, da sie eine Parallele zur bestehenden Straßenbahnlinie bedeuten würde. Es sind innerhalb des Stadtgebietes noch eine Reihe von Wünschen zu erfüllen. So ist es zum Beispiel noch nicht gelungen, die frühere Strecke der Linien 6, 7, 8 und 9 wieder zur Gänze zu befahren. Es waren aber im Jahre 1954 22 Großraumautobusse im Programm, die jetzt geliefert werden, im Jahre 1955 werden es 17 sein. Diese neuen Autobusse werden wieder gewisse Verbesserungen erlauben.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Nun gelangt die Anfrage der VO wegen des Spitalsbettenmangels zur Verhandlung. Zur Begründung der Dringlichkeit erteilt der Vorsitzende dem GR.Dr. Christoph (VC) das Wort. Der Redner

./.

führt aus, die Spitalsbettennot sei so groß geworden, daß ein Eingreifen der Gemeindeverwaltung notwendig sei. Wenn gesagt wurde, man soll medizinische Probleme nicht in der Öffentlichkeit diskutieren, so ist dies nicht richtig, wenn die Dinge so bekannt geworden sind, daß sie Unruhe unter der Bevölkerung hervorgerufen haben.

Bei der Abstimmung wird die dringliche Behandlung gegen die Stimmen der VO nicht zuerkannt.

Als nächster Redner erhält GR. Lauscher (VO) zur Begründung der Dringlichkeit für die Anfrage betreffend monarchistischer Betätigung der GR. Nora Hiltl das Wort. Er führt aus, daß von der monarchistischen Gesinnung der GR. Hiltl im Gemeinderat schon oft die Rede war. In einem Interview im Neuen Kurier ist die Gemeinderätin für die Wiederherstellung der Monarchie in Österreich eingetreten. Dieses Auftreten komme einem Bruch des von ihr geleisteten Gelöbnisses auf die Republik gleich. Es sei daher notwendig, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit gegen die Stimmen der VO nicht zuerkannt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß der Sitzung um 15.15 Uhr.

\- - -

Unwahrheiten in einem Interview

4. Februar (RK) Die "Neue Wiener Tageszeitung" vom 3.Februar bringt unter der Überschrift "Steuerpauschalierung hilft dem kleinen Gewerbetreibenden" ein Interview mit dem Geschäftsführenden Präsidenten des Österreichischen Wirtschaftsbundes Landesrat Wagner. In diesem Interview wird unter anderem behauptet, daß Stadtrat Resch zu einer Zeit, da die Verhandlungen über die Richtlinienbesteuerung bereits zu konkreten, positiven Ergebnissen geführt hatten, in einem energischen Schreiben an Finanzminister Dr. Kamitz gegen die Realisierung der Steuerpauschalierung protestiert habe. Stadtrat Resch hätte in diesem Brief auch die Meinung vertreten, daß der Finanzminister nicht über den Kopf der Gemeinde Wien hinweg in die Steueraufbringung der Gemeinde eingreifen könne.

Der städtische Finanzreferent Stadtrat Resch teilt dazu der "Rathaus-Korrespondenz" mit, daß alle diese angeführten Behauptungen unwahr sind.

\- - -

Tödlicher Verkehrsunfall

4. Februar (RK) Heute mittag, um 13.20 Uhr, geriet ein zur Stadt fahrender Lastkraftwagen ins Schleudern, als er bei der Endstation Triester Straße - Troststraße der Linie 165 abbremste. Die 36jährige Ernestine Schwach, 10, Triester Straße 85, wurde zwischen dem linken Vorderrad des Lastkraftwagens und dem stehenden Triebwagen eines Zuges der Linie 165 eingeklemmt. Sie war auf der Stelle tot. Durch den Anprall des Autos verletzte sich auch ein älterer Mann, der sich jedoch ohne ärztliche Hilfe entfernte.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Neue städtische Bauten und Einrichtungen

159 Tagesordnungspunkte in der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderates

5. Februar (RK) Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderates standen 159 Geschäftsstücke. Über jene Punkte, zu denen es Wortmeldungen gab, haben wir bereits berichtet.

Die meisten Geschäftsstücke wurden aber ohne Debatte angenommen. Dazu gehören vor allem die Entwürfe und die Kosten für 18 neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 1.144 Wohnungen und 47 Lokalen, die zusammen 102,875.000 Schilling kosten werden. Mit den Bauarbeiten wird sofort begonnen. Ferner wurde beschlossen die Errichtung eines Schulpavillons in der Schulgasse in Liesing, der Einbau von 195 Wohnungen in den Dachgeschoßen von neun städtischen Wohnhausanlagen mit einem Kostenerfordernis von fast 11 Millionen Schilling, der Entwurf, die Kosten in der Höhe von 20 Millionen Schilling und die Baubewilligung für das Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz, die Errichtung eines Betonsteinwerkes im 11.Bezirk in der Ravelinstraße um 1,4 Millionen Schilling, der Entwurf und die Kosten in Höhe von 1,5 Millionen Schilling für die Errichtung eines neuen städtischen Kindergartens mit drei Gruppen östlich der Tolbuchinstraße in der Siedlung Wienerfeld-Ost, der Zubau einer Liegeterrasse zum Pavillon "Vindobona" in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe, die Instandsetzung von verschiedenen Schulgebäuden, die Abänderung von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen, Grundkäufe sowie Tauschgeschäfte.

\- - -

Mariahilf zeigt seine historischen Schätze

Stadtrat Mandl: "Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen!"

5. Februar (RK) Stadtrat Mandl eröffnete heute vormittag im Gebäude, 6, Gumpendorfer Straße 4, die Ausstellung "Mariahilf - einst und jetzt", eine interessante Sonderschau des Mariahilfer Heimatmuseums. Der Eröffnung wohnten Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch und Bauer, Landtagspräsident Marek, Bezirksvorsteher Krammer, Bezirksvorsteher-Stellvertreter Hofrat Dr. Löwner sowie viele Freunde und Mitarbeiter des Heimatmuseums bei, die alle durch seinen Obmann Hofrat Prof. Holzer begrüßt wurden.

Stadtrat Mandl verwies in seiner Ansprache auf die kulturelle Aufgabe der Wiener Heimatmuseen, nämlich die historische, künstlerische und soziologische Vergangenheit der einzelnen Stadtteile der jetzigen Generation zu übermitteln, aus dem örtlichen Bereich alles das herauszuholen und zu betreuen, was für die Wiener interessant ist. "Mariahilf", sagte er, "hat es in dieser Hinsicht leicht. Wenn es dem Heimatmuseum gelingt, alle schlummernden Kräfte wachzurufen und die vorhandenen Reichtümer auf diesem historischen Boden zusammenzutragen, wird es eine große und verdienstvolle Arbeit leisten. Die Besucher des Museums werden hier aus der Vergangenheit auch für die Zukunft manches lernen." Stadtrat Mandl dankte im Namen des Bürgermeisters allen Mitarbeitern und Gönnern des jungen Mariahilfer Heimatmuseums für ihre bisherigen Leistungen.

Nach der Eröffnung besichtigten die ersten Besucher unter der Führung von Kustos Illing die Ausstellungsräume. Das Mariahilfer Heimatmuseum ist jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr, frei zugänglich.

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

5. Februar (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält das vom Wiener Landtag beschlossene Gesetz über die Bestimmungen über die Bezugsvorschüsse im Sinne des Beamten-Überleitungsgesetzes.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, Wien, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock, und im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien, 3, Rennweg 12a, erhältlich.

\- - -

Ein Tiroler Ständchen im Wiener Rathaus

5. Februar (RK) Eine 40-Mann starke in alte Tiroler Trechten gekleidete Bauernkapelle aus Lienz brachte heute mittag im Arkadenhof des Wiener Rathauses Bürgermeister Jonas ein Ständchen. Zur Begrüßung der Kapelle haben sich Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Afritsch, Bauer und Mandl eingefunden.

Bürgermeister Jonas bedankte sich für den Besuch aus Ost-Tirol sowie für die Grüße des Lienzer Bürgermeisters, die ihm vom Tambur der Kapelle übermittelt wurden.

\- - -

Zusammenstoß in der Heiligenstädter Straße

5. Februar (RK) Heute vormittag, um 9.55 Uhr, ereignete sich in der Heiligenstädter Straße vor dem Hause Nummer 80 ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Zug der Linie D. Der Lastkraftwagenlenker Franz Hinker wollte ohne Winkerzeichen von der linken Straßenseite auf die andere Fahrbahn einbiegen und stieß dabei in einen in der gleichen Richtung fahrenden Triebwagen der Linie D. Der Triebwagen wurde durch den starken Anprall aus den Schienen gehoben. Ein Fahrgast, die 62jährige Maria Hering, 7, Schottenfeldgasse 5, erlitt dabei einen Schock und wurde vom städtischen Rettungsdienst in die Erste Unfallstation gebracht. Der Triebwagen mußte eingezogen werden. Der Verkehr auf der Linie D war etwa 20 Minuten unterbrochen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Sonntag im Zeichen der Spaziergänger

7. Februar (RK) Das unerwartet schöne Wetter ließ am Sonntag in den meisten Wienern - sofern sie nicht unter den Folgen einer Ballnacht zu leiden hatten - das erste Frühlingssehnen wach werden. Diese Gefühle und die lang erwartete Sonne verleiteten in den frühen Nachmittagsstunden Zehntausende zum Spazierengehen. Die Ringstraße und besonders die Kärntner Straße hatten Hochbetrieb wie zur Zeit der Wiener Messe. Auch die ersten Frühjahrsmoden konnte man bei den Damen bewundern.

Die mehr naturliebenden Wiener wagten sogar einen Ausflug in den Wienerwald. Die Straßenbahn verzeichnete heuer zum erstenmal einen regen Ausflugsverkehr, besonders auf der Strecke nach Mauer und auf der Linie 38. Die Autobuslinien auf den Cobenzl und auf den Kahlenberg hatten gleichfalls Vorfrühlingspremiere und verzeichneten eine starke Frequenz.

\- - -

Mittwoch erstes Konzert im Jugend-Abonnement

7. Februar (RK) Die Bemühungen des Kulturamtes der Gemeinde Wien, die heranwachsende Jugend mit den Standardwerken der Musikliteratur vertraut zu machen und auf diese Weise ein neues, der Musik aufgeschlossenes Konzertpublikum heranzubilden, werden von Jahr zu Jahr verstärkt. Im laufenden

./.

Schuljahr wurden bereits vierzehn Konzerte der Wiener Symphoniker im Großen Musikvereinssaal durchgeführt, die von den Schülern der dritten Haupt- und Mittelschulklassen während der Unterrichtszeit besucht wurden. Eine ebenfalls vierzehn Aufführungen umfassende Veranstaltungsreihe für die Schüler der zweiten Klassen - mit einem konzertanten Teil sowie der Aufführung des Tanzspiels "Hans und Liese" - erstreckt sich bis zum Ende dieses Schuljahres.

Zusätzlich zu diesen Pflichtkonzerten wurde auch heuer ein Jugend-Abonnement aufgelegt, das sechs Konzerte im Musikverein und Konzerthaus umfaßt und durch das Theater der Jugend zum Preis von 20 Schilling zu beziehen ist. Das Interesse an diesem Abonnementzyklus ist sehr rege. Bisher wurden etwa 2.500 Abonnements ausgegeben. Der Zyklus umfaßt drei Konzerte der Wiener Symphoniker im Großen Musikvereinssaal unter Leitung von Franz Litschauer, Rudolf Moralt und Heinrich Hollreiser, zwei Konzerte des Kammerorchesters der Wiener Symphoniker unter Franz Litschauer und Kurt Richter im Mozartsaal und einen Kammermusik- und Liederabend im Brahmssaal, der vom Wiener Konzerthausquartett und von Kammersänger Alfred Poell ausgeführt wird.

Das erste Abonnementkonzert findet Mittwoch, den 9.Februar, um 15.30 Uhr im Großen Musikvereinssaal statt. Unter Leitung von Franz Litschauer spielen die Wiener Symphoniker Beethovens Ouverture zum Ballett "Die Geschöpfe des Prometheus", das Konzert für Violoncello und Orchester von Haydn (mit dem jungen Studierenden am Konservatorium der Stadt Wien Robert Scheiwein als Solisten) und die Symphonie Es-Dur, K.V.543 von Mozart.

\- - -

Ein gelungenes Experiment

Die städtischen Baustellen mit zentraler Winterheizung

7. Februar (RK) Noch vor einem Jahr war die Fortführung der Bauarbeiten in den Wohnhausneubauten während der Wintermonate eine schwierige und kostspielige Angelegenheit, wobei das Hauptproblem eine ausreichende Beheizung der Baustellen war. In der Regel bediente man sich auf den Baustellen ausrangierter Koksfüllöfen verschiedenster Größe und Bauarten. Sie bedurften einer ständigen Bedienung und der Heizbetrieb war außerdem noch mit beträchtlichem Arbeitsaufwand und großem Heizmaterialverbrauch verbunden. Und trotzdem gestattete die Heizwirkung der Koksfüllöfen nicht die Durchführung aller Professionistenarbeiten. Dazu kam noch, daß die strahlende Wärme der Koksöfen sich sehr ungünstig auf die in nächster Nähe gelegenen, bereits fertiggestellten Bauteile auswirkte. Es kam immer wieder zu Rißbildungen der Deckenstukkaturung, zum Verziehen der Tischlerarbeiten, zu Verschmutzungen usw. Auch die Reichweite der Heizwirkung der Koksöfen war sehr beschränkt. Die Bauarbeiter froren, wenn sie sich nur wenige Meter von den Öfen entfernten.

Diese ungünstigen Erfahrungen mit dieser allgemein gebräuchlichen Beheizung haben bekanntlich vor einem Jahr die Gemeinde Wien veranlaßt, für die Winterbeheizung der städtischen Wohnhausneubauten ein neues Heizverfahren zu erproben. Es besteht im Prinzip darin, daß in einem zentralen, außerhalb des Baues befindlichen Heizgerät ständig reine Luft aufgesaugt, erhitzt und in den Rohbau geblasen wird. Die etwa 60 ^{o} C heiße Luft verteilt sich vom Erdgeschoß über das Stiegenhaus bis zu den entlegensten Arbeitsplätzen und erzeugt selbst noch in den obersten Geschoßen eine für jede Professionistenarbeit ausreichende Temperatur.

Das im vergangenen Winter im Wiener Stadtbauamt entwickelte und erprobte Heizaggregat, der Thermobloc, bewährt sich heuer

./.

bereits auf 24 städtischen Baustellen. Das Experiment ist gelungen und die Thermoblocs haben sich inzwischen als eine tatkräftige Unterstützung bei der Herabsetzung der Winterarbeitslosigkeit im Baugewerbe erwiesen. Auf den städtischen Baustellen in Wien stehen derzeit 50 solcher Heizaggregate in Betrieb.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller besichtigte heute in Begleitung des Leiters der Gruppe Hochbau im Wiener Stadtbauamt, Dipl.Ing.Dr.Pecht, eine Reihe von städtischen Baustellen, um sich von der Leistungsfähigkeit der Thermoblocs zu überzeugen. Wie der Schöpfer dieser neuen Heizmethode, Senatsrat Dipl.Ing.Zotter, ausführte, habe die Praxis ergeben, daß jeder der 50 Thermoblocs etwa 25 Koksfüllöfen ersetzt. Der Verbrauch an Heizöl ist sehr sparsam. Auf manchen großen Baustellen, wie etwa im 2.Bezirk in der Engerthsstraße oder auf dem Rennweg, sind seit Einbruch des Winters vier bis fünf Aggregate in Tätigkeit. Insgesamt gibt es auf 24 Baustellen 94 geheizte Stiegenhäuser.

Beim Rundgang besichtigte Stadtrat Thaller auch den 15geschoßigen Genossenschaftsbau auf dem Praterstern, wo die bauausführende Firma "WIBEBA" gleichfalls neue Baumethoden anwendet. Baumaterialien in genormten Mengen bis zu 1.000 Kilogramm werden auf für diese Zwecke bereitgestellten Transportwagerln vom Produzenten direkt zum Arbeitsplatz auf die Baustelle zugestellt. Die Auswirkungen dieser Neuerung machen sich im Baufortschritt bemerkbar: auf dem Praterstern wird in wenigen Wochen die Dachgleiche gefeiert. Abschließend besuchte Stadtrat Thaller die Baustelle des ersten städtischen Wohnhochhauses auf dem Heu- und Strohmarkt, wo bereits die Schalungen für die unteren Geschoße vorbereitet werden.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 7. Februar

7. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 9 Ochsen, 12 Stiere, 22 Kühe, Summe 43. Inlandneuzufuhren: 294 Ochsen, 187 Stiere, 884 Kühe, 115 Kalbinnen, Summe 1.480. Gesamtauftrieb: 303 Ochsen, 199 Stiere, 906 Kühe, 115 Kalbinnen, Summe 1.523. Verkauft wurden: 280 Ochsen, 184 Stiere, 896 Kühe, 113 Kalbinnen, Summe 1.473. Unverkauft blieben: 23 Ochsen, 15 Stiere, 10 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 50.

Preise: Ochsen 7.70 bis 11.50, extrem 11.60 bis 12.- S; Stiere 9.30 bis 11.30, extrem 11.40 bis 11.80 S; Kühe 7.50 bis 9.60, extrem 9.70 bis 10.30 S; Kalbinnen 9.50 bis 11.50, extrem 11.60 bis 11.80 S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 8.-, Ochsen und Kalbinnen 7.50 bis 9.30 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen, Stiere, Kühe, Kalbinnen und Beinlvieh fest behauptet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Delegierte des Gewerkschaftstages im Wiener Rathaus

8. Februar (RK) Die Delegierten des 3.Gewerkschaftstages der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten besuchten gestern abend das Wiener Rathaus, wo sie von Bürgermeister Jonas begrüßt wurden. Der Begrüßung wohnten Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci, Dr.Migsch, Dkfm.Nathschläger und Resch sowie Magistratsdirektor Dr.Kinzl bei. Die Gäste aus den Bundesländern und neun europäischen Staaten wurden durch den Präsidenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer und dem Generalsekretär des ÖGB Nationalrat Proksch vorgestellt.

Im Namen der ausländischen Delegierten und der Internationale der öffentlich Bediensteten dankte A.Gisselaire (Frankreich) für die freundliche Aufnahme im Wiener Rathaus. Er verwies dabei auf das hohe Ansehen, dessen sich die österreichischen Gewerkschaften in aller Welt erfreuen.

\- - -

Die besten Plakate wurden prämiiert

8. Februar (RK) Heute vormittag überreichte Stadtrat Mandl im Kulturamt der Gemeinde Wien die Preise für die drei besten Plakate des Jahres 1954, die von der Plakatwertungsaktion des Kulturamtes ausgewählt wurden. Diese drei Plakate wurden mit einem Geldpreis von je 2.000 Schilling ausgezeichnet. Die Auftraggeber waren: die Firma Julius Meinl für das "Meinl-Tukan"-Plakat, das Otto Exinger entwarf und das bei F.Adametz gedruckt wurde, ferner die Niederösterreichische Landwirtschaftskammer, für die Hermann Kosel "Rindfleisch gibt Kraft" entwarf; dieses Plakat wurde bei Karl Pillers Nachfolger Karl Jestel gedruckt. Das drittbeste Plakat "Olivetti Lettera 22" wurde im Auftrag der Austro Olivetti AG Wien von Raymond Savignac, Paris, entworfen; gedruckt wurde das Plakat in Mailand durch Industrie Grafiche Moneta.

Stadtrat Mandl, der Auftraggebern, Graphikern und Druckern die Anerkennungsdiplome bei einer kleinen Feier überreichte, überbrachte seine Glückwünsche und bat, auf dem Weg weiterzugehen, der bisher mit Erfolg gegangen wurde, damit Österreich jene Stellung wieder erlangt, die es auf dem Gebiet des Plakates einmal hatte. Auch heuer wird eine Ausstellung der besten Plakate des Jahres 1954 im Österreichischen Museum für angewandte Kunst veranstaltet werden. Diese Ausstellung wird am 8.März eröffnet. Im nächsten Jahr feiert die Plakatwertungsaktion ihr fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine große Plakatausstellung geplant, die eine Übersicht über die in diesen Jahren geschaffenen Plakate geben soll.

\- - -

Kleiner Naturschutzkatalog:

Frauenschuh, Spitzmaus, Laubfrosch und Alpenbock

Die Wiener Landesregierung beschließt Naturschutzverordnung

8. Februar (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte heute auf Antrag von Stadtrat Mandl die Durchführungsverordnung zum Wiener Naturschutzgesetz. Die umfangreiche Verordnung, die im "Landesgesetzblatt für Wien" verlautbart werden wird, legt u.a. in einem Katalog genau fest, welche Pflanzen und Tierarten gänzlich oder teilweise geschützt sind. Dieses Verzeichnis wurde mit den zuständigen niederösterreichischen Stellen abgestimmt, da ja das Gebiet von Wien und Niederösterreich eine biologische Einheit bildet. Bei teilweise geschützten Pflanzen ist es verboten, die unterirdischen Teile auszugraben, während das Pflücken für den persönlichen Bedarf gestattet ist.

Der Katalog enthält unter anderem folgende Pflanzennamen: Aurikel, Edelweiß, Frauenschuh, Hirschzunge, Küchenschelle, Seerose, Seidelbast als vollkommen geschützt. Teilweise geschützt sind Alpenrose, Schneerose, Himmelschlüssel, Maiglöckchen, Schneeglöckchen, Enzian, Schwertlilie, Trollblume, Wacholder und Zyklamen. Zu den gänzlich geschützten Tierarten gehören: Fledermäuse, Igel und Spitzmäuse, alle einheimischen nicht jagdbaren freilebenden Vogelarten mit Ausnahme von Spatzen und der verwilderten Haustaube, ferner Eidechsen, Schlangen, Frösche und Kröten sowie unter den Käfern der Alpenbock, der Hirschkäfer, Nashornkäfer, Rosenkäfer, Wasserkäfer, unter den Schmetterlingen Apollofalter, Schwalbenschwanz, Nachtpfauenauge usw.usw. Ferner regelt die Verordnung auch die kommerzielle Verwertung von Pflanzen und Tieren sowie den Naturgebietsschutz und den Landschaftsschutz.

\- - -

"Jugend am Werk" - die Brücke von Schule zum Beruf

Anmeldungen zu den kostenlosen Kursen bis 15. Februar

8. Februar (RK) Die Aktion der Gemeinde Wien "Jugend am Werk" hat sich im Laufe der Jahre zu einer Einrichtung der methodisch-planmäßigen Berufsvorbereitung entwickelt. Die Kurse von "Jugend am Werk" sind sehr wichtig und nutzbringend für die beschäftigungslose Jugend geworden. Ganz besondere Bedeutung hat "Jugend am Werk" für jene Burschen und Mädchen, die noch nicht voll berufsfähig sind, weil ihnen der Übergang zum Beruf leichter gemacht wird.

Neben der allgemeinen und speziellen Berufsvorbereitung bietet die Aktion "Jugend am Werk" den berufstätigen Eltern eine wertvolle Erziehungshilfe und einen Schutz gegen Verwahrlosung ihrer Kinder. Für die sozial Bedürftigen bedeutet es auch eine nicht zu unterschätzende Unterstützung, weil die Jugendlichen Taschengeld usw. erhalten. "Jugend am Werk" erfreut sich daher bei der Bevölkerung einer immer größer werdenden Beliebtheit.

Mitte Februar beginnen wieder neue Vor-Lehrkurse. Daran können Jugendliche beiderlei Geschlechts teilnehmen, soweit sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Unterrichtet wird:

Für Mädchen: Maschinstricken, Handweben, Kochen, Nähen, Keramik, Frisieren, Maschinschreiben und Stenographie.

Für Burschen: Metall-, Holz- und Lederbearbeitung.

Außerdem werden Schulentlassene, die das Schulziel nicht erreicht haben, für die Ablegung der Hauptschul-Abschlußprüfung vorbereitet.

Sämtliche Kurse sind kostenlos.

Anmeldungen bis 15. Februar beim Arbeitsamt für Jugendliche, Wien, 3, Esteplatz 2 und bei der Zentralstelle von "Jugend am Werk", Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5.

\- - -

Förderungsbeiträge für PEN-Club und Wiener Kleinbühnen

8. Februar (RK) Die Wiener Landesregierung bewilligte heute auf Antrag von Stadtrat Mandl neuerlich Förderungsbeiträge in der Höhe von 34.000 Schilling. 10.000 Schilling erhielt der Österreichische PEN-Club für die Durchführung von Veranstaltungen. Für die Wiener Kleinbühnen ist für kulturell wertvolle Uraufführungen, Erstaufführungen oder Neuaufführungen ein Betrag von 24.000 Schilling vorgesehen, der in monatlichen Prämien von 2.000 und 1.000 Schilling aufgeteilt wird, wenn besonders interessante Darbietungen geboten werden.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 8. Februar

8. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 42 Stück aus Ungarn. Inlandneuzufuhren 4.422 Stück, Ungarn 1.669 Stück. Gesamtauftrieb 6.133 Stück, die alle verkauft wurden. Kontumazanlage 715 Stück aus Bulgarien.

Preise: extrem 14.- S, 1.Qualität 13.60 bis 14.- S; 2.Qualität 12.80 bis 13.50 S, 3.Qualität 12.- bis 12.80 S; Zuchten 11.- bis 12.20 S; Altschneider 10.30 bis 11.- S, ungarische Schweine 12.- bis 13.50 S, bulgarische Schweine 12.80 bis 13.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Extremware behauptet, 1.Qualität verteuerte sich bis zu 40 Groschen, 2. und 3.Qualität bis zu 60 Groschen. Ungarische Schweine notierten schwach behauptet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Zwerggemeinden sind nicht lebensfähig

9. Februar (RK) Der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer, bezeichnete heute in seinem Referat auf dem Gewerkschaftstag der Gemeindebediensteten über "Die Finanzlage der österreichischen Gemeinden" Österreich als das typische Land der Zwerggemeinden. Von 4.105 österreichischen Gemeinden haben 2.739, das sind 67.8 Prozent, also mehr als zwei Drittel aller Gemeinden Österreichs, nicht einmal 1.000 Einwohner. 1664 Gemeinden, das sind 41 Prozent haben sogar weniger als 500 Einwohner.

Es ist mehr als einmal statistisch nachgewiesen worden, daß die Steuerleistung und damit die Leistungsfähigkeit der Gemeinden mit ihrer Bevölkerungszahl progressiv steigt. Während die Gemeinden bis zu 500 Einwohnern im Jahre 1953 nur 276 Schilling auf den Kopf der Bevölkerung an reinen Ausgaben der kommunalen Hoheitsverwaltung ausweisen, beträgt die Kopfzahl bei den Gemeinden von 2.500 bis 5.000 Einwohnern schon 568 Schilling und bei Gemeinden von 10.000 bis 20.000 Einwohnern 1.050 Schilling, also fast das Vierfache.

Die Zwerggemeinde muß zwangsläufig finanzschwach sein, denn nur spärlich fließen ihre Geldquellen. In manchen Ländern wurde dies längst erkannt. So hat der schwedische Reichstag im Jahre 1946 ein Gesetz beschlossen, das den Zusammenschluß der Landgemeinden anordnete. Es gibt jetzt in Schweden nur mehr 816 Landgemeinden und nur mehr drei Gemeinden mit weniger als 1.000 Einwohnern.

Erfreulicherweise sind auch in Österreich solche Bestrebungen der Zusammenfassung von Kleingemeinden vorhanden. Im Lande

./.

Steiermark konnten bereits Gemeindezusammenschlüsse durchgeführt werden. In Kärnten ist derzeit der Zusammenschluß kleiner Gemeinden in Vorbereitung. Umso bedauerlicher sei es, daß in Niederösterreich gerade jetzt der Absplitterung eingemeindeter Kleingemeinden und ihrer Selbständigkeit das Wort geredet wird.

Leidenschaftslos und sachlich betrachtet, müsse man zu der Überzeugung kommen, daß nur mit den Mitteln der Konzentration die Schwäche der Zwerggemeinden überwunden werden kann. In vielen Fällen würde dadurch aber gleichzeitig das derzeit ungünstige Kräfteverhältnis zwischen Industriegemeinden und den umgebenden Landgemeinden endgültig und befriedigend überwunden werden. Der Zusammenschluß benachbarter Kleingemeinden zu größeren Gemeinschaften würde aber auch viele psychologische Probleme mit der Zeit überwinden, die derzeit zwischen Betriebs- und Wohngemeinden, zwischen Industrie- und Landgemeinden bestehen.

\- - -

Berliner Friedensglocke für Bürgermeister Jonas

9. Februar (RK) Der leitende Direktor des Österreichischen Verkehrsbüros Millwisch, der eben aus West-Berlin zurückgekommen ist, wo er mit den dortigen Reisebürofachleuten über die Förderung des gegenseitigen Fremdenverkehrs Beratungen geführt hatte, überbrachte nach seiner Rückkehr nach Wien Bürgermeister Jonas als Geschenk des Regierenden Bürgermeisters Dr. Suhr ein Modell der berühmten Berliner Friedensglocke. Es handelt sich um eine Miniaturnachbildung der Berliner Porzellanmanufaktur. Den zweiten Abguß erhielt Stadtrat Mandl als Geschenk des Berliner Stadtrates, zu dessen Ressort der Fremdenverkehr gehört. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl sprachen dem Überbringer der Geschenke, durch die neuerlich die Verbundenheit der beiden Städte zum Ausdruck gebracht werden, ihren Dank aus.

\- - -

Anfechtung von Zeugnisnoten nur bei Vorschriftenverletzung

Eine Erklärung des Stadtschulrates

9. Februar (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt zu den sensationell aufgemachten Ausführungen eines Wiener Mittagsblattes mit, daß sich bezüglich der Möglichkeit einer Anfechtung von Zeugnisnoten nichts geändert hat. Sie ist wie bisher auch künftig nur dann möglich, wenn bei der Beurteilung der Schülerleistungen die gesetzlichen Bestimmungen oder Vorschriften erwiesenermaßen verletzt wurden.

\- - -

Neue Kunstwerke für städtische Wohnhausanlagen

9. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung beschloß soeben die Vergebung von künstlerischen Arbeiten für zwei städtische Wohnhausanlagen in Meidling und Hernals. Für die Wohnhausanlage auf dem Migazziplatz wurde eine freistehende Natursteinplastik des Bildhauers Alexander Wahl angekauft. Der Maler H.R. Pippal wird die Fassaden der neuen städtischen Wohnhausanlage in der Neuwaldegger Straße mit sechsfarbigen Glasmosaiken schmücken.

\- - -

Pferdemarkt vom 8. Februar

9. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 226 Pferde, davon 21 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 187 verkauft, unverkauft blieben 34 Pferde. Als Nutztiere wurden 5 verkauft.

Preise: Jungpferde und Fohlen 8.20 bis 12.- S, 1.Qualität 6.80 bis 7.80 S, 2.Qualität 5.70 bis 6.50 S, 3.Qualität 4.80 bis 5.60 S. Kontumazanlage 32 Stück aus Polen, Preis 5.20 bis 6.20 S.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 140, Oberösterreich 41, Burgenland 22, Steiermark 13, Kärnten 7. Der Marktverkehr war flau; Jungpferde und Fohlen notierten fest behauptet, Pferde 1. bis 3. Qualität behauptet.

\- - -

Fünf Jahre Sportehrenzeichen der Stadt Wien

9. Februar (RK) Heute vor fünf Jahren wurden im Wiener Rathaus die ersten Sportehrenzeichen der Stadt Wien an drei hervorragende Repräsentanten des österreichischen Sportes verliehen. Der damalige Bürgermeister Dr.h.c. Körner übergab das erste Sportehrenzeichen dem Sieger der Österreich-Rundfahrt 1949 Richard Menapace. Mit ihm erhielten die hohe Auszeichnung die beiden verdienten Sportorganisatoren Sektionschef Dr.Josef Pultar und Engelbert Zölch. Die letzte unter den 18 Österreichern, die in den fünf Jahren das Sportehrenzeichen der Stadt Wien erhielten, ist die Paddlerin Fritzi Schwingl.

\- - -

Gustav Riehl zum Gedenken

9. Februar (RK) Auf den 10.Februar fällt der 100. Geburtstag des bedeutenden Dermatologen der Wiener Universität Hofrat Prof.Dr.Gustav Riehl.

In Wiener Neustadt geboren, studierte er in Wien Medizin und wurde Schüler des Begründers der deutschen Dermatologie, Ferdinand von Hebra. Anschließend war er Assistent bei dessen Nachfolger Kaposi, habilitierte sich 1885 für sein Fach und wurde 1889 Primararzt an der dermatologischen Abteilung des Wiedner Krankenhauses. 1896 übernahm er die Leitung der neugegründeten Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Leipzig, folgte aber schon 1902 einer Berufung nach Wien, wo er bis 1926 als Vorstand der Universitätsklinik für Dermatologie und Syphilidologie wirkte. Während dieser Zeit bekleidete er als erster Dermatologe die Rektorswürde und war viele Jahre Vorsitzender der artistischen Kommission (Kunstausschuß) des Akademischen Senates. Er starb in Wien am 7. Jänner 1943. Riehl schuf die Dermatohistologie als eigenes Teilgebiet und erwies deren Bedeutung für die Diagnostik wie für die Forschung. Seine wissenschaftlichen Arbeiten umfassen den Gesamtbereich der Hautkrankheiten und gehören zu den Standardwerken der Wiener Medizinischen Schule. Er beschrieb neue Krankheitsbilder, die seinen Namen tragen, interessierte sich als einer der ersten Ärzte für die Strahlenbehandlung und setzte die Errichtung einer Radiumstation durch. Zusammen mit Eiselsberg baute er die Wasserbettstation des Allgemeinen Krankenhauses aus, in der viele Hauterkrankungen, aber auch chirurgische Fälle, besonders infizierte Wunden, erfolgreich behandelt wurden. Ferner führte er bei Verbrennungen zum ersten Mal die Bluttransfusion in die Therapie ein. Professor Riehl war in seiner Disziplin eine internationale Autorität. Er wurde Ehrenmitglied fast aller wissenschaftlichen Fachvereinigungen und Präsident der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft.

\- - -

Grazer Hilfsschullehrer im Wiener Rathaus

9. Februar (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute nachmittag im Beisein vom Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner und Regierungsrat Radl 56 Lehrerinnen und Lehrer der Grazer Hilfsschulen, die nach Wien gekommen sind, um hier Einrichtungen der Sonderschulen zu besichtigen. Vizebürgermeister Honay begrüßte die Pädagogen im Namen der Stadtverwaltung und informierte sie über den Wiederaufbau der Wiener Schulen, Kindergärten und Horte. Präsident Dr. Zechner gab den interessierten Gästen einen Überblick über die Bemühungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des Schulwesens, insbesondere der Hilfs- und Sonderschulen. Die Grazer werden während ihres Aufenthaltes in Wien einige Sonderschulen besuchen.

\- - -

Berichtigung

9. Februar (RK) Im Bericht auf Blatt 188 der heutigen "Rathaus-Korrespondenz" soll es in der Überschrift und im Text anstatt Friedensglocke Freiheitsglocke heißen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eine weitere Brücke über den Liesingbach

10. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten beschloß in seiner heutigen Sitzung den Umbau der Liesingbachbrücke in Atzgersdorf. Die alte Brücke wird durch ein Tragwerk in Stahlbetonkonstruktion ersetzt. Der Bau der neuen Brücke, für den 480.000 Schilling vorgesehen sind, wird demnächst in Angriff genommen. Weiters wurde die Sanierung des Mitterbaches in Kaiser-Ebersdorf und die Instandsetzung der Wienflußsohle zwischen der Kleinen Marxerbrücke und dem Naschmarkt beschlossen.

Das Stahlwerk des Lehrgerüstes der neuen Schwedenbrücke ist fast fertiggestellt, sodaß nach Beendigung der Schalungen mit dem Betonieren begonnen werden kann. Gegenwärtig werden die alten Brückenuferpfeiler abgebrochen.

\- - -

Millionenaufträge der Gemeinde Wien

10. Februar (RK) Auf Antrag von Stadtrat Thaller genehmigte heute der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten den Ankauf von 3.500 Gas-Wasserheizern für 5,5 Millionen Schilling. Die Lieferung wurde an drei österreichische Firmen vergeben. Zugleich wurde die Lieferung und Verlegung von rund 60.000 m^2 Schiffböden in städtischen Wohnhausneubauten genehmigt. Für diese Lieferung, die auf neun Firmen aufgeteilt wurde, bewilligte

./.

der Ausschuß 4,4 Millionen Schilling. An weiteren Baumaterialien wurden größere Mengen von Dach- und Abdichtungspappe, Vibrosteine usw. für insgesamt 6 Millionen Schilling bestellt. Darunter ist auch das Aluminiumdach für die Wiener Stadthalle. Stadtrat Thaller referierte 16 neue Vorentwürfe für städtische Wohnhausanlagen.

\- - -

Ein erfreulicher Rekord:

Nur zwei Syphilisfälle in ganz Wien

10. Februar (RK) Die Zahl der Geschlechtskrankheiten geht in den letzten Jahren immer mehr zurück. Dieser erfreuliche Umstand ist nicht nur den verbesserten Heilmethoden zu danken, sondern auch den ständigen Bemühungen des Gesundheitsamtes der Stadt Wien und der Beratungsstelle für Geschlechtskranke. Viele Ärzte haben in ihrer Praxis schon seit Jahren keinen einzigen Fall von Lues mehr behandeln müssen. Nun zeigt der soeben erschienene Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über den Monat Dezember 1954 die bisher niedrigste Zahl von Syphiliserkrankungen, die jemals in Wien festgestellt wurde. Es sind bloß ein Fall bei einer Frau und ein Fall bei einem Mann neu gemeldet worden. Im November waren es noch 10 Erkrankungsfälle, im Dezember des Jahres 1953 14 und im Jahr 1945 verzeichnete der Bericht im Dezember nicht weniger als 318 Syphiliserkrankungen. Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.385, an neuen venerischen Erkrankungen wurden 62 Gonorrhoefälle bei Frauen und sechs bei Männer festgestellt. Aus ganz Wien wurden 155 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet, darunter 106 Gonorrhoefälle bei Frauen, 47 bei Männern und die beiden Lueserkrankungen.

Ferner meldet der Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes 35 Fälle von Diphtherie, 325 Scharlacherkrankungen, 14 Kinderlähmungsfälle, 9 Typhuserkrankungen, ein Fall von Ruhr und

./.

71 Keuchhustenfälle.

Bei einer Gesamtzahl von 12.281 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.350 (November 3.016), davon wiesen 1.604 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.897). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 6.984 Röntgendurchleuchtungen und 230 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Fürsorgerinnen wurden 4.668 Hausbesuche durchgeführt. Tuberkuloseschutzimpfungen wurden 1.580 durchgeführt.

In den Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden insgesamt 395 Personen untersucht, dabei ergaben sich 20 karzinomverdächtige Befunde. 238 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 35 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 86 Sportler untersucht, davon waren 58 für den Leistungssport und 25 für den Gesundheitssport geeignet.

\- - -

Neuer Wohnungstauschanzeiger

10. Februar (RK) Der neue Wohnungstauschanzeiger, den die Stadt Wien herausgibt, ist soeben - 40 Seiten stark - erschienen. Der Tauschanzeiger enthält mehr als 300 verschiedene Wohnungstauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, ferner in Spezialrubriken Tauschangebote von und mit Hauswartwohnungen und aus den Bundesländern. In einem einleitenden Artikel werden alle Fragen der amtlichen Wohnungstauschvermittlung eingehend erklärt.

Der neue Tauschanzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken sowie in den Bezirksstellen des Wohnungsamtes und im Tauschreferat selbst erhältlich. Eine Einschaltung für die nächste Nummer, die am 30.März erscheint, nimmt das Tauschreferat, Wien 1, Rathaustraße 2, bis spätestens 18. März entgegen.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 10. Februar

10. Februar (RK) Neuzufuhren aus Ungarn: 49 Stück, die alle verkauft wurden.

\- - -

Rindernachmarkt vom 10. Februar

10. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 23 Ochsen, 15 Stiere, 10 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 50. Neuzufuhren Inland: 2 Kühe, 1 Kalbin. Gesamtauftrieb: 23 Ochsen, 15 Stiere, 12 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 53. Verkauft wurden: 2 Stiere, 10 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 15. Unverkauft blieben: 23 Ochsen, 13 Stiere, 2 Kühe, Summe 38.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Abbruch in der Schönlaterngasse

11. Februar (RK) Vor wenigen Tagen besuchte eine Kommission von Baufachleuten auf ihrem Rundgang durch die Innere Stadt die Schönlaterngasse. Anlaß dazu bot das Haus Nr.8, ein im Jahre 1770 erbautes Wohnobjekt, das sich seit 40 Jahren im Besitz der Gemeinde Wien befindet. Bei der Kommissionierung wurde ein äußerst schlechter Bauzustand dieses Althauses festgestellt, obwohl es zu den jüngsten in der Umgebung dieses Viertels zählt. Die Decken in einigen Wohnungen, in denen noch Rauchküchen vorhanden sind, mußten schon vor längerer Zeit gepölzt werden. Am Mauerwerk wurden Setzungserscheinungen beobachtet. Jede Instandsetzung an diesem alten Bauwerk wäre unwirtschaftlich.

Auf Grund dieses Gutachtens erteilte nun der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten die Abbruchsgenehmigung. Die winkelige Gasse um die Jesuitenkirche ist nicht die einzige im Stadtkern Wiens, deren Lebenstage gezählt sind. Gegenwärtig werden im 1.Bezirk an verschiedenen Stellen etwa ein Dutzend solcher Wohnhäuser demoliert. Langsam schwindet unter der Spitzhacke das mittelalterliche Wien, um Platz zu machen für bessere Verkehrsverhältnisse und gesündere Wohnungen.

\- - -

Marktamtsdirektor Nechradola zum Hofrat ernannt

11. Februar (RK) Bundespräsident Dr.h.c. Körner hat dem Marktamtsdirektor der Stadt Wien Heinrich Nechradola mit Entschließung vom 31. Jänner 1955 den Titel Hofrat verliehen. Bürgermeister Jonas hat heute in Beisein von Vizebürgermeister Honay dem Wiener Marktamtsdirektor das Dekret mit herzlichen Glückwünschen überreicht.

Heinrich Nechradola, geboren 1895, ist 1914 in den Dienst der Stadt Wien eingetreten. Er wurde im Juni 1945 zum Leiter des Marktamtes der Stadt Wien bestellt. Nechradola hat durch seine großen Fachkenntnisse auf dem Gebiete des Marktwesens und der Ernährungswirtschaft sowie durch sein Organisationstalent unter den schwierigen Verhältnissen in der ersten Nachkriegszeit und in den folgenden Jahren sich in hervorragender Weise um die Lebensmittelversorgung Wiens verdient gemacht. Darüber hinaus hat er sich aber auch durch eine enge und fruchtbringende Zusammenarbeit mit allen für die Ernährung Österreichs zuständigen Zentralstellen des Bundes für die gesamte Bundesrepublik besondere Verdienste erworben.

Als ständiges Mitglied der Codex-Kommission und Vorsitzender bezw. Mitglied verschiedener Unterkommissionen ist er Mitarbeiter bei der Schaffung der Neuauflage des Österreichischen Lebensmittelbuches. Nechradola ist auch Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Marktkommissäre Österreichs.

\- - -

Nach Schneeschauer Glatteis

11. Februar (RK) Während des kurzen nächtlichen Schneeschauers fiel in Wien etwa fünf Zentimeter Schnee, der sich unter Einfluß des Verkehrs und der nachrückenden Kaltluftmassen zu einer Eisschicht verwandelte. Noch vor Beginn der normalen Arbeitszeit wurden heute früh von der Magistratsabteilung für Straßenpflege zur Bekämpfung des Glatteises rund 900 Straßenarbeiter und 74 aufgenommene Schneearbeiter eingesetzt. Zur Bestreuung der Fahrbahnen wurden 57 städtische und zwei private LKW herangezogen. In höheren Stadtrandteilen wurden bei der Schneeräumung zehn motorisierte Pflüge verwendet.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 14. bis 20. Februar

11. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 14.Febr.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 4.Konzert im Zyklus IIb; Sonatenabend Enrico Mainardi/Cello/ - Carlo Zecchi/Klavier/ (Beethoven, Brahms)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend June Stokes (Bach, Beethoven, Barber, Ravel, Chopin)
Dienstag 15.Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	"Zeitgenössische amerikanische Musik"; Wr.Symphoniker, Dirigent William Strickland (Schuman, Mac Dovell, Howe, Barber)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Paul Baumgartner
Mittwoch 16.Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Abend im Zyklus "Kammermusik" der GdM; Musikvereinsquartett (Mozart, Schubert, Pfitzner); Voraufführung
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 6.Konzert im Zyklus Ib; Sonatenabend Enrico Mainardi/Cello/ - Carlo Zecchi/Klavier/ (J.S.Bach)
Donnerstag 17.Febr.	Gr.M.V.Saal 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 1.Konzert im Abonnementzyklus für Schüler; Wr.Symphoniker, Robert Scheiwein/Cello/, Dirigent Franz Litschauer (Haydn, Mozart, Beethoven)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6.Abend im Zyklus "Kammermusik"; Musikvereinsquartett (Mozart, Schubert, Pfitzner)
	Gr.K.H.Saal 11.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 7.Aufführung des Tanzspiels "Hans und Liese" (für Schüler)
	Gr.K.H.Saal 20.00	Lieder- und Arienabend Benjamino Gigli; Wr.Symphoniker, Dirigent Zoltan Fekete

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 18.Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Klavierabend Jürg v. Vintschger (Schweiz)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Übungsabend der Klavierklassen (Mittelstufe)
	Palais Rasumofsky 19.00	Wr.Beethoven-Gesellschaft: "Kammermusik im Palais Rasumofsky"; Partmann-Quartett (Beethoven-Streichquartette)
Sonntag 20.Febr.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö.Tonkünstlerorchester: Johann Strauß-Konzert; Dirigent Eduard Strauß
	Kammersaal (MV) 19.30	Klavierabend Alfred Ehrismann

\- - -

Pferdemarkt vom 10. Februar

11. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 4 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 4 verkauft.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 3.

\- - -

Ballkalender

11. Februar (RK) In der Zeit vom 14. bis 20. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag: Gschwandner (Ball der Bezirksvereinigung der Gastwirte für den 17.Bezirk).

Mittwoch: Sophiensaal (Ball des Sport- und Kulturvereines der Feuerwehr der Stadt Wien).

Donnerstag: Sophiensaal (Ball der Creditanstalt-Bankverein).

Freitag: Künstlerhaus (Ball der Studentenverbindung "Donaumark"), Konzerthaus (Ball der Ärztekammer Wien), Gschwandner (Kränzchen der Landsmannschaft der Egerländer), Schwechater Hof (Ball des Österreichischen Aero-Clubs, Fliegergruppe Wien), Messepalast (Ball der Innung der Installateure), Sophiensaal (Ball W.S.V.Finanz).

Samstag: Wimberger (Ball der Pantherbrotwerke), Palais Auersperg (Ball K.A.V.Bajuvaria), Wiener Rennverein (Ball der Österreichisch-Rumänischen Gesellschaft), Kursalon (Ball der ÖVP-Bezirksleitung I), (Ball des Reichsbundes für Turnen und Sport), Schwechater Hof (Ball der Geschäftsstelle Wien der Wohlfahrtseinrichtung der Tabakverschleißer), Messepalast (Ball der Innung der Lederwarenerzeuger, Taschner, Sattler und Riemer), Sophiensaal (Ball des Vereines der Oberösterreicher in Wien), Münchner Hof (Ball der Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs), Gschwandner (Kränzchen des Geselligkeitsvereines "D'Hainbacher"), Musikvereinssaal (Ball der ÖVP Margareten), Künstlerhaus (Gschnasfest der Solidarität), Konzerthaus (Ball des Freien Wirtschaftsverbandes Österreichs), Zögernitz (Ball ARBÖ).

Sonntag: Wimberger (Ball der SPÖ - Freie Schule Kinderfreunde), Gschwandner (Kränzchen des Waldviertler Heimatklubs "Litschau"), Schwechater Hof (Bauernball des Vereines "Waldviertler Gemütlichkeit"), Konzerthaus (Ball des Stadtschulrates Wien, Abteilung III), Sophiensaal (Ball des Wiener Männergesangsvereines).

\- - -

Für Kranke ohne Betreuung:

Die Hauskrankenpflege steht zur Verfügung

11. Februar (RK) Schon seit Jahren gibt es in Wien eine Einrichtung, die jedoch von der Bevölkerung verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen wird: die Hauskrankenpflege. Gerade in diesen Tagen, wo erwiesenermaßen viele Leute ohne zwingenden Grund in Spitäler eingewiesen wurden, nur weil sie zuhause keine entsprechende Pflege hatten, wäre es jedoch vorteilhaft, sich der Möglichkeiten zu erinnern, die die Hauskrankenpflege bietet.

Vor allem sie kostet für einen Versicherten nicht mehr und nicht weniger als ein Spitalsaufenthalt, da die Krankenkassen bei erwiesener Notwendigkeit die Kosten für die Hauskrankenpflege übernehmen. Tritt der Fall ein, daß eine alleinstehende Person Pflege braucht, ohne deswegen einer Spitalsbehandlung zu bedürfen, so steht die Hauskrankenpflege jederzeit und rasch zur Verfügung.

Hauskrankenpflege kann über das zuständige Fürsorgeamt des Wohnbezirkes angefordert werden oder direkt in Wien, 1. Neutorgasse 18, Telephon U 23-5-20, Klappe 139. Je nach der Art des Falles wird eine diplomierte Schwester und bei leichteren Erkrankungen eine Heimhilfe geschickt. Die Schwester betreut jedoch nicht nur die Kranke, sondern versorgt auch den Haushalt, sie kocht und räumt zusammen. Die schweren Haushaltsarbeiten, wie Wäschewaschen oder Fußbodenreiben werden natürlich nicht verrichtet. Gewöhnlich wird eine stundenweise Betreuung genügen, in schweren Fällen kann aber die Schwester auch die Nacht über bei dem Kranken bleiben.

Wenn diese soziale Institution entsprechend ausgenützt wird, so kann sicher auch dadurch dazu beigetragen werden, Spitalsbetten für wirklich dringende Fälle leichter bereitzustellen.

\- - -

Junge Krokodile im Kulturamt

Ausstellung "10 Jahre Biologische Station Wilhelminenberg"

11. Februar (RK) Eine ungewöhnliche Ausstellung wird ab nächster Woche das Kulturamt der Stadt Wien in seinen Ausstellungsräumen Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, beherbergen. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Biologischen Station auf dem Wilhelminenberg wird man unter anderem auch lebende Tiere aus Afrika als Ausstellungsobjekte sehen können, darunter junge Krokodile. Ferner werden Gegenstände und Photos von den Afrika-Expeditionen nach Tunis, Algier und dem Sudan des Leiters der Biologischen Station, Dozent Dr.Otto König, zu sehen sein sowie einzelne Objekte über die Fauna des Wilhelminenberges.

Die Ausstellung wird Dienstag, den 15. Februar, um 15.30 Uhr, von Stadtrat Mandl eröffnet. Sie ist bis 5. März von Montag bis Freitag, von 10 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Zwei prämiierte Wiener Kleinbühnen

11. Februar (RK) Dem Kleinen Theater im Konzerthaus wurde durch die Stadtverwaltung für die Aufführung des Stückes "Lady und Schneider" von Johann Nestroy eine Prämie von 2.000 Schilling zuerkannt. Das Theater "Die Tribüne" erhielt für die Aufführung "Jahrmarkt der Gefühle" von Karl Wiesinger eine Prämie von 1.000 Schilling.

\- - -

Anton Faistauer zum Gedenken

11. Februar (RK) Am 13. Februar sind es 25 Jahre, daß der Maler Anton Faistauer im Alter von 43 Jahren gestorben ist.

Am 14. Februar 1887 in St.Marein bei Lofer in Salzburg geboren, wandte er sich gegen den Wunsch seiner Eltern der Malerei zu und studierte an der Wiener Kunstakademie bei Scheffer, Delug und Griepenkerl. 1909 stellte er zum erstenmal in der "Neukunstgruppe" aus, 1914 erhielt er im Reininghauswettbewerb den ersten Preis, der ihm einen Studienaufenthalt in Berlin ermöglichte. 1921 erschien sein Buch "Neue Malerei in Österreich", das seine künstlerischen Anschauungen und seine Auseinandersetzung mit dem Modernismus enthielt. 1922 stellte er in der Secession aus und bereiste die Schweiz, In der Zeit von 1923 bis 1926 vollzog sich ein Umschwung seines Schaffens. Umfaßte dieses bisher fast ausschließlich Landschaften, Stilleben und Einzelporträts, so wandte er sich jetzt der Gestaltung großer, dekorativer Figuralkompositionen religiösen Inhalts zu. Das zeigen die Kirchenfresken in Morzg und seine Glasfensterentwürfe. 1926 entstand sein Hauptwerk, der Freskenzyklus im Salzburger Festspielhaus.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Ehrenzeichen für Vizebürgermeister Weinberger

12. Februar (RK) Bundespräsident Dr.h.c. Körner hat mit Entschließung vom 7. Februar dem ehemaligen Bundesminister Vizebürgermeister Lois Weinberger das Große goldene Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Der Bundespräsident hat gestern persönlich das Ehrenzeichen überreicht und Vizebürgermeister Weinberger zu dieser Auszeichnung beglückwünscht.

\- - -

Betriebsaufnahme auf der Autobuslinie 33

12. Februar (RK) Ab Montag, den 14. Februar, wird an Werktagen auf der Strecke Liesing, Rathaus über Breitenfurter Straße - Schulgasse - Canavesegasse (Gärdtnergasse) - Bahnstraße - Lange Gasse bis Mauer, Promenadegasse und zurück über Lange Gasse - Bahnstraße - Canavesegasse - Breitenfurter Straße - Haeckelstraße nach Liesing die Autobuslinie 33 betrieben. Linienführung und Fahrpreise sind aus den in den Autobussen angebrachten Anschlägen zu ersehen.

Erster Autobus ab Liesing, Rathaus 6.34 Uhr, letzter 18.34 Uhr; erster Autobus ab Mauer, Promenadegasse 6.48 Uhr, letzter 18.48 Uhr.

\- - -

Schule des Lebensmutes

Körperbehinderte werden vollwertige Arbeitskräfte

12. Februar (RK) Ende 1950 wurde vom städtischen Wohlfahrtsamt auf Anregung von Vizebürgermeister Honay eine Einrichtung besonderer Art ins Leben gerufen. Es wurde der Versuch unternommen, schulentlassene und auch ältere Körperbehinderte, die ansonsten nur schwer den Weg ins Berufsleben finden können und meistens auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, durch Anlernen verschiedener Handfertigkeiten zu produktiven Menschen heranzubilden.

Unter der Leitung von Amtsrat Lösch werden gegenwärtig in den Werkstätten in der Josefstädter Straße 40 Frauen und 40 Männer in Heimarbeiten geschult. Die Fachkräfte bemühen sich mit viel Geduld den sehr eifrigen und arbeitswilligen jungen Menschen in Tageskursen die Geschicklichkeit der Teppichknüpfer, Flechter, Näherinnen, Stickerinnen, Puppenerzeuger usw. beizubringen. In vier Jahren wurden in diesen Werkstätten 450 körperbehinderte Frauen und Männer ausgebildet. Fast 50 Prozent von ihnen fanden als vollbezahlte Arbeitskräfte den Weg zu einem normalen Berufsleben. Sie sind heute als Heimarbeiter oder Arbeiter in Betrieben beschäftigt. Es gibt auch ganz besondere Beispiele von zähem Arbeitsfleiß und großer Intelligenz unter den Kursbesuchern. Ein schwer körperbehindertes Mädchen, das vollkommen hilflos als Kursteilnehmerin aufgenommen wurde, war bald eine geschickte Petitpoint-Stickerin. Nebenbei studiert sie Sprachen und bereitet sich gegenwärtig für die Abschlußprüfungen an der Wiener Universität vor.

Die Betreuung der körperbehinderten Kursteilnehmer wird nun durch die Einführung einer modernen Arbeitstherapie unter Aufsicht eines Ärzteteams erweitert. Diese freudige Botschaft überbrachte Vizebürgermeister Honay den Kursteilnehmern anläßlich ihres Gschnasfestes, das sie gestern in ihrem Heim abgehalten haben. Vizebürgermeister Honay benützte die Gelegenheit, um den Leiter dieser Wohlfahrtseinrichtung und den gesamten

./.

Lehrkörper zu den erfreulichen Erfolgen zu beglückwünschen. Die Ausbildungskurse für Körperbehinderte, sagte er, haben sich zu einer Schule des Lebensmutes und des Lebenswillens entwickelt. Allen, die sich dieser schwierigen, aber verdienstvollen Aufgabe mit so viel Hingabe widmen, gilt unser Lob.

\- - -

Linie 48 verkehrt länger

12. Februar (RK) Ab Montag, den 14. Februar, wird der Betriebsschluß auf der Linie 48 verlängert. Der letzte Zug verkehrt von Dornbach zur Bellariastraße um 22.31 Uhr und von der Bellariastraße nach Dornbach um 23.00 Uhr.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

12. Februar (RK) Dienstag, den 15. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das städtische Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Honay.

\- - -

Volksbildung auf neuen Wegen

12. Februar (RK) Im September 1954 begann nach sorgfältiger einjähriger Vorbereitung durch ein aus Vertretern des Verbandes Wiener Volksbildung und des Bildungsreferates des österreichischen Gewerkschaftsbundes zusammengesetztes Studienkomitee innerhalb der Wiener Volksbildungsarbeit eine neue zeitgemäße Institution mit drei Versuchsgruppen ihre Tätigkeit aufzunehmen, die unter dem Namen "Lebensschule" bekannt geworden ist und sich seither vielfach bewährt hat.

Die vom Amt für Kultur und Volksbildung unterstützte Bildungseinrichtung der Lebensschulen vereinigt ihre Teilnehmer in

./.

Arbeitsgemeinschaften, deren Ziel es ist, mit Hilfe moderner, lebensnaher Methoden und erfahrener, pädagogisch und fachlich versierter Kursleiter über wichtige Zeitfragen Auskunft zu geben und eine systematische Allgemeinbildung zu erreichen. Der Unterricht umfaßt in leicht faßlicher Weise viele grundlegende Wissensgebiete, beschäftigt sich aber auch mit der Praxis des täglichen Lebens. Die Arbeitsgemeinschaften bestimmen im wesentlichen selbst die Gestaltung der "Lebensschule", auf deren Programm Diskussionen, Führungen, Reisen, Besuche von Ausstellungen, Theatern und Konzerten, Übungen im freien Sprechen und im schriftlichen Ausdruck, Hinweise auf die notwendige Literatur, Rechnen, Geographie und Geschichte, Wirtschafts- und Gesellschaftskunde, Besprechungen psychologischer und anderer Probleme stehen.

Am Sonntag, den 13. Februar findet um 9.30 Uhr im Volksbildungshaus Margareten, 5, Stöbergasse 11, anläßlich des Beginns von fünf neuen Lebensschulgruppen ein Treffen aller Wiener "Lebensschüler" statt. Nach der Begrüßung durch den Zentralsekretär des Verbandes Wiener Volksbildung Dr.Wolfgang Speiser spricht der Direktor des pädagogischen Seminars der Stadt Wien Dr.Hermann Schnell über das Thema "Was können wir in der Lebensschule lernen?" Es folgt der Farblichtbildvortrag "Kennst du dein Wien?", gehalten von Rudolf Turek.

Die acht Lebensschulgruppen werden von den Volkshochschulen Margareten, Favoriten, Ottakring, Döbling und Floridsdorf durchgeführt und beginnen ab 14. Februar. Einschreibungen und Auskünfte in den betreffenden Häusern.

\- - -

Fortbildungskurs für Krankenschwestern

12. Februar (RK) Die Vereinigung der Diplomierten Krankenschwestern und Krankenpfleger Österreichs veranstaltete in der Zeit vom 1. bis 13. Februar einen Fortbildungskurs für diplomierte Krankenschwestern aus ganz Österreich im Allgemeinen Krankenhaus. Der Kurs umfaßte eine große Reihe hervorragender Referate

./.

über medizinische, pflegerische und verwaltungstechnische Probleme. Hervorragende Fachleute, darunter die Professoren Fellinger, Hoff, Kundraditz, Salzer, Schönbauer, Wiedmann und eine Reihe bekannter Dozenten und Assistenten der verschiedenen Kliniken sprachen zu den in großer Zahl erschienenen Schwestern.

Am vorletzten Tag des Kurses besuchte der Amtsführende Stadtrat für Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, alle Kursteilnehmer und dankte sowohl den Vortragenden als auch der Vereinigung Diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger Österreichs mit Frau Oberin Strobel an der Spitze, für die Initiative und Abhaltung des Kurses, der zahlreichen Schwestern eine große Bereicherung und Vertiefung ihres Wissens vermittelt und damit auch den kranken Mitbürgern dient.

\- - -

Ideenwettbewerb Flughafen Wien-Schwechat

An alle Teilnehmer des Wettbewerbes!

12. Februar (RK) Die Flughafen Wien Betriebsges.m.b.H. hat sich bereit erklärt, den Teilnehmern am Flughafenwettbewerb zur Erleichterung der Projektierung die Besichtigung der zivilen Flugabfertigung auf dem Flughafengelände in Schwechat unter fachlicher Führung zu ermöglichen.

Interessenten können sich Donnerstag, den 24. Februar, um 10 Uhr vormittag, vor dem Verwaltungshaus der Flughafen Wien Betriebsges.m.b.H. am Flugplatz Schwechat treffen und werden dort von einem Spezialisten geführt.

Eine vorherige telefonische Anmeldung auf B 40-500, Klappe 434, Büro Oberbaurat Boeck, ist erforderlich, da in Schwechat nur telefonisch angemeldete Teilnehmer am Wettbewerb aufgerufen und zur Führung zugelassen werden.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Das wilde Siedeln - eine Gefahr für alle

14. Februar (RK) Bürgermeister Jonas sprach Sonntag, den 13. Februar, in der Sendereihe "Wiener Probleme" im Sender Rot-Weiß-Rot über das wilde Siedeln. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

In der Wiener Bevölkerung ist die Sehnsucht nach einem Stückchen eigener Erde glücklicherweise nicht gestorben. Viele Zehntausende finden in ihren Schrebergärten eine willkommene Ergänzung ihrer Stadtwohnung und ihres einseitigen Berufslebens. Sie verbringen die ganze freie Zeit im Garten, betreuen mit großer Liebe ihre Blumen und Obstbäume. In der Kriegs- und Nachkriegszeit haben sie durch ihren Fleiß große Mengen von Lebensmitteln produziert, Gemüse gebaut, Kleintiere gezüchtet und damit die Ernährungslage sicherlich erleichtert.

Die Gemeindeverwaltung unterstützt die begreiflichen und wirklich schönen Bestrebungen der Kleingärtner. Im Laufe der Jahre hat sie 6 ½ Millionen Quadratmeter für Kleingartenzwecke zur Verfügung gestellt. Der größte Teil dieser Fläche wurde als "Dauerkleingärten" gewidmet. Das heißt, auf diesen Flächen können die Kleingärtner ihren Grund und Boden kultivieren ohne daß sie wegen einer eventuellen Räumung des Gartens besorgt sein müssen. Die Gemeinde verlangt für den Quadratmeter nur zehn Groschen als Pachtschilling pro Jahr einschließlich der Steuern. Zu den Kleingärten auf Gemeindegründen kommen noch 2 Millionen Quadratmeter Kleingärten auf privaten Grundstücken. Die Gemeinde tut noch ein übriges und sorgt durch den Pflanzenschutzdienst für das Gedeihen der Kleingärten.

./.

Aber neben diesen ausdrücklich gewidmeten Kleingärten gibt es noch manche andere, die der Allgemeinheit viele Nachteile verursacht haben. Vielleicht wissen Sie schon, worauf ich anspiele. Da lag irgendwo am Rand unserer Stadt ein Grunstück brach. Es kann sein, daß es ein verwahrloster Flecken Erde war mit viel altem Blech und Abfällen. Der Besitzer dieses Grundstückes verpachtete oder verkaufte einzelne Parzellen an Leute, die sich ein eigenes kleines Häuschen mit einem Stück Garten wünschten. Mit viel Fleiß und Liebe wurde der Boden bearbeitet, wurden Bäume und Sträucher gepflanzt und Blumenbeete angelegt. Für das Werkzeug wurde ein kleiner Schuppen errichtet. Jedes Wochenende war der Gartenbesitzer draußen auf seinem Grund und fühlte sich glücklich. Aber der Geräteschuppen allein war auf die Dauer nicht das Richtige. Besonders im Sommer, in den warmen Nächten, wollte sich unser Gartenbesitzer die Fahrt nach Hause in das schwüle Häusermeer ersparen. So wurde also ein kleines Häuschen gebaut und ein paar Möbel hineingestellt. Unser Mann blieb nicht der einzige. Auf den umliegenden Parzellen hatte sich bei anderen Schrebergärtnern das gleiche abgespielt. Brachland wurde zu Kleingärten, Hütten wurden errichtet und schließlich war das ganze große Grundstück zu einer Siedlung geworden, mit Zäunen und Brettern abgesperrt. Die Lawine war ins Rollen gekommen. Jetzt kam unser Mann auf die Idee, überhaupt nur mehr draußen in seinem Garten zu wohnen. Er baute ein richtiges Haus. Sein Nachbar kam auf denselben Geschmack und der dritte und der vierte auch. Doch wollte man freilich auch ein bißchen Komfort haben. Der fehlte jedoch. Keine Wasserleitung, kein elektrisches Licht, kein Gas, aber dafür ein weiter Anmarschweg zur Straßenbahn. Und da standen dann die vielen Schrebergärtner, die ohne böse Absicht zu wilden Siedlern geworden waren, wie ein Mann auf und marschierten ins Rathaus. Sie verlangten Straßen, Kanäle, Wasser und elektrischen Strom, und einen Autobus, der zu ihrer Siedlung hinführt. Bei dieser Gelegenheit mußten sie jedoch erfahren, daß sie ihre Behausungen auf einem Grund errichtet hatten, der hiezu entweder nicht geeignet oder über den ein Bauverbot verhängt war. Und jetzt war die Empörung groß. Aber nicht über den verantwortungslosen Grundstückverkäufer, sondern man schimpfte auf die Bürokraten im Rathaus, die einem nicht einmal das bißchen

./.

Freude gönnen! Seien Sie versichert, wir gönnen Ihnen die Freude an Ihrem Garten und an Ihrem Gartenhäuschen. Ja, die Gemeinde ist sogar der Ansicht, daß Ihr Bestreben lobenswert und unterstützungswürdig ist. Aber nur am richtigen Ort und in der richtigen Art. Als oberster Grundsatz muß gelten: Wohnsiedlungen dürfen nur auf baureifen Gründen errichtet werden. Schrebergärten können nur dort angelegt werden, wo der Boden wegen seiner Beschaffenheit nicht baufähig ist. Aber Schrebergärten auf Bauland sind vom Standpunkt einer gesunden Bodenpolitik ein Luxus.

In vielen Fällen war nicht allein die Freude am eigenen Garten, sondern auch die Wohnungsnot die Ursache für das wilde Siedeln. Die Wohnungssuchenden griffen zur Selbsthilfe. Sie erwarben draußen am Rand der Stadt ein Stückchen Grund, dessen Preis ihnen sehr vorteilhaft schien. Dann sparten sie jahrelang und verbrachten jede freie Stunde beim Bau ihres künftigen Heimes. Oft blieb der Bau stecken, weil das Geld ausgegangen war. Und als dann nach vielen Mühen und Plagen und geduldigem Warten das Haus fertig war, machte die tapfere Familie die Schlußrechnung. Das Ergebnis zeigte, daß das Häuschen doch nicht so schön war, wie man es sich vorgestellt hatte, daß es viel teurer kam, als man vorerst glaubte, daß es ohne Gas und Strom und Wasserleitung doch unpraktisch und primitiv war, und daß man zur Arbeitsstätte für alle Zukunft viel mehr Fahrzeit und zusätzliches Fahrgeld aufwenden müsse. Natürlich macht der eigene Garten mit Blumen und Obst und das naturnahe, gesunde Leben viel Freude. Aber ganz zufrieden war man doch nie, weil man immer wieder auf Vieles verzichten mußte.

Seit Jahrzehnten ist diese Entwicklung vor sich gegangen. Das Ergebnis ist eine vollkommen ungeordnete, regellose Verbauung, die den Siedler nie voll befriedigt, die aber dem Stadtplaner, der Stadtverwaltung, dem Natur- und Landschaftsschutz und nicht zuletzt dem Verantwortlichen für die Stadtfinanzen immer ernstere Sorgen bereitet. Wir alle wollen, daß unser Wien eine schöne Stadt sei. Aber nicht nur in einigen bevorzugten Teilen, sondern überall. Und gerade weil die Gefahr besteht, daß der Rand der Stadt in einem baulichen Chaos endet, halte ich es für eine selbstverständliche Pflicht, daß alle zuständigen Abteilungen der Gemeindeverwaltung die gesetzlichen Möglichkeiten zur Verhinderung des wilden Siedelns

./.

und Bauens konsequent anwenden.

Gerade als Bürgermeister fühle ich mich besonders verpflichtet, unsere Stadt als bauliche Einheit und als großes kulturelles und wirtschaftliches Ganzes zu betrachten. Daher sehe ich mich veranlaßt, dies alles einmal offen auszusprechen, selbst auf die Gefahr hin, von jenen mißverstanden zu werden, denen das Verständnis für den Ernst der Situation noch fehlt.

Wenn wir alle in dem Willen einig sind, daß an keiner Stelle mehr eine wilde Siedlung entstehen darf, dann werden wir die unheilvolle Entwicklung abstoppen können. Die echten Siedler haben immer darauf Wert gelegt, daß ihre Siedlungen in einer städtebaulich abgerundeten Form und in Gebieten gebaut werden, die zu den Arbeitsstätten und Geschäftszentren vernünftig gelegen sind. Nur so war es möglich, ihnen alle öffentlichen Versorgungseinrichtungen und die nötigen Straßen zu bauen, weil die aufgewendeten Mittel wirtschaftlich und in jeder Hinsicht verantwortungsvoll angelegt wurden. So sollen es in Hinkunft alle Siedlungswilligen tun.

Mir genügt es aber nicht, gegen das wilde Siedeln nur zu predigen. Ich will den Siedlungswilligen auch einen praktischen Ausweg zeigen, der für sie und für die Allgemeinheit von Vorteil ist. Vom Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds und durch das neue Wohnbauförderungsgesetz werden große öffentliche Mittel für die Verwirklichung der Bau- und Siedlungswünsche bereitgestellt. Die Inanspruchnahme solcher Kredite, zu denen der Siedlungswerber einen geringen Prozentsatz aus eigenen Mitteln aufbringen muß, ist auch für den bescheidenen Siedler sicher billiger als die bisherige Art des wilden Siedelns. Ich empfehle allen Bauwilligen, sich vorerst an eine der bestehenden Siedlungs- und Baugenossenschaften zu wenden, die viel Erfahrung haben und ihnen mit Rat und Tat helfen können.

Ich weiß, daß die Erwerbung von geeignetem Baugrund manchesmal auf unüberwindliche Hindernisse stößt. In solchen Fällen wird die Gemeindeverwaltung bemüht sein, helfend einzuspringen. Sie wird für Bauwillige, die bereit sind, ihre Siedlungen im Rahmen des großen städtebaulichen Konzeptes der Gemeinde Wien zu errichten, im Bedarfsfalle den Grund mit langfristigem Pachtvertrag und Baurecht zur Verfügung stellen. Sie würde eine solche Förderung des privaten und genossenschaftlichen Bauens noch großzügiger vor-

./.

nehmen können, wenn der Nationalrat endlich einmal das von den österreichischen Städten schon so lange geforderte moderne Grundbeschaffungs- und Assanierungsgesetz beschließen würde. An diesem Gesetz ist nicht nur Wien interessiert, sondern auch viele andere Städte Österreichs, in denen die gleichen Probleme der wilden Siedlungen bestehen.

\- - -

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Stadtbahn

14. Februar (RK) Heute früh, um 6.23 Uhr, wurde etwa 200 Meter vor der Hietzinger Brücke der 35jährige Tischlergehilfe Hans Walter aus Weidlingau-Hadersdorf von einem stadtwärts fahrenden Stadtbahnzug der Linie G überfahren. Der Verunglückte lag auf den Schienen und wurde vom Zugsführer erst im Scheinwerferkegel bemerkt. Es wird angenommen, daß Walter aus einem vorhergehenden Zug der Linie WD gestürzt und auf dem Bahnkörper liegen geblieben ist. Unerklärlich bleibt, daß der Hergang des Unfalles von keinem Fahrgast bemerkt wurde. Durch den Unfall wurde der Verkehr zwischen Hietzing und Hütteldorf in beiden Richtungen etwa eine halbe Stunde unterbrochen.

\- - -

Theodor Hämmerle zum Gedenken

14. Februar (RK) Am 15. Februar sind 25 Jahre vergangen, daß der Textilindustrielle und Musikmäzen Theodor Hämmerle in Wien gestorben ist.

Am 26. Jänner 1859 in Dornbirn geboren, übernahm er die Leitung der väterlichen Fabrik und baute sie zu einem der größten Textilbetriebe Österreichs aus. Es gelang ihm, seine Erzeugnisse in ganz Europa bekanntzumachen und den Export stark zu erweitern. Hämmerle gehörte auch zu den eifrigsten Förderern des Wiener Musiklebens. Er war einer der Gründer des Wiener Konzertvereins und der Wiener Konzerthaus-Gesellschaft. Sein Wiener Haus wurde ein Zentrum der Musikpflege, in dem vor allem kammermusikalische Veranstaltungen stattfanden.

\- - -

Herbert Tichy-Ausstellung in der Wiener Stadtbibliothek

14. Februar (RK) Anläßlich der Verleihung des Renner-Preises an den österreichischen Forschungsreisenden Dr. Herbert Tichy zeigt die Wiener Stadtbibliothek in ihrem Lesesaal eine kleine Ausstellung unter dem Titel "Dr. Herbert Tichy - Weltreisender - Himalajaforscher - Schriftsteller". An Hand seiner Bücher, die in ihren interessantesten Übersetzungen aufscheinen, lernt man die Weltweite der Reisen Tichys kennen. Besonders anregend sind die Proben aus indischer und nepalesischer Kunst, die der Forscher zur Verfügung gestellt hat, darunter eine Gebetsmühle, ein Schwert, ein Musikinstrument, nepalesisches Geld und Götterbilder. Von der Westnepalfahrt 1953 und der Bezwingung des Cho Oyu gibt es eine Anzahl von Photos.

Die Ausstellung im Wiener Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock ist ab 15. Februar von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 14. Februar

14. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 23 Ochsen, 13 Stiere, 2 Kühe, Summe 38. Neuzufuhren Inland: 275 Ochsen, 184 Stiere, 791 Kühe, 105 Kalbinnen, Summe 1.355. Gesamtauftrieb: 298 Ochsen, 197 Stiere, 793 Kühe, 105 Kalbinnen, Summe 1.393. Bis auf 7 Ochsen, 3 Stiere, 5 Kühe wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 7.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.- S (12 Stück); Stiere 9.20 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.- S (5 Stück); Kühe 7.50 bis 9.60 S, extrem 9.70 bis 10.50 S (16 Stück); Kalbinnen 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S (4 Stück); Beinlvieh Kühe 6.- bis 8.- S, Ochsen und Kalbinnen 7.50 bis 9.30 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen extrem, Stiere 1. bis 3. Qualität, Kühe, Kalbinnen und Beinlvieh behauptet, Ochsen 1. bis 3. Qualität schwach behauptet, Stiere extrem fest behauptet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Täglich 100 Taufpaten

15. Februar (RK) Die Einladung der Wiener städtischen Versicherungsanstalt an die Bevölkerung, sich an der Namensgebung für das neue Wahrzeichen Wiens - das 72 Meter hohe Bürohaus auf dem Schottenring - zu beteiligen, hat ein lebhaftes Echo gefunden. In der Zentrale der Anstalt, 1, Tuchlauben 8, wächst von Tag zu Tag ein Berg von Postkarten mit Vorschlägen. Die Taufpaten, etwa 100 im Tag, melden sich nicht nur aus Wien und aus den Bundesländern, sondern auch aus dem Ausland. Bis zum heutigen Tag wurden für das erste Bürohochhaus Wiens 1.300 Postkarten mit einigen tausend Vorschlägen eingesandt. Als letzter Termin der Annahme von Einsendungen wurde der 26. Februar festgesetzt. Für die besten zehn Vorschläge hat die Anstalt Preise von je 100 Schilling ausgesetzt. Der Autor des zur Verwendung kommenden Namens erhält zusätzlich ein Ehrenhonorar von 2.000 Schilling. Bei mehreren gleichen Vorschlägen wird der Gewinner durch das Los ermittelt.

\- - -

75. Geburtstag von Karl Weidlich

15. Februar (RK) Der Wiener Schriftsteller und Journalist Karl Weidlich wird am 20. Februar 75 Jahre alt. Karl Weidlich wurde in Meidling geboren; das Meidlinger Heimatmuseum hat ihm auch 1952 anläßlich seines 50jährigen Schriftstellerjubiläums eine kleine Sonderausstellung gewidmet. Er erlernte das Taschnerhandwerk, wandte sich aber schon mit 22 Jahren der Schriftstellerei zu. Im Jahre

./.

1910 wurde er in den Redaktionsstab des "Neuigkeits Welt-Blatt" gerufen, wo er als Sportredakteur 30 Jahre tätig war. Wien war damals die Stadt der "starken Männer", und Weidlich wurde ein eifriger Förderer des Kraftsports. Er war wiederholt Schiedsrichter bei großen Veranstaltungen und auch Funktionär des Österreichischen Kraftsportverbandes. Neben seiner sportjournalistischen Tätigkeit vernachlässigte Weidlich jedoch nicht sein schriftstellerisches Wirken. Viele Feuilletons, aber auch einige Volksstücke entstammen seiner Feder.

Seit 1943 ist Weidlich nicht mehr aktiv tätig, und seit 10 Jahren laboriert er an einem schweren Augenleiden, das ihm jede schriftstellerische Tätigkeit unmöglich macht.

\- - -

Noch einmal: Wochenkarten werden eingesammelt

15. Februar (RK) Die Wiener Verkehrsbetriebe werden die am Samstag, dem 5. Februar, begonnene Aktion für verkehrsstatistische Erhebungen, bei der die Wochenkarten auf der Straßenbahn und Stadtbahn gegen Ausfolgung einer Ersatzkarte eingesammlt wurden, Donnerstag, den 17., Freitag, den 18., und Samstag, den 19. Februar, zu Ende führen.

Die Direktion der Verkehrsbetriebe richtet an alle Fahrgäste nochmals das Ersuchen, die Wochenkarten für ihre Erhebungen auch dieses Mal zur Verfügung zu stellen.

\- - -

Ein Kind kann man nicht teilen!

Wiener Jugendamt warnt vor Ehescheidung

15. Februar (RK) Ein erschütterndes und eindringliches Plakat wird in diesen Tagen in der Straßenbahn und der Stadtbahn zu sehen sein. Es zeigt ein kleines Mäderl mit großen sehnsüchtigen Augen, dessen liebes Gesicht durch einen brutalen Trennungsstrich in zwei Teile geteilt wird. Aber: ein Kind kann man nicht teilen, so mahnt das Jugendamt der Stadt Wien auf diesem Plakat. Und es sagt weiter: Das größte Unglück für ein Kind ist die Trennung der Eltern!

Mit Recht schlägt das Jugendamt der Stadt Wien diesen etwas ungewöhnlichen Weg ein, um vor leichtfertiger Ehescheidung zu warnen. Mehr als 4.000 Scheidungen in Wien jährlich sprechen eine deutliche Sprache. Die Folgen haben in den meisten Fällen die Kinder zu tragen. Das Jugendamt weiß davon zu berichten: das Versagen in der Schule, neurotische Veranlagung und viele andere seelische Störungen, darunter haben viele Kinder aus geschiedenen Ehen zu leiden.

Das Plakat wurde von dem Graphiker Karl Kohler entworfen.

\- - -

Verkehrsstörung in der Alser Straße

15. Februar (RK) Heute vormittag, um 10.35 Uhr, entstand in der Alser Straße nächst der Kochgasse bei einem Triebwagen der Linie 43 Rädersperre. Der Triebwagen wurde von der Rüstwagenmannschaft auf das Achsbruchwagerl gehoben und eingezogen. Der Strassenbahnverkehr in der Alser Straße war etwa eine Stunde gestört. Während dieser Zeit mußten die Züge der Linie C, H_2 und 43 umgeleitet werden.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 15.Februar

15. Februar (RK) Inland-Auftrieb: 5.537 Schweine, Ausland-Auftrieb, Ungarn: 1.623 Schweine. Gesamtauftrieb: 7.160 Schweine. Verkauft wurden alle. In der Kontumazanlage war kein Auftrieb.

Preise: Lebendgewicht, Extremware 14 S, I. Qualität 13 bis 14 S, II. Qualität 12.50 bis 13 S, III. Qualität 12 bis 12.50 S, Zuchten 10.50 bis 12 S, Altschneider 10 bis 11 S, ungarische Schweine 11.70 bis 13.60 S.

Bei etwas lebhaftem Marktverkehr notierte Extremware behauptet. I. Qualität verbilligte sich bis zu 50 Groschen, II. Qualität bis zu 40 Groschen und III. Qualität bis zu 30 Groschen.

\- - -

Zehn Jahre Biologische Station Wilhelminenberg

Eine interessante Ausstellung auf dem Friedrich Schmidt-Platz

15. Februar (RK) Heute nachmittag wurde im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz eine interessante Schau eröffnet, mit der die Biologische Station Wilhelminenberg zugleich ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Es handelt sich um eine Ausstellung, wie sie im Kunstkabinett der Stadt Wien bis jetzt kaum gezeigt wurde. Der Leiter der Biologischen Station Dozent Dr. Otto König bringt hier eine Auswahl von Gegenständen und Photos von Afrika-Expeditionen, darunter auch lebende Tiere. Eine besondere Attraktion der Ausstellung sind sieben lebende Wüstenwarane und 25 junge Krokodile.

Univ.Prof. Marinelli verwies in einer Ansprache auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Wilhelminenberg. Mit der Gründung der Station durch den jungen Dr. König wurde eine empfindliche Lücke auf dem Gebiet der biologischen Forschung geschlossen. Die hervorragende Arbeit, die hier geleistet wird, findet immer mehr Anerkennung auch im Ausland. Prof. Marinelli benützte die Gelegenheit, um der Stadt Wien für die Unterstützung der Station zu danken und beglückwünschte Dr. König zu seinen bisherigen Erfolgen, auf die, wie er hervorhob, Wien stolz sein darf.

Stadtrat Mandl nahm dann die Eröffnung der Ausstellung vor. Er erinnerte an die kleinen Anfänge der Station und rühmte die Zähigkeit, mit der ihr Schöpfer im Jahre 1945 in alten Baracken sein Werk begonnen hatte. Heute ist die Station eine wertvolle Einrichtung unserer Wissenschaft, die sich insbesondere um die Volksbildung große Verdienste erworben hatte. "Ich werde beantragen", sagte Stadtrat Mandl, "daß die Biologische Station auf dem Wilhelminenberg, sozusagen als Geburtstagsgeschenk, von der Stadt Wien eine Subvention in Höhe von 100.000 Schilling bekommt. König meint nämlich, so viel würde er brauchen, um aus dieser Station die schönste in ganz Europa zu machen!" Der junge Gelehrte und alle Anwesenden nahmen die Zusage von Stadtrat Mandl mit Freude entgegen.

Die Ausstellung ist bis 5. März, Montag bis Freitag, von 10 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

67 ½ Jahre verheiratet

16. Februar (RK) Am kommenden Montag wird Bürgermeister Jonas das in der Rotenhofgasse in Favoriten wohnende Ehepaar Johann und Anna Rohrer zu einem seltenen Fest - dem Steinernen Hochzeitsjubiläum - die Glückwünsche der Stadtverwaltung und aller Wienerinnen und Wiener überbringen. An diesem Tag feiert das rüstige Paar den 67 ½-jährigen Bestand ihrer Ehe. Die beiden stammen aus Niederösterreich und wohnen erst seit einigen Jahren in Favoriten. Der nun 91jährige "steinerne Bräutigam", ein Bauer aus Obritz, war lange Jahre Gemeinderat in seinem Heimatort. Zwölf Kinder, neun Enkel und sieben Urenkel, bilden die stattliche Schar der Nachkommen.

Die Rohrers sind das zweitälteste Ehepaar in Wien. Den Rekord halten nach wie vor Franz und Karoline Fux in Ottakring, die das Fest der Steinernen Hochzeit schon Ende 1953 gefeiert haben. Dem kerngesunden Kaufmannspaar Fux dürfte es gelingen, auch die nächste Hürde zu nehmen und im kommenden Jahr, noch vor Vollendung des hundertsten Lebensjahres des Gattens, die Gnadenhochzeit zu erleben.

\- - -

Franz Sedlacek zum Gedenken

16. Februar (RK) Auf den 19. Februar fällt der 10. Todestag des Malers Dr. Franz Sedlacek.

Am 21. Jänner 1891 in Breslau geboren, studierte er in Wien Chemie und wurde Kustos am Technischen Museum, wo er vor allem mit der Einrichtung der Sammlungen beschäftigt war. Er trat auch als Vortragender und als Publizist auf populärwissenschaftlichem Gebiet wiederholt hervor. Als Maler war Sedlacek Autodidakt. Sein künstlerisches Schaffen ist durch die Vorliebe für Phantastik gekennzeichnet. Er stellte zum erstenmal im Oberösterreichischen Kunstverein in Linz aus, brachte dann Federzeichnungen im "Simplizissimus" und beschickte die Ausstellungen der Sezession, deren Mitglied er war, mit Ölbildern. Auch in Berlin und in Holland waren Arbeiten von ihm zu sehen. Im zweiten Weltkrieg war er eingerückt und ist nicht mehr zurückgekommen.

\- - -

Zehn Zentimeter Schnee und 3.500 Schneearbeiter

16. Februar (RK) Im Verlauf des dichten Gestöbers fielen gestern abend in Wien 10 Zentimeter Schnee. Die Magistratsabteilung für Straßenpflege hat noch in den Nachtstunden die Umgebung der Großmarkthalle und die offenen Märkte vom Schnee gesäubert. Ab vier Uhr früh waren ungefähr 1000 betriebseigene Arbeiter, ab sechs Uhr 1.491 aufgenommene Schneeschaufler, unterstützt von 84 städtischen Motorpflügen, vier private LKW mit Schneepflug und 12 Schneepflüge mit Pferdevorspann mit der Schneeräumung beschäftigt. Zur Bekämpfung der Schneeglätte wurden zusätzlich 15 städtische Streuautos und ein Privatfuhrwerk eingesetzt.

Bei den Wiener Verkehrsbetrieben verlief der Frühauslauf ohne Störungen. Zur Säuberung der Gleisanlagen wurden 484 eigene und 452 aufgenommene Arbeitskräfte eingesetzt.

\- - -

Seit Beginn dieses Jahres:

Gemeinsame Strom- und Gasverrechnung in ganz Wien

16. Februar (RK) Am 12. Jänner 1949 fand die feierliche Gründungssitzung der Wiener Stadtwerke statt, in der mit Gemeinderatsbeschluß vom 23. Dezember 1948 die drei großen Unternehmungen E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe als wirtschaftliche Einheit zusammengefaßt wurden. Schon damals wurde ein gemeinsames Inkasso von Strom und Gas angekündigt, das viele Wiener oft verlangten. Zahlreiche Anregungen und beachtenswerte Vorschläge kamen aus dem Publikum. Vor allem empfand man es als störend, daß durch die ständig wechselnden Inkassotage Strom- und Gasrechnung oft in einem Monat beglichen werden mußte. E-Werke und Gaswerke hatten damals ihre Ablesungen und die gleichzeitige Entgegennahme der Rechnungsbeträge getrennt durchgeführt.

Mit der Errichtung der Stadtwerke war nun das Problem der gemeinsamen Abrechnung aktuell geworden. Auf Anregung von Generaldirektor Frankowski wurde ein Arbeitsausschuß mit dem Studium dieser Frage betraut. Aber erst durch die Anschaffung von neuartigen Lochkartenmaschinen konnte ein gemeinsamer Abrechnungsvorgang gefunden und mit Beginn des Jahres 1952 mit einem Versuch auf der Landstraße und in Ottakring begonnen werden. Nach sorgfältiger Erprobung und nach Aufklärung mancher anfänglicher Mißverständnisse konnte die Aktion immer weiter ausgedehnt werden.

Seit 1. Jänner wird nun in ganz Wien die Strom- und Gasverrechnung einheitlich durchgeführt. Besonders die Berufstätigen begrüßen es, daß sie wegen der Ablesung der Zähler und wegen des Inkassos nicht mehr zwölfmal, sondern nur sechsmal im Jahr auf den Inkassanten zu warten brauchen. Bemerkenswerter Weise zahlen im Durchschnitt 85 Prozent, in manchen Bezirken sogar 92 Prozent der Strom- und Gasverbraucher beide Rechnungen zugleich. Der Rest macht von der Möglichkeit Gebrauch, die Gasrechnung mit Erlagschein einen Monat später einzuzahlen.

Mit dem gemeinsamen Inkasso für Gas und Strom haben die Wiener Stadtwerke eine Verwaltungsreform durchgeführt, die nicht unbedeutende Auswirkungen hat. Fachleute aus verschiedenen Ländern

./.

Europas haben die Einrichtung der Wiener Stadtwerke studiert und sich überaus anerkennend ausgesprochen. Durch die erzielten Einsparungen war es außerdem möglich, zusätzliche Investitionen bei den Stadtwerken durchzuführen und damit wieder zur Arbeitsbeschaffung beizutragen.

\- - -

Werkverkehrskarte ausstellen lassen!

16. Februar (RK) Nach dem Güterbeförderungsgesetz müssen die von Unternehmungen im Werkverkehr verwendeten Fahrzeuge bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde (Magistratisches Bezirksamt) gemeldet werden. Die Behörde stellt für jedes solches Kraftfahrzeug eine Werkverkehrskarte aus. Die Ausgabe ist nach einem Erlaß des Handelsministeriums mit 31. März befristet.

Der Magistrat der Stadt Wien macht daher die Unternehmungen aufmerksam, daß sie nach Ablauf dieses Termines mit Beanstandungen zu rechnen haben, wenn ihre Kraftfahrzeuge die Werkverkehrskarte nicht mitführen.

\- - -

Gleichenfeier im Schnee

12.592 Arbeiter beschäftigt

16. Februar (RK) Auf der Baustelle der städtischen Wohnhausanlage in Favoriten Dampfgasse - Jagdgasse wurde heute das Fest der Dachgleiche gefeiert. Der Bauplatz, auf dem die Anlage mit 229 Wohnungen und einem Geschäftslokal errichtet wird, war vorher als Lagerplatz verwendet worden. Die Kosten betragen voraussichtlich 19,5 Millionen Schilling. Mit den Aushubarbeiten wurde im Juni 1954 begonnen.

Stadtrat Thaller, der zur Gleichenfeier erschienen war, berichtete den Bauarbeitern von dem Erfolg und den finanziellen Opfern der Stadt Wien bei der Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit. Daß, wie heute, eine Gleichenfeier im Schnee stattfindet, war vor kurzem noch unmöglich. Um neben der Schaffung von neuem Wohnraum eine möglichst hohe Beschäftigtenzahl im Winter zu erreichen, hat die Stadt Wien viele neue Maßnahmen ergriffen, die freilich auch Geld kosten. Nicht weniger als 10 Millionen Schilling verschlangen die Winterbauarbeiten an Mehrkosten. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Der Stand der Arbeiter auf den Baustellen und in den für das Bauprogramm beschäftigten Werkstätten betrug am 11. Februar 12.592. Der Abfall an Arbeitern gegenüber September macht bloß acht Prozent aus, während es 1954 noch 35 Prozent waren.

\- - -

Pferdemarkt vom 15. Februar

16. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 199 Pferde, davon 16 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 184 verkauft, als Nutztiere 6, unverkauft blieben 9 Pferde.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 118, Oberösterreich 30, Burgenland 30, Steiermark 20, Salzburg 1.

Der Marktverkehr war lebhaft.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bürgermeister Jonas überreicht Reifezeugnisse

Ein Besuch in der Wiener Arbeitermittelschule

17. Februar (RK) Gestern abend fand im Festsaal der Arbeitermittelschule Wien auf dem Henriettenplatz eine Feier zur Verabschiedung der diesjährigen Absolventen statt. Am vergangenen Wochenende geschah es zum fünftenmal, daß die Arbeitermittelschule im eigenen Wirkungskreis Reifeprüfungen abhielt. Seit der Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes im Jahre 1950 konnte nun dem 100. Absolventen die Hochschulreife zugesprochen werden. Dieser Anlaß war es, der den Festakt über den Rahmen einer gewohnten Schulfeier hinaushob. Die Arbeitermittelschule wurde auch im Jahre 1953 mit dem Renner-Preis ausgezeichnet.

Bürgermeister Jonas übernahm es diesmal, in seiner selten geübten Funktion als 1. Präsident des Stadtschulrates, den Absolventen die Reifezeugnisse persönlich zu überreichen. Insgesamt haben heuer 20 Männer und 2 Frauen die Berechtigung zum Hochschulstudium erlangt, darunter sogar drei "mit Auszeichnung". Unter den Absolventen sind vom Mechaniker bis zur Schneiderin, vom technischen Zeichner bis zum Straßenbahnschaffner alle Berufsgruppen vertreten. Der Bürgermeister beglückwünschte jeden einzelnen Kandidaten und anerkannte lobend die Leistungen der Schule in ihrer Gesamtheit.

Im Namen der subventionierenden Körperschaften sprach Dozent Dr. Hans Klimpt im Auftrag des Präsidiums der Arbeiterkammer für Wien. Die Grüße des Schulvorstandes überbrachte Magistratsrat Dr.

./.

Schwab. Die einleitenden Worte sprach der Direktor der Anstalt Dr. Ferdinand Hübner, das Schlußwort hielt der Klassenvorstand des Maturajahrgangs, Prof.Dr. Ernst Nowotny. Die Feier zeigte deutlich die beachtliche Stellung, die sich die Arbeitermittelschule im Wiener Schulleben errungen hat.

\- - -

Holländische Gemeindenspenden für Schärding

17. Februar (RK) Die Bewohner der holländischen Insel Schouwen-Duiveland, auf der sich 18 Gemeinden mit 23.000 Einwohnern befinden und die selbst während der Flutkatastrophe 1953 schwerstens in Mitleidenschaft gezogen wurden, haben beschlossen, das Ergebnis ihrer Hilfsaktion für die österreichischen Hochwasseropfer des vergangenen Sommers in der Höhe von 28.000 holländischen Gulden der Stadt Schärding am Inn, die durch das Hochwasser besonders betroffen war, zur Verfügung zu stellen.

Die Spende, die über den Österreichischen Städtebund überwiesen wird, will die Stadt Schärding zur Errichtung von Wohnungen für obdachlose Hochwassergeschädigte verwenden.

\- - -

Gedenktage für März

17. Februar (RK)

1.	Clemens Pausinger, Porträtist, + 3.1.1936	100. Geb.Tag
1.	Dr. Hans Tietze, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Wien (gestorben)	75. Geb.Tag
12.	Rudolf von Alt, Maler	50. Tod.Tag
25.	Auguste Fickert, Vorkämpferin für Frauenrechte, Schriftstellerin, + 9.6.1910	100. Geb.Tag
29.	Anton Bettelheim, Biograph	25. Tod.Tag

\- - -

2.500 Schneearbeiter

17. Februar (RK) In der Nacht auf Donnerstag wurden von der Magistratsabteilung für Straßenpflege die Schneesäuberungsarbeiten auf den großen Märkten Wiens fortgesetzt. Die Nachtpartie des eigenen Personals wurde um 100 aufgenommene Schneearbeiter verstärkt. Heute früh waren außer dem gesamten eigenen Personal - etwa 1.000 Mann - 1.511 aufgenommene Schneearbeiter beschäftigt. Die Bestreuung der Fahrbahnen besorgten 77 städtische Lastkraftwagen.

\- - -

Der Eispickel vom Cho Oyu drei Tage im Rathaus

17. Februar (RK) In der Herbert Tichy-Ausstellung, die gegenwärtig im Rathaus im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek gezeigt wird, ist vom 18. bis 21. Februar auch der Eispickel Herbert Tichys zu sehen. Dieser Eispickel diente den Eroberern des Cho Oyu als Träger der Flaggen von Österreich, Nepal und Indien, die in mehr als achttausend Meter Höhe geweht haben.

Ort der Ausstellung: Wiener Rathaus, Stiege 4, 1. Stock.
Zeit: Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr.

\- - -

Rindernachmarkt vom 17. Februar

17. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 7 Ochsen, 3 Stiere, 5 Kühe, Summe 15. Inland: 1 Stier, 6 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 9. Gesamtauftrieb: 7 Ochsen, 4 Stiere, 11 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 24. Unverkauft: 4 Ochsen, 1 Stier, 6 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 13. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 3 Stiere, 5 Kühe, Summe 11.

Der Marktverkehr war ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Die Wiener kommen auf den Geschmack...

Ein Jahr "SW"-Möbel

17. Februar (RK) Vor einem Jahr, am 18. Februar, hat Bürgermeister Jonas im Messepalast eine Ausstellung neuzeitiger Mustermöbel eröffnet. Gezeigt wurden die ersten Serien von gediegenen Wohn- und Schlafzimmermöbeln, die schon vorher bei einer Publikumsbefragung von den Wienern günstig aufgenommen wurden. Mit der Eröffnung der Ausstellung startete zugleich die mit einem neuartigen System der Absatzfinanzierung verbundene Aktion "Soziale Wohnkultur", deren Initialen "SW" inzwischen in ganz Österreich zu einem Begriff geworden sind. Die "SW"-Aktion, ein gemeinsames Werk der Gemeinde Wien, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter, hat bereits im ersten Jahr ihrer Existenz beachtliche Erfolge verzeichnet.

Der ersten Serientype folgte nach wenigen Wochen die moderne Einbauküche und später noch eine weitere Serie, die sich wegen ihrer besonderen Strapazfähigkeit auch für Arbeitszimmer, Kinderzimmer, Vorzimmer usw. gut eignet. Die Schöpfer der "SW"-Aktion haben vor einem Jahr erklärt, daß mit dieser neuen Einrichtung weder die Uniformierung der Wohnungen, noch die Hemmung des Geschmackes ihrer Bewohner beabsichtigt wird. Die Grundidee war, nicht nur billige und solide Möbel herzustellen, sondern auch den Wienern die Wege zur neuzeitlichen Wohnkultur zu zeigen. Nach einem Jahr kann gesagt werden, daß viel erreicht wurde: Die Wiener kommen auf den Geschmack. Dieser Umschwung blieb, wie bereits zu sehen ist, nicht ohne Auswirkung auf die Wiener Möbelproduktion. Die Wiener distanzieren sich immer deutlicher von gewissen Möbeltypen, die noch vor wenigen Monaten fast ausschließlich den Handel beherrschten.

Auch bevölkerungspolitisch erweist sich die vor einem Jahr gestartete Aktion als wertvoll, denn sie hilft nicht nur jungen Menschen bei der Gründung der Familie, sondern erleichtert ausnahmslos allen, die den Wunsch haben, ihre Wohnungen zu entrümpeln und zweckmäßiger zu wohnen, wirklich praktische Ein-

./.

richtungsgegenstände zu erwerben.

Die Serienerzeugung von "SW"-Möbeln hat sich nicht zuletzt auch wirtschaftlich als ein Stabilisierungsfaktor der Preise im Möbelhandel erwiesen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut hat erst vor kurzem in einer Analyse der Preise festgestellt, daß "SW"-Möbel um 20 Prozent billiger sind als andere Erzeugnisse gleicher Qualität, was vor allem auf die umsichtige Produktions- und Verkaufsorganisation zurückzuführen ist.

In Wien werden gegenwärtig in zehn Betrieben "SW"-Möbel hergestellt. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß bei guter Arbeitsteilung die Serienproduktion sowohl in Fabriken wie auch in gewerblichen Betrieben möglich ist. Die Zahl der Möbelgeschäfte, in denen "SW"-Möbel verkauft werden, hat sich im Laufe des Jahres von 20 auf 40 erhöht. Wiener "SW"-Möbel sind seit kurzem auch in Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark erhältlich. In Salzburg und Kärnten werden bereits Vorbereitungen für die Ankurbelung der eigenen Produktion getroffen - ein weiterer Erfolg, der die Initiatoren am ersten Jahrestag dieser Aktion mit Genugtuung erfüllen darf.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die besten Jänner-Plakate

18. Februar (RK) Die seit 1951 vom Amt für Kultur und Volksbildung durchgeführte Plakatwertungsaktion wird auch in diesem Jahre wieder fortgesetzt. Das Wertungskollegium hat als beste Plakate des Monates Jänner bestimmt: "Fische - gesund-billig-schmackhaft - 3 wichtige Punkte für die Hausfrau", Entwurf Karl Kren und die beiden von Hans Fabigan entworfenen Plakate "Ball der Solidarität" und "Gschnasfest der Solidarität".

Die prämiierten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Wänden am Stephansplatz und in der Kärntner Straße, bezw. an der Litfaßsäule in der Weiskirchnerstraße affichiert.

\- - -

Mathias Ranftl zum Gedenken

18. Februar (RK) Auf den 21. Februar fällt der 150. Geburtstag des Malers und Lithographen Mathias Ranftl.

Ein gebürtiger Wiener, bildete er sich an der Kunstakademie und bei Peter Kraft aus, verbrachte einige Zeit in Moskau und Petersburg und besuchte auch London und Paris. Er starb am 1. November 1854 in seiner Vaterstadt. Mathias Ranftl gehört zu den bekannteren Künstlern der Altwiener Malerei und ist in den hiesigen Sammlungen, aber auch in den Galerien bedeutenderer Städte der ehemaligen Monarchie mit zahlreichen Werken vertreten. Eine gute Aus-

./.

wahl davon befand sich in der ehemaligen Liechtensteingalerie. Sein Schaffen umfaßt Historien-, Porträt-, Genre- und Tierbilder, vor allem Darstellungen von Hunden, die ihm den Namen "Hunde-Raffael" eingetragen haben.

\- - -

Verkehrsunterbrechungen in Favoriten und auf der Stadtbahn

18. Februar (RK) Gestern abend war der Straßenbahnverkehr in Gebieten des 4. und 10. Bezirkes von 17.30 bis 18.05 infolge eines Gleichrichterschadens im Umspannwerk Favoriten unterbrochen. Um 18.55 Uhr trat auch noch ein Bahnkabeldefekt auf. Dadurch blieb ein Teil dieses Verkehrsnetztes neuerlich etwa 20 Minuten ohne Strom.

Gegen 17 Uhr ist auf der unteren Wiental-Linie ein Isolator gebrochen, wodurch der Strom im Streckenteil vom Hauptzollamt bis zur Pilgramgasse abgeschaltet werden mußte. Während der Störung, die etwa 36 Minuten dauerte, wurden die Züge nach Hütteldorf über die Gürtellinie abgelenkt.

In der Praterstraße nächst der Komödiengasse kam gestern nachmittag, um 14.47 Uhr, ein stadtwärts fahrender Autobus der Linie 4 ins Schleudern und fuhr gegen einen Lichtmast. Der Mast wurde unter der Wucht des Anpralls geknickt. Eine Passantin stolperte über den auf dem Boden liegenden Lichtmast und zog sich Hautabschürfungen zu.

\- - -

Ballkalender

18. Februar (RK) In der Zeit vom 21. bis 27. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Sophiensaal (Ball der Kath. Österr. Studentenverbindung "Rudolfina"), Münchner-Hof (Ball des römisch-katholischen Pfarramtes Weinhaus).

Dienstag: Sophiensaal (Ball der Tanzschule Willy Ellmayer-Vestenbrugg).

./.

Freitag: Messepalast (Ball der A.E.G.-Union), Zögernitz (Ball der Firma Gebrüder Hardy), Sophiensaal (Ball des Wiener Athletikklubs), Münchner-Hof (Ball des Arbeiterbetriebsrates der Firma Kapsch & Söhne).

Samstag: Kursalon (Ball der Kultur- und Sportsektion der Wiener städtischen Versicherungsanstalt), Konzerthaus (Ball des Sportklubs Semperit), Gschwandner (Ball des Strauß-Lanner-Bundes), Zögernitz (Ball des Sportklubs Metten), Messepalast (Ball der SPÖ. Brigittenau), Schwechater-Hof (Ball des Sportvereines "Eis" und Ball des Sportklubs "Elin"), Sophiensaal (Ball der SPÖ. Landstraße) Wimberger (Ball des Verbandes der tschechoslowakischen Handwerker und Geschäftsleute), Münchner-Hof (Ball der SPÖ. Mariahilf).

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 21. bis 27. Februar

18. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 21. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde - ÖGZM: 4. Konzert "Österr. Musikschaffen der Gegenwart"; Bläservereinigung der Wr. Symphoniker, Elisabeth Roon, Sopran, Prof. Richard Winter, Klavier (Andress, Apostel, Hasenöhrl, Leukauf, Schiske)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Liederabend Isolde Riehl (Schumann)
	Musikakademie Vortragssaal 11.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Alte französische Musik", Leitung Prof. Josef Mertin
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierkammermusikabend; Klassen Prof. Stella Wang und Prof. Edith Steinbauer (Mozart, Brahms, Hindemith, Siegl, Schiske)
Dienstag 22. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Nasja Barowska
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus IIb der Wr. KHG.
	Schubertsaal (KH) 19.30	Liederabend

./.

Mittwoch 23. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Sonatenabend Anton Fietz, Violine - Fritz Egger, Klavier (Mozart, Beethoven, Martinu)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus IIb" Wr. Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart, Bruckner)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Konzert im Abonnementzyklus für Schüler; Kammerorchester der Wr. Symphoniker, Friedrich Wächter, Oboe, Dirigent Franz Litschauer (Bach, Händel, Ditters von Dittersdorf, Haydn)
Donnerstag 24. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: a.o. Liederabend Rudolf Schock
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Konzert im Abonnementzyklus für Schüler (Wiederholung vom 23. Febr.)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Kammermusikabend des Kammerorchesters der Wr. KHG.; (Haydn, Dvorak, Pfitzner, Prokofieff)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Prof.Dr. Hans Mersmann: "Das Entwicklungsgesetz in der Instrumentalmusik Beethovens"
Freitag 25. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM.
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Studierenden der Staatlichen Musikhochschule in Köln
Samstag 26. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.00	Akademie für Musik u.d.K.: Festkonzert im Rahmen der Französischen Woche; Akademie-Orchester, Leitung Prof. Hans Swarowsky
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Singverein, Wr. Symphoniker, Dirigent Joseph Keilberth (Brahms "Requiem")
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Warren Rich (USA)
	Kammersaal (MV) 19.30	Ferdinand Hummel-Abend; musikal. Leitung Prof. Joseph Laska

./.

Samstag 26. Febr.	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Mozart-Abend; Violinklasse Prof. Franz Samohyl
Sonntag 27. Febr.	Gr.M.V.Saal 16.00	a.o. Konzert des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; Dirigent Kurt Richter
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Singverein, Wr. Symphoniker, Dirigent Joseph Keilberth (Brahms "Requiem")
	Brahmssaal (MV) 19.30	Österr.-Polnische Gesellschaft: Violinabend Wanda Wilkomirska, am Flügel Prof. Otto Schulhof (Bach, Tartini-Kreisler, Rachmaninoff, Wieniawski, Suchon, Prokofieff, Szymanowski, Saint-Saens)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Chor-Orchesterkonzert des Chores der Anilinwerke Baden
	Mozartsaal (KH) 15.30	Orchesterkonzert der Wiener Arbeiter-Symphoniker, Dirigent Hubert Hoppel
	Schubertsaal (KH) 15.00	Konzert des Krause-Quintetts

\- - -

Pferdemarkt vom 17. Februar

18. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 10 Pferde, davon 1 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 8 verkauft, unverkauft blieben 2 Pferde.

Kontumazanlage:11 Stück aus Ungarn, Preis 6.40 S.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 7, Burgenland 3.

Der Marktverkehr war ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Die Teilnehmer an der Weltmeisterschaft bei Bürgermeister Jonas

18. Februar (RK) Die Teilnehmer an der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen waren heute mittag Gäste des Wiener Bürgermeisters. An dem Empfang nahmen neben Bürgermeister Jonas und seiner Gattin, Unterrichtsminister Dr. Drimmel, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Dr. Migsch, Dkfm. Nathschläger und Resch, Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Zechner, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und zahlreiche Repräsentanten des internationalen und des Wiener Eissportes teil. Am Tisch des Bürgermeisters hatten die neuen Weltmeister Platz genommen.

Bürgermeister Jonas beglückwünschte die Eisläuferinnen und Eisläufer zu ihren Erfolgen und ersuchte jene, denen es diesmal nicht vergönnt war die Palme des Sieges zu erlangen, nicht müde zu werden und auf das nächste oder die nächsten Jahre zu hoffen. Vor allem die Vertreter Österreichs forderte er auf, bei nächster Gelegenheit wieder die Kräfte zu messen.

Den Funktionären des Eissportes dankte Bürgermeister Jonas dafür, daß sie Wien zum Austragungsort der Weltmeisterschaft gemacht haben. Wien sei für den Eissport ein hervorragender Boden, und es ist zu hoffen, daß noch viele Talente aus diesem Lande hervorwachsen.

Der Vizepräsident der Internationalen Eissport-Union Prof. Nicaise dankte dem Bürgermeister für den herzlichen Empfang. Er bezeichnete Wien als eine Stadt der Kunst, des sozialen Denkens, des Sportes und als die Wiege des Kunsteislaufes überhaupt. Er wünschte Österreich und der Bundeshauptstadt noch viel Erfolg auf dem Gebiete des Eissportes.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Der Wiener Fasching in Zahlen

Vergnügungssteuer bringt etwa 2,5 Millionen

19. Februar (RK) Die acht Tage, um die heuer der offizielle Fasching kürzer ist, werden sich in der Bilanz der Wiener Ballsaison kaum auswirken. In Wien findet auch diesmal die Faschingssaison mit dem Faschingsdienstag noch nicht ihr Ende.

Bis Mitte Februar wurden beim Referat für Vergnügungssteuer im Wiener Rathaus insgesamt 1.718 Tanzveranstaltungen gemeldet, darunter 107 große Bälle mit Auflagen von mehr als 1.000 Eintrittskarten. Da die kleinen Veranstaltungen, zum Beispiel die von den Gastwirten veranstalteten Hausbälle, zum größten Teil erst kurz vor dem Veranstaltungstag angemeldet werden, ist noch mit einer erheblichen Vermehrung der Anmeldungen - bis zum Faschingsdienstag um etwa 300 Tanzveranstaltungen - zu rechnen.

Tanzlustiger bei erhöhten Eintrittspreisen

Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt ziemlich gleichbleibende Verhältnisse hinsichtlich der Anzahl der Veranstaltungen. Die Tanzlust der Wiener, so weit aus den bisher eingelangten Abrechnungen der Vergnügungssteuer zu entnehmen ist, hat heuer eher zugenommen. Im Durchschnitt beträgt der Besuch 76 Prozent der aufgelegten Eintrittskarten. Die Höhe der Eintrittspreise zeigt kein einheitliches Bild. Die Eintrittspreise sind bei manchen Veranstaltungen höher, bei einigen niedriger als im Vorjahr. Im allgemeinen sind die ganz hohen Eintrittspreise, die bis zu 90 Schilling betragen,

./.

unverändert geblieben, während die Eintrittspreise zu den kleineren und den für das breite Publikum bestimmten großen Veranstaltungen eher etwas höher waren. Für Speisen und Getränke ist sowohl bei den größeren wie auch bei den kleineren Veranstaltungen gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt um 10 bis 20 Prozent mehr ausgegeben worden. Bei den kleineren Veranstaltungen beträgt die durchschnittliche Ausgabe für Eintrittsgeld 12 Schilling, für Konsumation 16 Schilling, bei den größeren Veranstaltungen für Eintrittsgeld 24 Schilling, für Konsumation 21 Schilling.

Ein Nobelball kommt auf 110 Schilling

An einer besonders repräsentativen Veranstaltung dieser Saison nahmen heuer 3.143 Personen teil, gegenüber 2.607 im Vorjahr. Die Ausgaben des einzelnen Besuchers für Eintrittskarten (75 Schilling) und für Konsumation (rund 35 Schilling) blieben jedoch ungefähr gleich.

An Vergnügungssteuer entfielen heuer auf einen Ballbesucher bei den kleineren Veranstaltungen durchschnittlich 3.50 Schilling, bei den großen 7.50 Schilling. Eine genaue Übersicht über den steuerlichen Erfolg der diesjährigen Faschingssaison ist erst nach Abschluß und nach Vorlage aller Abrechnungen möglich. Bis 15. Februar wurden auf Grund der vorgelegten Abrechnungen im Rathaus 984.076 Schilling an Vergnügungssteuer abgeführt. Man rechnet mit ebenso vielen Teilnehmern an den Bällen und Tanzkränzchen wie im Vorjahr, nämlich mit 480.000 bis 500.000. Die Vergnügungssteuer wird rund 2,5 Millionen Schilling betragen, gegenüber 2,2 Millionen Schilling im Vorjahr.

Die Wiener dürften somit etwa acht Millionen Schilling für Eintrittskarten und neun Millionen Schilling für Konsumationen ausgegeben haben. Diese Summen stellen jedoch nur einen Teil des Gesamtaufwandes für den Fasching dar, da mit dem Besuch der Tanzunterhaltungen vielfach noch Auslagen für Ballkleider, Ballschuhe, Friseur, Autotaxi, Photograph usw. verbunden sind.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wiener Fremdenverkehr im Jänner

21. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Jänner. Im Berichtsmonat hielten sich insgesamt 27.180 Fremde in Wien auf, darunter 9.009 Besucher aus dem Ausland. Insgesamt wurden 75.123 Übernachtungen gemeldet.

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 1.860. Aus den Vereinigten Staaten kamen 1.092, aus Italien 794 und aus der Schweiz 605 Gäste nach Wien. In den Jugendherbergen waren 588 Jugendliche untergebracht, darunter 288 Ausländer.

\- - -

Kanalumbau im 1. Bezirk

21. Februar (RK) Ab Montag, den 28. Februar, wird im 1. Bezirk zur Durchführung eines Kanalumbaues im ersten Bauabschnitt die Freisingergasse zwischen Goldschmiedgasse und Petersplatz für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Gleichfalls gesperrt wird der Bauernmarkt zwischen Brandstätte und Freisingergasse. Das gesamte Projekt des Kanalumbaues erstreckt sich unter den Straßenzügen: Freisingergasse, Petersplatz, Milchgasse, Steindlgasse und Kurrentgasse.

\- - -

Steinerne Hochzeit in Favoriten

21. Februar (RK) Bürgermeister Jonas überbrachte heute vormittag dem Ehepaar Johann und Anna Rohrer in ihrer Wohnung in der Rotenhofgasse im 10. Bezirk anläßlich seines Steinernen Hochzeitstages die herzlichen Glückwünsche der Stadtverwaltung und der gesamten Wiener Bevölkerung. Mit ihm hatten sich als offizielle Gratulanten Vizebürgermeister Weinberger und Bezirksvorsteher Wrba eingefunden. Das große Hochzeitsfest der Rohrers fand bereits am Faschingssonntag mit einem Treffen der weitverzweigten Familie statt, das mit einem Tanz der 94jährigen "Steinernen Braut" eröffnet wurde. Ihr Tänzer war einer ihrer Söhne, ein pensionierter Straßenbahner.

Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Jubelpaar vergönnt ist, diesen seltenen Ehrentag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit mitten in einer so großen Schar von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu erleben. Das greise Brautpaar dankte den Stadtvätern hocherfreut für die Geschenke der Stadtverwaltung - ein Strauß weißer Flieder, eine Kassette mit 68 Fünfschillingstücken und ein Diplom der Stadt Wien - die ihnen anläßlich des 67 ½jährigen Bestandes ihrer Ehe überreicht worden sind.

\- - -

Arabische Musik im Kulturamt der Gemeinde Wien

Bereits 1.500 Besucher in der Ausstellung der Biologischen Station

21. Februar (RK) Die kleine Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien anläßlich des 10jährigen Bestehens der Biologischen Station Wilhelminenberg erfreut sich eines lebhaften Publikumsinteresses. Bisher wurden seit der Eröffnung am vergangenen Dienstag 1.500 Besucher gezählt. Um nicht nur die Schaulust der Besucher zu befriedigen, werden in dieser Woche ab 16 Uhr originalarabische

./.

Musik und Negerlieder zu hören sein.

Die Ausstellung ist täglich bis 5. März, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

\- - -

Friedrich Ehrbar zum Gedenken

21. Februar (RK) Auf den 23. Februar fällt der 50. Todestag des Klavierfabrikanten Friedrich Ehrbar sen.

Am 26. April 1827 in Hildesheim geboren, wurde er Orgelbauerlehrling und kam auf seiner Wanderschaft nach Wien, wo er bei dem Klaviermacher Eduard Seuffert Arbeit fand. Er wurde bald dessen Geschäftsleiter, übernahm nach seinem Tod die Fabrik und errang mit seinen Erzeugnissen Weltruf. 1876 erbaute er die noch heute bestehenden und als Ehrbar-Säle bekannten Konzertlokalitäten, in denen bedeutende Künstler auftraten, von denen viele zu seinen persönlichen Freunden zählten. Auch am gesellschaftlichen Leben Wiens nahm Friedrich Ehrbar regen Anteil.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 21. Februar

21. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 4 Ochsen, 1 Stier, 6 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 13. Neuzufuhren Inland: 199 Ochsen, 150 Stiere, 679 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1.158. Gesamtauftrieb: 203 Ochsen, 151 Stiere, 685 Kühe, 132 Kalbinnen, Summe 1.171. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 8 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12 S (7 Stück), Stiere 9.50 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12 S (12 Stück), Kühe 7.70 bis 10 S, extrem 10.20 bis 10.50 S (14 Stück), Kalbinnen 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S (10 Stück). Beinlvieh: Kühe 6.30 bis 8 S, Ochsen,Kalbinnen 8 bis 9.50 S.

Bei Qualitätsverschlechterung verteuerten sich Ochsen I. bis III. Qualität, Stiere I. bis III. Qualität und Beinlvieh bis zu 50 Groschen, Kühe bis zu 30 Groschen, Ochsen extrem, Stiere extrem und Kalbinnen notierten behauptet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Einwölbung des Erbsenbaches wird fortgesetzt

22. Februar (RK) Ähnlich wie die Regulierung des Liesingbaches wurde die Einwölbung des Erbsenbaches in Sievering in den letzten Jahrzehnten immer wieder hinausgeschoben. Vor 60 Jahren wurde dieses Projekt zwar mit der Einwölbung der Einmündung des Erbsenbaches in den Krottenbach in Angriff genommen, es blieb aber immer nur beim Planen.

Erst vor einem Jahr hat die Magistratsabteilung für Kanalisation ein neues Projekt ausgearbeitet, dessen erster Teil von der Sieveringer Straße bis zur Windhabergasse bereits im vergangenen Sommer fertiggestellt wurde. Der Gemeinderatsausschuß für öffentliche Einrichtungen genehmigte soeben für die Fortsetzung der Einwölbung des Erbsenbaches weitere 2,2 Millionen Schilling. Das zweite Baulos, das bereits in den nächsten Tagen in Angriff genommen wird, ist 434 Meter lang. Die Einwölbung des Baches, dessen Ufermauern in schlechtem Zustand waren, wird damit abgeschlossen sein. So wie alle anderen Bachkanäle in Wien wird auch der eingewölbte Erbsenbach nicht nur die Regenwässer aufnehmen, sondern auch die Schmutzwässer hygienisch einwandfrei abführen. Das verschmutzte Wasser des Erbsenbaches wurde an warmen Sommertagen von der Bevölkerung als arge Geruchsbelästigung empfunden. Das Profil des neuen Kanales wird 1.90 Meter hoch sein. Mit den Bauarbeiten wird anfangs März begonnen werden.

\- - -

Zweites Konzert im Schülerabonnement-Zyklus

22. Februar (RK) Das zweite Konzert im Abonnement-Zyklus für Schüler, der vom Kulturamt der Stadt Wien durchgeführt wird, findet Mittwoch, den 23. Februar, um 15.30 Uhr, im Mozartsaal des Konzerthauses statt.

Diesmal spielt das Kammerorchester der Wiener Symphoniker unter Leitung von Franz Litschauer das Brandenburgische Konzert Nr. 3 von Bach, ein Konzert für Oboe und Streichorchester von Händel, mit dem Mitglied der Wiener Symphoniker Friedrich Wächter als Solisten, "Die Temperamente" von Ditters v. Dittersdorf und die Abschiedssymphonie von Haydn. Wiederholungen dieses Konzertes finden am 24. Februar, 2. und 3. März, um 15.30 Uhr, im Mozartsaal statt.

\- - -

Adolf Stöhr zum Gedenken

22. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 100. Geburtstag des Professors der Philosophie an der Wiener Universität Dr. Adolf Stöhr.

In St. Pölten geboren, studierte er zuerst Jus, dann Naturwissenschaften und wandte sich schließlich der reinen Philosophie zu. 1885 habilitierte er sich an der Universität für Theoretische Philosophie, wurde 1911 zum ordentlichen Professor ernannt und starb am 10. Februar 1921. Stöhr verband scharfes kritisches Denken mit Vorurteilslosigkeit und Originalität. Er besaß auf verschiedenen Spezialgebieten, wie Mathematik, Biologie und Philologie, ein umfangreiches Wissen und umfassende sprachliche Kenntnisse. Seine Arbeiten bestehen in einer großen Zahl von Einzelabhandlungen und in mehreren Gesamtdarstellungen, die sich mit Naturphilosophie, Psychologie, Logik, Ethik, Metaphysik und Geschichte der Philosophie befassen. Auch als Vortragender in volkstümlichen Universitätskursen und in Volksbildungshäusern ist er hervorgetreten.

\- - -

Keine Freundschaft ist so tief verwurzelt

Minister Feldscher nimmt Abschied von Wien

22. Februar (RK) Der nunmehr von Österreich scheidende Schweizer außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Peter Anton Feldscher besuchte heute das Wiener Rathaus, um sich von Bürgermeister Jonas zu verabschieden. An dem Empfang nahmen Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Afritsch teil. Minister Feldscher, der als Schweizer Gesandter schon seit 1945 in Wien weilt, wird sich nach Bern begeben. Bürgermeister Jonas unterstrich noch einmal mit herzlichen Worten die Verbundenheit der beiden friedlichen Nachbarvölker. Die Hilfe der Schweiz in der Nachkriegszeit für die Wiener Kinder wird unvergessen bleiben. Keine Freundschaft sei so tief verwurzelt, wie die zwischen den beiden kleinen Ländern.

Minister Feldscher gedachte mit Befriedigung seines 10jährigen Aufenthaltes in der österreichischen Bundeshauptstadt. Er erwähnte die Sympathien, die er überall in unserem Lande gefunden habe und wünschte zum Abschied der Stadt Wien und allen ihren Bewohnern eine glückliche Zukunft.

Bürgermeister Jonas überreichte dem scheidenden Schweizer Gesandten als Geschenk der Wiener Stadtverwaltung ein Werk der Porzellanmanufaktur Augarten, einen Rossebändiger.

\- - -

Neue Förderungsbeiträge des Landes Wien

22. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl genehmigte heute die Wiener Landesregierung einen Förderungsbeitrag von 100.000 Schilling für die Biologische Station Wilhelminenberg. Von diesem Betrag sind 40.000 Schilling als laufende Unterstützung für die Durchführung der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten für das Jahr 1955 gedacht, während 60.000 Schilling als einmaliger Förderungsbeitrag zur Durch-

./.

führung wichtiger Instandsetzungsarbeiten, vor allem für die Schaffung einer Einfriedung der Freigehege, gegeben werden.

Die Biologische Station auf dem Wilhelminenberg ist in ihrer Art die einzige bedeutungsvolle Forschungsstätte Österreichs. Auf dem Gebiet der vergleichenden Verhaltungsforschung brachte sie anerkannte wissenschaftliche Leistungen. Mit ihrem zum Teil in enger Zusammenarbeit mit dem Schönbrunner Tiergarten und den Volkshochschulen entstandenen popularwissenschaftlichen Arbeiten zählt sie zu den interessantesten Forschungsstätten unseres Landes. Sie steht in regem Austausch mit den zoologischen Stationen des Auslandes und hat sich internationalen Ruf erworben.

Weiter beantragte Stadtrat Mandl einen Förderungsbeitrag in Höhe von 25.000 S für die Vereinigung bildender Künstler Wiener Secession zur Durchführung der Ausstellung der Werke ihrer Mitglieder in den Monaten März und April dieses Jahres in Darmstadt. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

\- - -

Gemeinde Wien erhöht Pflegegeld für Pflegekinder

Eine Million Mehrausgaben für das Jugendamt

22. Februar (RK) Im Sommer 1951 wurde durch einen Beschluß des Wiener Gemeinderates zum letzten Mal das Pflegegeld für Pflegekinder festgesetzt. Damals bezahlte das Jugendamt der Stadt Wien Familien, die städtische Pflegekinder aufnahmen, 245 S für Kinder bis zu sechs Jahren und 233 S monatlich für Kinder bis zu 18 Jahren. Zu diesen Geldleistungen kam noch, je nach Bedarf, die kostenlose Beistellung von Bekleidung. Mit diesen Beträgen fanden jedoch die Pflegeeltern nicht mehr das Auslangen.

Der Wiener Stadtsenat genehmigte daher heute auf Antrag von Stadtrat Mandl, der in Vertretung von Vizebürgermeister Honay referierte, eine Erhöhung der Pflegegelder, die auch dazu dienen soll, neue Pflegeplätze in Wien zu gewinnen. Das Jugendamt geht dabei von dem Standpunkt aus, daß auch die beste Anstalt niemals das Familienleben ersetzen kann. Besonders Säuglinge und Kleinst-

./.

kinder entwickeln sich in Pflegefamilien weit besser als in Anstaltspflege. Die neuen Pflegegeldsätze betragen nun für Kinder von 0 bis 18 Monaten 350 S monatlich, da Säuglinge bis zu dieser Zeit besonders große pflegerische Anforderungen stellen; für die Pflegekinder von 18 Monaten bis zu 18 Jahren werden monatlich 300 S gegeben. Zu der Geldleistung tritt noch die kostenlose Beistellung von Bekleidung bis zum Höchstausmaß von 1.000 S jährlich. Die Verpflegskostensätze für Pflegeeltern, die außerhalb von Wien wohnen, entsprechen den der örtlich zuständigen Bundesländer. Die neuen Verpflegskostensätze treten mit 1. März in Kraft.

Bei gleichbleibender Pflegekinderzahl werden durch diese Erhöhung dem Jugendamt der Gemeinde Wien für das Jahr 1955 Mehrkosten von etwa 1 Million Schilling erwachsen.

Erweiterung der Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte

Ebenfalls auf Antrag von Stadtrat Mandl genehmigte heute der Wiener Stadtsenat eine Erweiterung der Landaufenthaltsaktion für Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien. Es ist beabsichtigt, die Zahl der Urlauber auf 2.750 Personen zu erhöhen, gegenüber 2.000 im Vorjahr. Damit ist auch eine Vermehrung der Pensionen verbunden in denen die Urlauber untergebracht werden sollen. Als neuer Urlaubsort wurde eine Pension in Winzendorf am Fuß der Hohen Wand ausgewählt.

Für diesen Sommer stehen somit den Dauerbefürsorgten folgende vier Pensionen zur Verfügung: Pension "Edelweiß" in Sattelbach bei Heiligenkreuz, Pension "Zur Teichmühle" in Winzendorf am Fuß der Hohen Wand, Pension Hans Strobl und Pension "Waldhof" in St.Corona am Wechsel. Die Urlaubsaktion beginnt am 13. April und endet am 12. Oktober. Jeder Urlauber wird so wie bisher ein Taschengeld von 30 Schilling erhalten. Die Daueruntersttzungen werden in der Zeit des Landaufenthaltes nicht gekürzt.

Außerdem ist heuer zum ersten Mal beabsichtigt, jenen Körperbehinderten, die zur Wiederherstellung ihrer Selbsterhaltungsfähigkeit die arbeitstherapeutischen Kurse in der Josefstädter Straße besuchen, die Möglichkeit eines kostenlosen Landaufenthaltes zu gewähren.

Die Gesamtkosten für die in diesem Sommer durchgeführte Aktion

./.

werden mehr als 1,1 Millionen Schilling betragen. Zur Bedeckung dieser Summe wird bei Bedarf die Spende des Kaisers von Äthiopien herangezogen werden.

Über beide Anträge wird der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung zu beschließen haben.

\- - -

Die Überprüfung der Lohnsummensteuer durch den Magistrat

Das objektive Urteil einer Wiener Innung

22. Februar (RK) Es ist bei uns fast schon zur traurigen Gewohnheit geworden, über die Behörden und ihre Organe auf alle Fälle zu schimpfen. Umso angenehmer berührt es, wenn jemand nicht in das gleiche mißtönende Horn bläst, sondern den Mut zur Objektivität aufbringt. So kann man in der Nummer 12 des offiziellen Organes der Bundesinnung und Landesinnung Wien der Kürschner, Handschuhmacher und Gerber "Österreichische Pelzwirtschaft" folgendes Urteil über die Überprüfung der Lohnsummensteuer lesen:

"Wie uns aus Kollegenkreisen mitgeteilt wird, zeigt man bei der Überprüfung der Lohnsummensteuer größtes Entgegenkommen. Der Beamte des Magistrates, der die Überprüfung vorzunehmen hat, besucht vorerst die Firma, stellt sich vor, erklärt den Zweck seines Besuches und frägt an, wann die Überprüfung vorgenommen werden kann. Er nimmt den Vorschlag des Firmeninhabers entgegen, notiert den Termin für einen der nächsten Tage und empfiehlt sich wieder.

Über die Art und Durchführung der Überprüfung ist bisher keine Klage laut geworden. Der Beamte arbeitet streng sachlich, macht niemals Bemerkungen ironischer Natur oder solche, die den Überprüften nur irgendwie kränken könnten; schon gar nicht aber wird der Firmeninhaber schon im voraus für einen Steuerhinterzieher gehalten.

Diese Art der Überprüfung wird der Nachahmung wärmstens empfohlen."

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 22. Februar

22. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: 4.817. Ungarn: 1.813. Gesamtauftrieb: 6.630. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14 S, I. Qualität 13.30 bis 14 S, II. Qualität 12.80 bis 13.30 S, III. Qualität 12.20 bis 12.80 S, Zuchten 10.80 bis 12 S, Altschneider 10.50 bis 11 S, ungarische Schweine 12 bis 13.50 S.

Bei lebhaftem Marktverkehr notierte Extremware behauptet, I. bis III. Qualität verteuerte sich bis zu 30 Groschen, ungarische Schweine notierten behauptet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Das Marktamt der Stadt Wien berichtet über 1954

Eine Magistratsabteilung schützt den Magen der Wiener

23. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien hat einen Bericht über seine Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Jahre verfaßt. Daraus ist zu entnehmen, daß in den ungefähr 25.000 Wiener Lebensmittelbetrieben über 38.000 Lebensmittelproben entnommen und untersucht wurden.

Bei der Milchkontrolle, die sich auf die Überwachung des gesamten Milchverkehres von den Stallungen über die Milchsammelstellen und Molkereien bis zu den Verkaufsstellen erstreckt, wurden über 20.000 Milchproben entnommen. Bei zunehmender Milchanlieferung - sie betrug 1954 über 256 Millionen Liter Vollmilch - blieb der Prozentsatz der Beanstandungen unter zwei Prozent. Wenn man erfährt, daß im Gegensatz dazu von 1.900 abgenommenen Weinproben 13 Prozent beanstandet wurden, so darf man allerdings nicht außerachtlassen, daß hier von den Marktkommissären in erster Linie schon verdächtig erscheinende Weine zur Untersuchung eingesendet wurden. Bei den Milchkontrollen werden aber die Proben nach einem Kontrollplan fortlaufend in allen Erzeugungs-, Verarbeitungs- und Verkaufsbetrieben gezogen, wobei wieder mangelhaft arbeitende Betriebe einer verstärkten Überwachung unterzogen werden.

Was bei den Weinproben gesagt wurde gilt auch für die Überprüfung der Würste. Auch hier wurden in erster Linie solche Würste untersucht, die den Kontrollbeamten verdächtig erschienen. Von diesen verdächtig befundenen Würsten mußten daher auch bei den vorgenommenen Vorprüfungen 25 Prozent zwecks weiterer Untersuchung

./.

der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung übergeben werden.

Bei Brot werden vom Marktamt wöchentlich kommissionelle Qualitätsprüfungen in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung und mit der Bäckerinnung durchgeführt, um eine Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreiem Brot sicherzustellen. Die Begutachtung erfolgt nach einem Punktewertungssystem, wobei die von den Richtern zuerkannten Gutpunkte in Noten "übersetzt" werden. Von den 717 im Jahre 1954 geprüften Broten wurden 87 Prozent mit "sehr gut" bis "befriedigend" bewertet, was, wenn auch die "sehr gut" selten sind, als ein gutes Ergebnis anzusehen ist. Nur in nicht ganz zwei Prozent der Fälle mußte eine "Nachschulung" der betreffenden Bäcker bei der Innung angeregt werden, um eine Verbesserung der Qualität zu erreichen.

Beachtlich ist der Ausbau der "Importkontrolle", das ist die Überprüfung der eingeführten Lebensmittel noch vor ihrer Inverkehrsetzung. Von vorneherein soll dabei verhindert werden, daß mangelhafte oder verdorbene Lebensmittel in die Kleinhandelsbetriebe und von dort an die Verbraucher gelangen. Wenn man bedenkt, daß hier oft in kurzer Zeitspanne Waggon um Waggon der einlaufenden Waren - zum Beispiel Trockenfrüchte um die Nikolo- und Weihnachtszeit - mit tunlichster Vermeidung einer Verzögerung im Lauf der Waren geprüft werden müssen, so wird man die zu vollbringende Leistung verstehen. Besondere Anforderungen stellte zum Beispiel auch die Kontrolle des eingeführten Schmalzes, dessen Menge im vergangenen Jahr über 20 Millionen Kilogramm betrug. Die Vorteile der Importkontrolle werden von allen daran Interessierten, vor allem aber von den Importeuren selbst immer mehr erkannt. Die Einfuhrhändler verlangen vielfach selbst eine Überprüfung der von ihnen eingeführten Lebensmittel durch das Marktamt. Beamte des Amtes führen sogar in den Herkunftsländern oder in Einfuhrhäfen Probenziehungen bei den für Österreich bestimmten Waren durch, um die Einfuhr einwandfreier Lebensmittel sicherzustellen.

Bei der amtlichen Pilzkontrolle wurden auf den Märkten 832.000 kg Pilze beschaut.

Bei Ausübung der Lebensmittelpolizei wurden vom Marktamt im Jahre 1954 über 375.000 kg Lebensmittel, darunter zum Beispiel 180.000 Dosen Fischkonserven, aus dem Verkehr gezogen, von welcher

./.

Menge jedoch ein erheblicher Teil nach entsprechender Durcharbeitung oder Ausscheidung der verdorbenen Ware wieder in Verkehr gebracht werden konnte. Da die lebensmittelpolizeiliche Tätigkeit des Wiener Marktamtes in erster Linie die Verhinderung von Schädigungen der Verbraucher anstrebt und bemüht ist, durch rechtzeitiges und zweckmäßiges Eingreifen es gar nicht zu Zuwiderhandlungen gegen das Lebensmittelgesetz kommen zu lassen, ist die Zahl jener Fälle, wo das Gerichtsverfahren eingeleitet werden mußte, verhältnismäßig gering. Neben 1.040 Gerichtsanzeigen wurden noch 1.176 Anzeigen bei Ausübung der Marktpolizei, 3.733 Anzeigen bei Ausübung der Gewerbepolizei, 1.763 Anzeigen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Eichordnung und 1.377 Anzeigen wegen Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften und andere Wirtschaftsgesetze erstattet.

Diese Ziffern geben allerdings keinen ausreichenden Maßstab für die Beurteilung der Tätigkeit des Marktamtes der Stadt Wien, denn hier konnte nur das angeführt werden, was ziffernmäßig seinen Niederschlag findet. Nicht aufgezeichnet bleibt aber die Anzahl der Fälle, wo auf kurzem Wege den Beschwerden der Verbraucher oder Händler abgeholfen wird, ohne daß es zu einer "Amtshandlung" im üblichen Sinne kommt.

\- - -

25. Todestag von Max Millenkovich

23. Februar (RK) Auf den 25. Februar fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Dr. Max Millenkovich-Morold.

Am 2. März 1866 in Wien geboren, absolvierte er das juristische Studium und trat in den Staatsdienst. Im Ministerium für Kultus und Unterricht behandelte er die Agenden der Kunstpflege und war Mitglied der Kunstkommission. Nach einjähriger Tätigkeit als Burgtheaterdirektor schied er 1918 von seinem Amt und lebte seither als freier Schriftsteller. Sein Schaffen umfaßt vor allem biographische Arbeiten über große Musikerpersönlichkeiten, literarhistorische und kritische Untersuchungen, Operntexte und Lyrisches.

\- - -

Anna Sacher zum Gedenken

23. Februar (RK) Auf den 25. Februar fällt der 25. Todestag der Wiener Hotelierin Anna Sacher.

Am 2. Jänner 1859 als Sproß einer alten Bürgerfamilie in Wien geboren, heiratete sie den Gründer des Hotels Sacher, nach dessen Tode sie die Direktion übernahm. Unter ihrer Leitung wurde das Hotel eine der berühmtesten Gaststätten Europas und ein Treffpunkt weltbekannter Persönlichkeiten. Sie selbst erwarb sich den Ruf einer besonderen Spezialistin der Gastronomie und wurde für ihre Verdienste um das Wiener Hotelwesen mehrfach ausgezeichnet. Auch wegen ihrer Originalität war sie bei der Bevölkerung sehr beliebt.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

23. Februar (RK) Freitag, den 25. Februar, und Freitag, den 4. März, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Lakowitsch.

\- - -

Pferdemarkt vom 22. Februar

23. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 193 Pferde, davon 19 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 180 verkauft, unverkauft blieben 13 Pferde.

Preise: Jungpferde und Fohlen 8.50 bis 12.50 S, 1. Qualität 7.40 bis 8.40 S, 2. Qualität 6.60 bis 7.30 S, 3. Qualität 5.70 bis 6.50 S. Kontumazanlage: 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.40 bis 6.60 S.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 117, Oberösterreich 21, Burgenland 18, Steiermark 20, Kärnten 14.

Der Marktverkehr war lebhaft. Pferde und Fohlen verteuerten sich bis zu 60 Groschen.

\- - -

Der Wienfluß wurde "entfettet"

23. Februar (RK) Vor einigen Tagen wurden oberhalb der Einmündung des Wienflusses in den Donaukanal an der Sohle des Flußbettes Spuren von Schweröl sowie verschiedene mit Öl überzogene Schwimmstoffe beobachtet. Die Magistratsabteilung für Kanalisation begann sofort mit der Suche nach der Ursache dieser Verschmutzung. Ehe die Quelle der Verunreinigung genau ermittelt werden konnte, mußte in zeitraubender Arbeit das vermutlich in Frage kommende Kanalnetz genau untersucht werden. Kilometer um Kilometer des unterirdischen Wien mußten abgesucht werden, unzählige Einstiegschächte und Regenauslässe wurden überprüft. Die Verunreinigungsquelle wurde endlich gefunden, und zwar in der Sanatoriumstraße im 14. Bezirk, im Maschinenhaus der Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof". Das Heizöl stammte aus einem schadhaften Heizölbehälter. Die Strecke, durch die das Schweröl durch Kanäle bis zum Regenüberfall an der Friedrichstraße und von dort in den Wienfluß durchschleust wurde, ist neun Kilometer lang. Das Gebrechen im Heizhaus Am Steinhof wurde behoben. Seit Dienstag fließt die Wien wieder "entfettet".

\- - -

Studienkommission für Gemeinderecht

23. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 23. Februar 1955, hat sich im Wiener Rathaus die über Initiative des Generalsekretärs des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer, vom 10. Österreichischen Städtetag im Dezember 1954 ins Leben gerufene Studienkommission für die Fortentwicklung des Gemeinderechtes konstituiert. Die Kommission hat nach Begrüßung durch den Obmann des Städtebundes, Bürgermeister Jonas, zu ihrem Vorsitzenden den Magistratsdirektor der Stadt Wien, Dr. Kinzl, und zu dessen Stellvertreter den Magistratsdirektor der Stadt Linz, Dr. Oberhuber, gewählt. Dieser Kommission gehören neben leitenden Beamten der Gemeinden auch außerhalb der Kommunalverwaltung stehende namhafte Fachleute

./.

aus der Bundes- und Landesverwaltung, insbesondere Sektionschef Dr. Fritzer, Bundesministerium für Inneres und Ministerialrat Dr. Loebenstein, Bundeskanzleramt, als beratende Mitglieder an. Aufgabe der Studienkommission ist es, die offenen Fragen des Gemeinderechtes zu studieren und einen Vorschlag zu einer Gemeindereform auszuarbeiten, durch die das Gemeinderecht auf eine klare und zweckmäßige rechtliche Basis gestellt wird. Der Städtebund verbindet mit der Arbeit dieser Kommission die Hoffnung, daß damit auch der erste Schritt zu der längst fälligen Verfassungsreform auf dem Gebiet des Gemeinderechtes geschehen ist.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wässeriger Schnee - Verstopfte Schienen - Zu wenig Schneeschaufler

24. Februar (RK) In der Nacht von gestern auf heute setzte leichter Schneefall ein. Noch um 2 Uhr früh wurde erst eine durchschnittliche Schneehöhe von drei Zentimetern gemeldet. Der Schneefall verstärkte sich jedoch allmählich, sodaß die Wiener Verkehrsbetriebe um 2.45 Uhr eine allgemeine Vorreinigung anordneten. Schon eine Dreiviertelstunde vorher hatte die städtische Straßenpflege ihr Fahrpersonal alarmieren lassen. Um 4 Uhr früh begann bereits die Ausfahrt der Pflüge.

In den Morgenstunden wurde der Pulverschnee, der inzwischen eine Höhe von 15 bis 25 Zentimeter erreicht hatte, immer wässeriger. Gegen 3.30 Uhr traten auch Schneeverwehungen auf, sodaß die Verkehrsbetriebe ihre Geräte zu einer Hauptreinigung ausfahren ließen. Der Frühauslauf konnte im großen und ganzen noch mit verhältnismäßig geringen Verspätungen bis zu höchstens zehn Minuten beginnen. Um 6 Uhr morgens wurden jedoch die Schneeverhältnisse immer schlechter, sodaß trotz dauernder Reinigungsfahrten bedeutende Störungen auf einzelnen Strecken der Straßenbahn unvermeidlich waren. Der Frühverkehr mit seinen besonders hohen Anforderungen steigerte zusammen mit Vereisung der Schienen und Weichen die Schwierigkeiten. Der rollende Verkehr und die die Schienen entlang marschierenden Fußgänger preßten den Schnee in die Rillen, sodaß die Züge nicht mehr weiter kommen konnten. Bis in die Vormittagsstunden waren einzelne Linien der Verkehrsbetriebe blockiert.

Sehr nachteilig machte sich der Umstand geltend, daß sich viel

./.

zu wenig Schneearbeiter meldeten. Am Vormittag waren bei den Verkehrsbetrieben 2.448 und bei der städtischen Straßenpflege 3.156 Schneearbeiter, insgesamt also 5.644, beschäftigt. Ferner arbeitete die Straßenpflege mit 151 Schneepflügen, davon 20 mit Pferdebespannung. Für die Schneeabfuhr waren bereits 13 Lastkraftwagen und eine Kleinlademaschine eingesetzt. Vier Schneeräumgeräte unterstützten die Freilegung von Straßenbahnlinien.

\- - -

Die Arbeiten am Operntunnel beginnen

Stadtrat Thaller berichtete im Bauausschuß

24. Februar (RK) Nachdem Ende Jänner an drei Wiener Firmen die Rolltreppen für den Fußgängertunnel an der Opernkreuzung in Auftrag gegeben wurden, beschloß heute der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten auf Antrag von Stadtrat Thaller die Vergebung der Erd- und Baumeisterarbeiten. Auf Grund der vor wenigen Tagen durchgeführten Anbotsverhandlung wurden diese Arbeiten der Firma Jakob übertragen. Dafür wurden fünf Millionen Schilling genehmigt, sodaß schon in den nächsten Tagen die Durchführung des Projektes begonnen werden kann.

Die Arbeitsvergebung bezieht sich vorläufig auf vier Stiegenabgänge. Wie Stadtrat Thaller erklärte, hat sich jedoch an dem Projekt des Fußgängertunnels, wie es im vergangenen Sommer in den zuständigen Gemeinderatsausschüssen, im Stadtsenat und schließlich auch im Gemeinderat besprochen und genehmigt wurde, nach wie vor nichts geändert. Die Baubehörde kann derzeit aus formellen Gründen die Baugenehmigung für die drei Abgänge in den Eckhäusern noch nicht erteilen, da Einsprüche der Grundeigentümer vorliegen. Die Besitzer des Heinrichshof-Grundstückes haben die Zustimmung in Aussicht gestellt. Mit den Eigentümern der Meinl-Ecke wird noch verhandelt. Lediglich der öffentliche Verwalter des Hotels Bristol nimmt nach wie vor eine ablehnende Haltung ein. Er hat nicht einmal eine Stellungnahme seiner vorgesetzten Dienststelle, der Finanzlandesdirektion, eingeholt. Wie der Stadtrat weiter berichtete, soll in Kürze ein von der Magistratsabteilung 18 - Stadtregu-

./.

lierung - ausgearbeiteter Flächenwidmungsplan beschlossen werden, nach dem die notwendigen Flächen der drei Grundstücke als öffentliche Verkehrsflächen erklärt werden. Die Gemeinde Wien wird, sofern auch dann die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, von ihrem Enteignungsrecht Gebrauch machen.

Stadtrat Thaller kritisierte dann auch unter allgemeiner Zustimmung des Gemeinderatsausschusses die merkwürdige Haltung des Bezirksvorstehers für den 1. Bezirk, der bei jeder Gelegenheit gegen das Projekt des Fußgängertunnels Sturm läuft und für eine Unterfahrung plädiert. Eine Lösung, die von den Fachleuten an dieser Stelle als gänzlich unmöglich bezeichnet wird und die auch aus städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen undurchführbar ist.

Abschließend berichtete der Stadtrat über interessante Einzelheiten der Ausgestaltung der Opernkreuzung. In den letzten Tagen gelang es, eine Reihe von Detailfragen zu lösen. So werden die Gänge und Geschäftslokale unter der Opernkreuzung aus dem Fernheizwerk der Staatsoper mit Warmluft gespeist. Durch einen Luftkanal aus dem Burggarten wird außerdem viermal stündlich ein Luftwechsel durchgeführt. Sämtliche Arbeitsaufträge wurden so eingeteilt, daß der Fußgängertunnel zugleich mit der Eröffnung der Staatsoper seiner Bestimmung übergeben werden kann.

\- - -

Wien - moderner und gesünder

24. Februar (RK) Das ist der Eindruck, den man in jedem Abschnitt des soeben erschienenen "Jahrbuches der Stadt Wien" gewinnt. Das Jahrbuch der Stadt Wien besteht diesmal aus zwei Teilen, dem Verwaltungsbericht und dem Statistischen Jahrbuch. Es ist 664 Seiten stark und kostet 80 Schilling. Das Jahrbuch ist im Verlag "Jugend und Volk", Wien 1, Tiefer Graben, erschienen. In der zusammenfassenden Darstellung dieses Werkes kommt die Fülle der Leistungen deutlich zum Ausdruck. Obenan steht wie in den vorangegangenen Jahren die Bautätigkeit. Der Gesamtaufwand hiefür betrug im Jahre 1953 1250 Millionen Schilling, gegenüber 938,6 Millionen Schilling im Jahre 1952. Dieser Betrag macht beinahe ein Drittel des Gesamtbudgets der Stadt Wien aus. Wie in den Vorjahren lag die Haupttätigkeit auf dem Gebiet des sozialen Wohnhausbaues, für den allein rund 559 Millionen Schilling aufgewendet wurden. Überdies hat auch der genossenschaftliche soziale Wohnhausbau Fortschritte gemacht.

Neben der Wohnbautätigkeit wurde der Ausbau der Wiener Hauptverkehrswege und die Modernisierung der Straßen in den Siedlungsgebieten besonders forciert. So wurden zusammen 2,322.774 Quadratmeter Fahrbahnen und Gehsteige um- und neugestaltet und überdies 1,547.815 Quadratmeter Verkehrsflächen durch Makadam und Oberflächenbehandlung erneuert. Diese Leistung ist beinahe doppelt so groß wie jene im Vorjahre.

Der wiedereinsetzende Schiffsverkehr erforderte den Ausbau der städtischen Hafenanlagen. Erstmalig nach dem Kriege wurden auch Neubauten im Hafengelände errichtet, die infolge des gesteigerten Umschlags- und Güterverkehrs im Hafen Albern notwendig waren. In diesem Zusammenhange sei auf die neu in das "Jahrbuch der Stadt Wien" aufgenommenen statistischen Tabellen über die Donauschiffahrt hingewiesen, die Zahlenangaben über den Personen- und Güterverkehr in den Jahren 1952 und 1953 enthalten. Ebenso veröffentlicht das Werk zum erstenmal statistische Angaben über den ausländischen Zivilflugverkehr in den Flughäfen Schwechat, Tulln und Vöslau. Zwei erfreuliche Beweise dafür, daß Wien den

./.

Anschluß an die Welt wiedergefunden hat.

Eine Großleistung, von der man wenig spricht und noch weniger sieht, stellt die seit Jahren intensiv betriebene Modernisierung sowie der Ausbau des Kanalnetzes dar. Die neuerbauten städtischen Wohnhausanlagen und die am Stadtrand errichteten Siedlungen erfordern Anschlüsse an die bestehenden Kanäle; daneben werden ständig große Strecken von Ziegelkanälen, die Schlupfwinkel für Ratten sind, in Betonkanäle umgebaut. Im Jahre 1953 wurde das Abwasserpumpwerk Schirlinggrund fertiggestellt, das dazu dient, die Abwässer des Leopoldstädter Sammelkanals bei Hochwasser der Donau, wenn die Hochwasserschütze geschlossen werden muß, in die Donau zu pumpen, um so den ungehinderten Schmutzwasserablauf aufrechtzuerhalten. Dieses Pumpwerk ist für die Kanalisierung der Gebiete nördlich der Donau von großer Wichtigkeit.

Im Zusammenhang mit der Bautätigkeit wurde das Gasrohrnetz um rund 41 km und das Elektrizitätsleitungsnetz um rund 197 km verlängert. Der erhöhte Gas- und Strombedarf erforderte auch einen entsprechenden Ausbau der Betriebsanlagen, über den das "Statistische Jahrbuch der Stadt Wien 1953" überaus interessante Details enthält. Auch das Wasserleitungsrohrnetz wurde erweitert, wobei die Gesamtlänge der neugelegten Rohre 13,3 km betrug. Gleichzeitig wurde zur Sicherung der Wasserversorgung der Speicherraum der Wiener Wasserreservoirs vergrößert und der Bau eines Trinkwasserspeichers von rund 600.000 Kubikmeter bei Neusiedl am Steinfeld, der der weitaus größte Europas sein wird, technisch vorbereitet.

Aus dem Bericht über die Sozialarbeit der Gemeinde im Jahre 1953 ist vor allem zu entnehmen, daß sich mit der Konsolidierung des wirtschaftlichen Lebens die Anlässe für soziale Maßnahmen geändert haben, jedoch die Notwendigkeit der Fürsorge nicht gemindert wurde, denn die Verbesserung der Lebensverhältnisse verpflichtet zu einer Angleichung der Fürsorgeleistungen an den allgemeinen Lebensstandard. So paradox es klingt, auch die Vollbeschäftigung bringt besondere Fürsorgeaufgaben mit sich. Die Kindertagesstätten sind zu einer der wichtigsten Einrichtungen der städtischen Fürsorge geworden, denn die Kinder erwerbstätiger Frauen bedürfen der Betreuung. Gegenüber dem Jahre 1935 hat sich im Jahre 1953 die Zahl der Gruppen der betreuten Kinder von 341 auf 531 erhöht. In

./.

diesen Gruppen sind insgesamt rund 15.000 Kinder eingeschrieben. Damit haben die Kindergärten und Horte ihren bisher höchsten Stand an Pfleglingen erreicht.

Der Wiederaufbau und die Modernisierung der Städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten hat im Jahre 1953 bedeutende Fortschritte gemacht. So wurde im Allgemeinen Krankenhaus die modernste Röntgenstation Wiens mit angeschlossenem Isotopenlaboratorium in Betrieb genommen. Größere Investitionen wurden auch für das Krankenhaus Lainz gemacht, in dem die urologische Ambulanz erneuert, ein Röntgenapparat für Therapie und eine künstliche Niere erstmalig in Verwendung genommen und eine moderne Apotheke eingerichtet wurde. Das schwierige Problem, den Spitzenbedarf an Spitalsbetten zu bewältigen, der sich alljährlich in den Wintermonaten ergibt, trachtet die Gemeinde vor allem durch Zubauten sowie durch Vermehrung der Zahl der Reservebetten zu lösen.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 24. Februar

24. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 6 Stück. Alles verkauft. Kontumazanlage: 0.

\- - -

Rindernachmarkt vom 24. Februar

24. Februar (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 7 Stiere, 55 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 68. Unverkauft: 2 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 14. Verkauft: 6 Stiere, 45 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 54.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Infektionskrankheiten im Jänner

25. Februar (RK) Der soeben erschienene Monatsbericht des Gesundheitsamtes über den Monat Jänner gibt auch diesmal ein günstiges Bild der anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten. Die Zahl der Diphtheriefälle ist von 35 im Dezember auf 13 im Jänner zurückgegangen. Die Zahl der Scharlachfälle von 325 auf 212 und die Zahl der Kinderlähmungsfälle von 14 auf einen. Ferner wurden sechs Typhusfälle verzeichnet, im Dezember neun und 69 Keuchhustenerkrankungen, im Vormonat 71.

Bei einer Gesamtzahl von 12.400 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.204 (Dezember 2.351), davon wiesen 1.409 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.604). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 7.831 Röntgendurchleuchtungen und 289 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Fürsorgerinnen wurden 4.981 Hausbesuche durchgeführt. Tuberkuloseschutzimpfungen wurden 1.243 durchgeführt.

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.205. Von 596 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostutierten waren 14, von 117 untersuchten Geheimprostituierten 16 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 137 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 155) und zwar: 78 Gonorrhoefälle bei Frauen, 53 bei Männern, drei Luesfälle bei Frauen, drei bei Männern.

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen wurden an 45 Untersuchungstagen insgesamt 693 Personen untersucht, 204 Männer und

./.

489 Frauen. Es wurden hiebei 26 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 422 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 97 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 186 Sportler untersucht. 126 waren für Leistungssport und 57 für Gesundheitssport geeignet, während zehn vom Leistungssport und drei auch vom Gesundheitssport zurückgestellt werden mußten.

\- - -

Ballkalender

25. Februar (RK) In der Zeit vom 28. Februar bis 6. März finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Freitag: Wimberger (Ball der Sportvereinigung der Arbeiter und Angestellten der Vereinigten Telephon- und Telegraphen-AG. Czeija-Nissl & Co.), Konzerthaus (Ball der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft), Sophiensaal (Ball des Kultur- und Sportvereines "Siemens").

Samstag: Gschwandner (Ball der Arbeitsgemeinschaft der Lohnschlächter von St. Marx), Münchner-Hof (Ball Horexklub Wien), Kursalon (Ball des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer und Ball der SPÖ. Wieden), Zögernitz (Ball des Sportvereines der städtischen Angestellten), Schwechater-Hof (Kränzchen des Gebirgsvereines "Die Alpler"), Sophiensaal (Kränzchen des Touristenvereines "Die Naturfreunde"), Wimberger (Kränzchen der Alpine Gesellschaft "Naturfreunde"), Messepalast (Ball der Gewerkschaft der Schuharbeiter), Konzerthaus (Ball des Kultur- und Sportvereines der Wiener Verkehrsbetriebe).

Sonntag: Wimberger (Ball der Sicherheitswacheabteilung Ottakring).

\- - -

Geehrte Redaktion!

Der Wiener Stadtschulrat ersucht uns, Sie zur Premiere der fünften Serie der Aktion "Burgschauspieler kommen in die Mittelschulen" einzuladen. Die erste Aufführung findet Montag, den 28. Februar, um 16 Uhr, im Realgymnasium 16, Maroltingergasse 69, statt. Die Burgschauspieler Franz Böheim, Viktor Braun, Josef Meinrad, Gusti Wolf und Kapellmeister Totzauer haben sich für einen Querschnitt durch die bekanntesten Werke Johann Nestroys zur Verfügung gestellt.

Für die Vertreter der Wiener Presse steht ab Ronacher, um 15.30 Uhr, ein Autobus zur Verfügung. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

\- - -

Freie Ärztestellen

25. Februar (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten sind wieder mehrere freie Ärztestellen ausgeschrieben. Im Franz Josefs-Spital sind zwei Assistentenstellen an der urologischen Abteilung frei, in der Semmelweis-Frauenklinik eine Assistentenstelle und in der Kinderklinik Glanzing gleichfalls eine Assistentenstelle.

Bewerbungsgesuche nimmt mit den entsprechenden Personaldokumenten, Lebenslauf und Verwendungszeugnissen, das Anstaltenamt der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23, bis 15. April entgegen.

\- - -

C.v. Pausinger zum Gedenken

25. Februar (RK) Auf den 1. März fällt der 100. Geburtstag des Malers Clemens von Pausinger.

In Salzburg geboren, bildete er sich bei Lindenschmitz in München aus und verbrachte sechs Jahre mit Arnold Böcklin und Hans von Mareés in Italien. Nach München zurückgekehrt, schloß er sich an Piglheim an und ging 1890 nach Wien, wo er bis zu seinem Tod verblieb. Er starb am 3. Jänner 1936. Das Porträt und das Tierbild sind die Hauptgegenstände seines künstlerischen Schaffens. Das Historische Museum der Stadt Wien besitzt vier Werke von ihm.

\- - -

Geänderte Telefonnummer

25. Februar (RK) Ab 1. März wird die Telefonnummer des Magistratischen Bezirksamtes für den 1. und 8. Bezirk, 1, Wipplingerstraße 8, von U 23-5-85 auf U 29-6-20 geändert.

\- - -

5.600 Schneearbeiter und 192 Lastwagen

25. Februar (RK) In der Nacht zum Freitag wurde die Räumung der Schneemassen in den Wiener Straßen von der ständigen Nachtpartie der Magistratsabteilung für Straßenpflege, unterstützt durch 400 aufgenommene Schneeschaufler, fortgesetzt. Freitag früh wurden zu den 1.000 Mann eigenen Personals 2.226 Schneearbeiter aufgenommen. Dazu kamen noch 78 Müllaufleger, deren Sammeltouren wegen der Schneelage eingestellt werden mußten.

Zur Schneeräumung und Schneeabfuhr wurden am Freitag 192 Lastkraftwagen eingesetzt. Sie wurden abwechselnd und nach Bedarf auch als Schneepflüge oder zur Bestreuung der Fahrbahnen verwendet. Für die Beladung der Fahrzeuge wurden sieben Lademaschinen benützt.

Der Frühauslauf bei der Straßenbahn und Stadtbahn vollzog sich ohne Störungen. Bei den Wiener Verkehrsbetrieben waren Freitag 477 Mann eigenen Personals und 1.507 aufgenommene Schneearbeiter mit der Schneeräumung beschäftigt.

\- - -

Zinsenfreie Darlehen und Bürgschaften der Gemeinde Wien

Zwei erfolgreiche Aktionen zur Instandsetzung von Privathäusern

25. Februar (RK) Bekanntlich hat der Wiener Gemeinderat im Juli des vergangenen Jahres 30 Millionen Schilling bereitgestellt, um die Belastung der Mieter bei Instandsetzung von Wiener Wohnhäusern durch zinsenfreie Darlehen zu vermindern. Als grundsätzliche Voraussetzung wurde festgelegt, daß der erhöhte Hauptmietzins das 3.5-fache des gesetzlichen Hauptmietzinses übersteigt und daß die Notwendigkeit der Instandsetzung sowie die Erhöhung des Hauptmietzinses durch eine Entscheidung der Schlichtungsstelle (Mietkommission) nachgewiesen sind. Wie der Amtsführende Stadtrat für das Finanzwesen Resch der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, sind durch die Magistratsabteilung 5 in bisher 50 Fällen solche zinsenfreie Darlehen im Gesamtbetrag von 7,728.000 Schilling gewährt worden.

Eine weitere schon im Jahre 1952 beschlossene finanzielle Hilfsaktion der Gemeinde Wien hatte zum Ziel, die Behebung von Zeitschäden an privatem Hausbestand zu erleichtern. Da in vielen Fällen größere Hausreparaturen nicht vorgenommen werden können, weil die Hauseigentümer die strengen Bedingungen für ein Sparkassendarlehen nicht erfüllen können, hat die Stadtverwaltung die Bürgschaft für Darlehen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bis zu einem Gesamtbetrag von 30 Millionen Schilling übernommen, sofern diese Darlehen zur Instandhaltung von Wiener Wohnhäusern bestimmt sind und ihre Rückzahlung aus den Hauptmietzinsen gewährleistet ist. Damit können die Schwierigkeiten überbrückt werden, die darin liegen, daß die Sparkassen keine Kredite an Häuser geben dürfen, die bereits hypothekarisch belastet sind. Wie aus einem Bericht der Magistratsabteilung 5 hervorgeht, haften an solchen Reparaturdarlehen, die unter Bürgschaft der Gemeinde Wien gewährt wurden, derzeit 287 Fälle mit einem Gesamtbetrag von 15,488.000 Schilling aus.

Formulare für solche Reparaturdarlehen unter Bürgschaft der Gemeinde Wien und alle sonstigen Auskünfte sind bei der Hypothekarabteilung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Wien, 1, Wipplingerstraße 8, erhältlich.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 28. Februar bis 6. März

25. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 28. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "die große Symphonie" der GdM (Brahms "Requiem")
	Gr.K.H.Saal 11.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Aufführung des Tanzspiels "Hans und Liese" (für Schüler)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Solistenkonzert
Dienstag 1. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Klavierabend Kjell Baekkelund
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 5.Konzert im Zyklus IV; Wr.Konzerthausquartett (Haydn, Reger, Schostakowitsch)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend a) öffentliche Reifeprüfung für Flöte und Klarinette der Klassen Prof. Reznicek und Prof. Wlach (Schubert, Brahms); b) Kammermusik von Mozart
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: "Neue Musik" (Kompositionen von H.Kann, E.Kölz, F.Schmitzer, G.Rühm, A.Logothetis)
Mittwoch 2. März	Gr.K.H.Saal 15.30	Theater der Jugend: Konzert der Wr. Sängerknaben
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 2.Konzert im Abonnementzyklus für Schüler; Kammerorchester der Wiener Symphoniker, Friedrich Wächter, Oboe, Dirigent Franz Litschauer (Bach, Händel, Ditter v. Dittersdorf, Haydn)
	Mozartsaal 19.30	Italienisches Kulturinstitut: Quartetto die Trieste
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Prof.Dr. Dichler (Bach, Chopin, Liszt, Otaka, Strawinsky)

./.

Donnerstag 3. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Alexander Jenner
	Gr.K.H.Saal 15.30	Theater der Jugend: Konzert der Wr. Sängerknaben
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 2.Abonnementkonzert für Schüler (Wiederholung vom 2. März)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Collegium für Barockmusik (Bach, Händel, Corelli)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Sonatenabend Martha Eitler - Walter Klien (Bach, Corelli, Mozart, Bartok, Prokofieff, Berkely)
Freitag 4. März	Gr.M.V.Saal 19.30	"Neue amerikanische Musik" Wr. Symphoniker, Dirigent William Strickland
	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Opernabend der Klasse Kammersänger Prof. Hans Duhan (Wagner, Puccini, Gounod, Verdi, Dvorak)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Opernfragmente aus "Boheme", "Carmen" "Aida", "Lohengrin", "Rosenkavalier"
Samstag 5. März	Gr.M.V.Saal 15.0	Wiener Philharmoniker: 6. Abonnementkonzert, Dirigent Rafael Kubelik (Händel, Mahler, Janacek)
	Gr.M.V.Saal 19.00	Konzert des Evangelischen Jugendwerkes
	Brahmssaal (MV) 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Die Jüngsten der Akademie musizieren", 2. Abend; Leitung Prof. Marianne Lauda (Gluck, Haydn, Mozart, Reger, Schubert, Romberg, Casella, Kabalewsky, Siegl, Dichler, Bartok, Kodaly)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 17.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Opernfragmente (Wiederholung vom 4. März)
Sonntag 6. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 6. Abonnementkonzert, Dirigent Rafael Kubelik (Händel, Mahler, Janacek)
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 10. Sonntagnachmittagskonzert, Dirigent Robert Heger (Mozart, Schillings Tschaikowsky)
	Brahmssaal (MV) 15.30	Zitherkonzert
	Schubertsaal (KH) 15.30	Kompositionskonzert Richard Maux

- - -

Verkehrsunfall in Rodaun

25. Februar (RK) Gestern abend, gegen 23 Uhr, wurde auf dem Bahnkörper der Linie 360, nächst der Liesingbachbrücke, der alkoholisierte 53jährige Gustav Thoma schwer verletzt, mit abgetrenntem rechten Unterschenkel aufgefunden. Der Fahrer des herannahenden Straßenbahnzuges der Linie 360 konnte noch im letzten Augenblick anhalten, sodaß der Verletzte unter dem Tastgitter liegen blieb, ohne mit dem Triebwagen selbst in Berührung zu kommen.

Bei den Erhebungen des Unfallkommandos konnte nicht festgestellt werden, ob und von welchem Zuge der Mann überfahren wurde. Der städtische Rettungsdienst brachte den Schwerverletzten in das Hanusch-Krankenhaus.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eine Kuppel wird gebaut

26. Februar (RK) Kuppelbauten sind in unserem Jahrhundert zur Seltenheit geworden. Der Beschluß, einem Gebäude eine Kuppel aufzusetzen, wie er dieser Tage im Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten gefaßt wurde, wird von den Baufachleuten beinahe als eine Sensation empfunden. Es handelt sich um den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Sternwartekuppel der Wiener Urania. Auf Antrag von Stadtrat Thaller wurden für diesen Zweck 500.000 Schilling genehmigt, sodaß mit der Rekonstruktion des allen Wienern vertrauten Wahrzeichens schon demnächst begonnen werden kann. Die Kriegsschäden am Gebäude der Urania wurden bekanntlich bereits in den vergangenen Jahren behoben.

Der Bau der Sternwartekuppel, die der zerstörten Kuppel genau nachgebildet wird, ist zweifellos ein interessanter Auftrag an das Baugewerbe der Gegenwart. Die letzte Sternwartekuppel in Österreich wurde vor 50 Jahren von einer deutschen Firma in Kärnten gebaut.

Der Gemeinderatsausschuß beschloß ferner die Instandsetzung der Anbaukapelle und des Turmes der Pfarrkirche St. Othmar auf dem Kolonitzplatz im 3. Bezirk.

\- - -

Pferdemarkt vom 24. Februar

26. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 4 Pferde, davon 1 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 3 verkauft, unverkauft blieb 1 Pferd.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 2, Burgenland 2. Der Marktverkehr war ruhig.

\- - -

Baugrund für Neubauten und Verkehrsflächen

26. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten beschäftigt sich in der letzten Zeit immer häufiger mit Abbruchsgenehmigungen von Althäusern, deren Erhaltungszustand nicht mehr rentabel ist und die außerdem den Verkehr behindern. In der letzten Sitzung wurde wieder eine Reihe Abtragungsgenehmigungen erteilt, so zum Beispiel für das im Jahre 1830 erbaute Haus Tiefer Graben 17, das vor etwa 50 Jahren in den Besitz der Gemeinde Wien übergegangen ist. Das Haus, das nur von wenigen Parteien bewohnt wird, ragt etwa sieben Meter über die Baulinie bis in die Straßenmitte. Nach der Abtragung wird der Tiefe Graben günstigere Verkehrsmöglichkeiten zwischen Haydnschuß und dem Kai bieten.

Auf der Abbruchsliste des 16. Bezirkes befinden sich unter anderem die städtischen Althäuser Ottakringer Straße 219 und 221. Es handelt sich um baufällige ebenerdige Wohnhäuser mit Hoftrakten, die zum Teil noch mit Schindeldach versehen sind. Beide haben die Hundertjahrgrenze längst überschritten und stehen gleichfalls außerhalb der Baulinie. Durch ihre Abtragung wird der Verkehr in der äußeren Ottakringer Straße übersichtlicher werden.

\- - -

Der Wettbewerb für den Hochhausnamen:

329 Vorschläge von einem Einsender

26. Februar (RK) Der Aufruf der Wiener städtischen Versicherungsanstalt, sich an dem Wettbewerb für den Namen des neuen Bürohochhauses zu beteiligen, hat nicht nur bei der Wiener Bevölkerung, sondern auch in den Bundesländern und sogar im Ausland großes Interesse gefunden. Tausende Einsendungen sind in Wien eingelangt, die meisten haben außerdem mehr als einen Namen genannt. Den Rekord hält ein Einsender, der allein 329 Vorschläge machte. Viele Namen wurden aus der örtlichen Lage des Hauses, aus dem Firmennamen der Anstalt und ihrer Stellung in der Versicherungswirtschaft abgeleitet. Zahlreich sind auch jene Einsender, die mit Rücksicht auf die Verbundenheit der Anstalt mit der Stadt Wien vorgeschlagen haben, das Haus nach einem populären Wiener Bürgermeister oder nach dem Bundespräsidenten zu benennen.

Alle Vorschläge werden nun genau gesichtet, geordnet und geprüft. Die Städtische Versicherung hofft in 14 Tagen die Gewinner des Preisausschreibens bekanntgeben zu können.

\- - -

3.600 räumen den Schnee weg

26. Februar (RK) Die städtische Straßenpflege ist weiterhin mit der Räumung der auf den Wiener Straßen liegenden Schneemassen voll beschäftigt. In der vergangenen Nacht wurde an der Schneebeseitigung in Verkehrsengen des 1. und 3. Bezirkes sowie auf den Märkten gearbeitet. Ein Großteil der Ringstraße konnte mit der großen Schneelademaschine von den Schneehaufen auf der Fahrbahn geräumt werden. Samstag vormittag sind 3.600 Schneeschaufler, 145 Lastkraftwagen und zwei Schneelademaschinen mit der Schneeräumung beschäftigt.

\- - -

Gespräche in der "Wilhelminenberg-Ausstellung"

26. Februar (RK) Die Ausstellung der Biologischen Station Wilhelminenberg, die gegenwärtig im Kulturamt der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, zu sehen ist, konnte bereits 3.000 Besucher zählen. Ab der nächsten Woche werden jeden Mittwoch und Freitag, um 16.30 Uhr, Gespräche mit führenden Verhaltensforschern, so Prof. Lorenz und Prof. Koehler, auf Tonband zu hören sein.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Wiener und der Wienerwald

28. Februar (RK) Bürgermeister Jonas sprach Sonntag, den 27. Februar, in der Sendereihe "Wiener Probleme" im Sender Rot-Weiß-Rot über den Schutz des Wienerwaldes und des Wald- und Wiesengürtels. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

In der öffentlichen Diskussion über den Wald- und Wiesengürtel werden sehr entscheidende und gescheite Dinge gesagt, allerdings tauchen manchesmal auch Meinungen auf, die falsch sind und die Bevölkerung irreführen.

Vor allem möchte ich feststellen, daß man zwischen dem Wald- und Wiesengürtel und dem Wienerwald unterscheiden muß. Der Wald- und Wiesengürtel ist das für diesen Zweck gewidmete Gebiet innerhalb der Grenzen Wiens, also nur ein Teil des Wienerwaldes, der sich weit über die Grenzen Wiens auf niederösterreichisches Gebiet erstreckt.

Es ist allgemein bekannt, daß schon im vergangenen Jahrhundert die Grundstückspekulationen im Wienerwald die öffentliche Meinung aufgerüttelt und dazu geführt haben, daß in der Bevölkerung das Interesse für den Wienerwald unerhört stark geblieben ist. In Wien hat der Gemeinderat bereits im Jahre 1905 einen Beschluß gefaßt, der den Wienerwald innerhalb der Grenzen unserer Stadt unter besonderen Schutz stellte. Damit wurde der Wald- und Wiesengürtel auch gesetzlich geschaffen und im Bewußtsein der Bevölkerung tief verankert.

Die beiden Weltkriege haben Verhältnisse geschaffen, die zu schmerzlichen Einbußen im Wald- und Wiesengürtel führten. Große

./.

Waldbestände wurden abgeholzt und an ihrer Stelle stehen jetzt Wohnsiedlungen. Ernteland und Kleingärten haben zusätzlich umfangreiche Flächen in Anspruch genommen. Damit ist eine Entwicklung eingeleitet worden, die den Bestand des Wald- und Wiesengürtels in gefährlicher Weise bedroht, weshalb in allen verantwortungsbewußten Kreisen große Besorgnis entstand.

Sehr große Schäden wurden dem Wienerwald durch die wilden Siedlungen zugefügt. Leider hat das willkürliche Parzellieren von Acker- und Wiesengrundstücken und das wilde Bauen auf Kleingartengebiet vor den geschützten Flächen des Wald- und Wiesengürtels nicht Halt gemacht. Viele seiner Gebiete wurden gleichsam hinten herum parzelliert und dann regellos verbaut. Wir kennen alle die mit Drahtzäunen umgitterten Gärten, die durch die Eigenwilligkeit ihrer Besitzer zu unschönen Einsprengseln in dem herrlichen Waldgebiet geworden sind. Jeder verurteilt diese Erscheinungen, weil es nicht sein darf, daß unsere Landschaft einer solchen willkürlichen und häßlichen Entwicklung zum Opfer fällt.

Wir haben wohl die gesetzlichen Mittel, das Bauen auf allen jenen Flächen zu verhindern. Neben dem Gemeinderatsbeschluß aus dem Jahre 1905 haben wir noch andere gesetzliche Bestimmungen, die den Wald- und Wiesengürtel schützen. Es ist dies vorerst der § 41a der Wiener Bauordnung, der besagt, daß Grundstücke im Wald- und Wiesengürtel für Zwecke der Erhaltung dieses Schutzgebietes jederzeit gegen Entschädigung enteignet werden können. Er besagt weiter, daß Eigentümer von Grundstücken, die im Wald- und Wiesengürtel gelegen sind, die Übernahme ihrer Grundstücke von der Gemeinde gegen Entschädigung verlangen können. Meines Wissens wurde von diesen Bestimmungen in der letzten Zeit kein Gebrauch gemacht. Die zweite Schutzbestimmung ist im Wiener Wiederaufbaugesetz im § 18 enthalten. Dieser Paragraph gibt der Gemeinde das Recht, in Kaufverträge an Stelle des Käufers einzutreten, wenn es sich um Grundstücke handelt, die ganz oder teilweise im Wald- und Wiesengürtel liegen. Nach dem gleichen Paragraphen hat der Grundverkäufer die Pflicht, dem Magistrat den Abschluß des Kaufvertrages anzuzeigen, damit die Gemeinde ihr Eintrittsrecht geltend machen kann.

Von den Landesregierungen von Niederösterreich und Wien wurde einvernehmlich eine Planungsgemeinschaft gebildet, die sich beson-

./.

ders des landschaftlichen Schutzes und der geordneten Bebauung des Wienerwaldes annehmen wird.

Es gibt viele, die behaupten, daß ihnen der Wienerwald besonders am Herzen liegt. Sie lieben ihn aber auf falsche Weise. Sie tragen ihn nämlich nach Hause. Wenn die ersten schönen Frühlingssonntage kommen, ziehen viele hunderttausende Wiener in den Wienerwald und zehntausende von ihnen kehren am Abend mit ganzen Buschen von abgebrochenen Blütenzweigen nach Hause. An einem einzigen Sonntag verschwinden dadurch ganze Waggonladungen des erwachenden jungen Wienerwaldes.

Manche Menschen fassen den Schutz des Wienerwaldes wieder so auf, daß an seinem Bestand unter keinen Umständen etwas geändert werden darf, selbst dann nicht, wenn durch diese starre Haltung lebensnotwendige Neuerungen und Modernisierungen unmöglich gemacht wären. Wir müssen aber den Notwendigkeiten der modernen Technik und Zivilisation Rechnung tragen und ihnen die Möglichkeit zu ihrer Entfaltung geben. Wir hätten sonst zum Beispiel keine modernen Straßen, keine Überlandleitungen zwischen den elektrischen Kraftwerken und den Verbraucherzentren in den großen Städten.

In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde Wien zur Vergrösserung des Wald- und Wiesengürtels ein Aufforstungsprogramm ausgearbeitet. Es sollen vor allem umfangreiche Bepflanzungen im südlichen und südöstlichen Teil von Wien vorgenommen werden. Im Zuge dieser Arbeiten wurde die Kuppe des Laaer Berges bereits aufgeforstet und auch der südliche Rand der Per Albin Hansson-Siedlung wurde mit einem Baumgürtel umgeben. Unsere Stadt soll nie den Zusammenhang mit der Natur verlieren. Wald und Feld und Wiese sollen der vielbesungene Kranz unserer Stadt sein, und im Inneren sollen Gärten und Parkanlagen die Natur in unmittelbare Nähe unserer Wohnungen bringen. Dadurch wird Wien nicht nur eine schöne, sondern auch eine gesunde Stadt sein.

\- - -

Autobusparade in der Engerthstraße

Städtischer Autobusbetrieb größer als 1937

28. Februar (RK) Sonntag vormittag bot sich vor der städtischen Großgarage Engerthstraße ein ungewöhnliches Bild: in Reih und Glied standen 25 neue Großraumautobusse, die in den Jahren 1953/54 von den Wiener Verkehrsbetrieben angeschafft wurden. Die Autobusparade nahm der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger mit den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses XII ab. Wie Stadtrat Dkfm. Nathschläger bei dieser Gelegenheit mitteilte, hat der städtische Autobusbetrieb den Stand des Jahres 1937 bereits weit überflügelt. Gegenwärtig verfügt man über 177 Autobusse, dazu kommen noch Anhänger und Obusse, sodaß sich ein Stand von insgesamt 207 Wagen ergibt. 24 Autobuslinien werden von der Gemeinde Wien betrieben. Im Jahre 1937 waren es zehn Linien, die mit 135 Autobussen auskommen mußten. Der Ausbau des Autobusbetriebes fällt umso mehr ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1945 ganze drei Wagen zur Verfügung standen.

Aus den im Laufe der Jahre immer größeren Anforderungen, die an den Autobusbetrieb gestellt wurden, ergab sich, daß die bis 1952 gebauten Wagen für den innerstädtischen Verkehr einen zu geringen Fassungsraum hatten. In der Planung für die Jahre 1953 und 1954 wurden daher Großraumautobusse entwickelt, die die gesetzlich noch zulässigen Höchstmaße von 11 Meter Länge und 2.4 Meter Breite hatten. Nach einigen Versuchen wurden die Typen mit Unterflurmotor bevorzugt, die die beste Raumausnützung gewährleisten. Ein neuer Großraumautobus kann 80 Personen aufnehmen. Mit den neuen Wagen, die 14 Millionen Schilling gekostet haben, konnten bereits wesentliche Verbesserungen auf einzelnen Autobuslinien erzielt werden. So die Verlängerung der Linie 6, die Errichtung von zwei neuen Autobuslinien in Floridsdorf und einer neuen Linie in Liesing. Mit den zuletzt gelieferten Wagen konnten die Linien 33, 7 und 18 verstärkt werden. Im Programm für dieses Jahr sind 17 weitere Großraumautobusse vorgesehen, die neun Millionen Schilling kosten werden und bis zum Herbst geliefert sein sollen. Damit will man die

./.

Linie 7 bis zum Amalienbad, die Linie 8 bis zum Elterleinplatz und die Autobuslinie 9 bis zum Wallensteinplatz verlängern und gleichzeitig die Wagenfolge verbessern.

\- - -

Ab Montag, den 7. März:

Baubeginn auf der Opernkreuzung

Über Schwarzenbergplatz zur Stadt - durch Operngasse aus der Stadt

28. Februar (RK) Montag, den 7. März, wird mit den Arbeiten auf der Opernkreuzung zur Errichtung des unterirdischen Fußgängertunnels begonnen werden. Das umfangreiche Bauvorhaben erfordert die Sperre der Kreuzung für jeden Verkehr mit Ausnahme der Straßenbahn voraussichtlich auf die Dauer von vier bis fünf Monaten. Fußgänger werden den Ring nur bei der Operngasse, bezw. bei der Akademiestraße überqueren können. An diesen beiden Kreuzungen werden für die Ringlinien provisorische Straßenbahnhaltestellen errichtet.

Die städtische Straßenbauabteilung empfiehlt allen Kraftfahrern für den Fahrzeugverkehr in Richtung Innere Stadt die Überquerung des Ringes beim Schwarzenbergplatz. Für den stadtauswärts führenden Verkehr soll die Operngasse benützt werden.

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im März

28. Februar (RK) Im März sind nachstehende Abgaben fällig:

10. März: Ankündigungsabgabe für Februar,
Getränkesteuer für Februar,
Gefrorenessteuer für Februar,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Februar.

14. März: Anzeigenabgabe für Februar.

15. März: Lohnsummensteuer für Februar.

25. März: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte März.

\- - -

Hans Tietze zum Gedenken

28. Februar (RK) Am 1. März wäre der Kunsthistoriker Hofrat Prof.Dr. Hans Tietze 75 Jahre alt geworden.

Ein gebürtiger Prager, studierte er an der Universität Wien bei Franz Wicknoff und Alois Riegl, den Begründern der Wiener kunstgeschichtlichen Schule und habilitierte sich für neuere Kunstgeschichte. Von 1905 bis 1919 war er in der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, dem späteren Bundesdenkmalamt, tätig und erwarb sich durch seine Mitarbeit an der von Max Dworak angeregten österreichischen Kunsttopographie, von der er allein zwölf Bände bewältigte, große Verdienste. In den Jahren 1919 bis 1926 dem Unterrichtsministerium als Ministerialrat zugeteilt, fand er in seiner Dienststellung die Möglichkeit, den kostbaren ehemals kaiserlichen Kunstbesitz neu zu ordnen. Dabei leitete ihn die Absicht, die Masse der Musealgegenstände zu Studienzwecken zusammenzufassen, die Meisterwerke aber so aufzustellen, daß auch der Laie von ihrer Größe einen bleibenden Eindruck erhält. Sein Prinzip hat sich heute allgemein durchgesetzt. Auch als Lehrer und Fachschriftsteller hat Tietze Bedeutendes geleistet. Abgesehen von dem Buch "Die Methode der Kunstgeschichte", in dem er die von seinen Lehrern aufgestellten Grundsätze in ein begrifflich klares System brachte, galten seine Arbeiten anfangs vorzugsweise der österreichischen und deutschen Kunstgeschichte. Hieher gehören u.a. die Schriften über Michael Pacher, Albrecht Altdorfer, Berühmte Kunststätten mit dem Band Wien, Alt Wien in Wort und Bild, Wien: Kultur, Kunst, Geschichte sowie das historische Verzeichnis der Werke Albrecht Dürers. Sein späteres Schaffen wandte sich mehr der venezianischen Kunst zu. Der Nationalsozialismus zwang ihn, die Heimat zu verlassen. Er wanderte nach den Vereinigten Staaten aus, wo sich ihm an der Universität in New York und an der Columbia University ein neuer Wirkungskreis eröffnete. 1944 erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft und starb am 12. April 1954 in New York.

\- - -

Den ganzen Sonntag wurde Schnee geschaufelt

28. Februar (RK) Sonntag arbeitete das gesamte Personal der städtischen Straßenpflege an der weiteren Freimachung der Verkehrsflächen von Schnee und Eis. Ihre Arbeit wurde von 48 Schneepflügen und 30 Lastkraftwagen zur Schneeabfuhr sowie von 11 Lastwagen für Streuzwecke ergänzt. Für die Beladung der Fahrzeuge standen drei Lademaschinen zur Verfügung.

Heute, Montag, ist seit 6 Uhr früh wieder das gesamte Personal der Straßenpflege zusammen mit 121 Lastkraftwagen mit der Fortsetzung der Schneeräumungsarbeiten beschäftigt. Sie werden unterstützt von drei Lademaschinen. Da um 6.30 Uhr morgens wieder dichter Schneefall einsetzte, wurden alle Vorbereitungen für die Ausfahrt aller Pflüge und die Aufnahme von Schneearbeitern getroffen. Die "Rathaus-Korrespondenz" wird nachmittag bei Anhalten der Schneefälle einen zweiten Bericht ausschicken.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

28. Februar (RK) Donnerstag, den 3. März, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger.

\- - -

Stemmer und Sänger im Rathaus

28. Februar (RK) Stadtrat Afritsch begrüßte heute vormittag im Wiener Rathaus die Stemmermannschaft des A.K. Sarajevo, die zu einem Freundschaftskampf mit den Schwerathleten des Sportklubs Wieland-Favoriten nach Wien gekommen ist. Stadtrat Afritsch verwies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Beziehungen mit Jugoslawien, die sich in den letzten Jahren besonders auf dem Gebiet des Sportes erfreulich gestalten konnten. Er benützte auch die Gelegenheit, um den Gästen, in deren Mannschaft sich einige jugoslawische Staatsmeister befinden, zu ihren sportlichen Erfolgen zu gratulieren.

Im Namen der Gäste dankte der Präsident des jugoslawischen Kraftsportverbandes Kosz und der Präsident des A.K. Sarajevo Kasol für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

Zu mittag empfing Stadtrat Mandl den Gesangverein der Badischen Anilin- und Sodafabriken aus Ludwigshafen, der auf Einladung des Wiener Männergesangvereines in Wien weilt. Der 150 Mann starke deutsche Männerchor gab am Sonntag im Großen Konzerthaussaal ein Konzert.

Der Vorstand des Wiener Männergesangvereines Saar stellte die Sänger dem Stadtrat vor. Stadtrat Mandl hieß die deutschen Gäste in Wien herzlich willkommen. Er freue sich, daß der Gesangverein die Stadt Wien mit seinem Besuch ausgezeichnet habe und er hoffe, daß die Mitglieder des Chores Gelegenheit haben werden, auch einiges von der österreichischen Bundeshauptstadt zu sehen. Das "Volk der Tänzer und der Geiger" hat es gelernt, hart am Wiederaufbau dieser Stadt zu arbeiten und mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Im Namen der Ludwigshafener Sänger dankte der Vorstand des Vereines Rebholz. Er überbrachte Stadtrat Mandl die Grüße des Ludwigshafener Oberbürgermeisters und überreichte ihm ein Buch. Mit Proben ihrer Gesangskunst verabschiedete sich der Chor vom Wiener Rathaus.

\- - -

Schneepflüge fahren durch die Stadt

28. Februar (RK) Am Nachmittag hatte die städtische Straßenpflege 97 Motorschneepflüge auf den planmäßigen Routen eingesetzt. Da die Schneefälle weiter dauerten, wurde das eigene Personal für die Nacht um 500 Schneearbeiter verstärkt. Morgen früh sollen bis zu 4.000 Schneearbeiter aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß sich so viele melden.

Die Verkehrsbetriebe hatten schon am Vormittag Schneepflüge auf einzelnen Strecken fahren. Um 13.45 Uhr wurde eine allgemeine Hauptreinigung durchgeführt. Zu größeren Störungen im Zugsverkehr ist es bisher nicht gekommen. 2.157 Schneearbeiter wurden zusätzlich für die Reinigung der Gleise aufgenommen.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 28. Februar

28. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 14. Neuzufuhren Inland: 299 Ochsen, 263 Stiere, 1.046 Kühe, 158 Kalbinnen, Summe 1.766. Gesamtauftrieb: 301 Ochsen, 264 Stiere, 1.056 Kühe, 159 Kalbinnen, Summe 1.780. Verkauft: 297 Ochsen, 244 Stiere, 1.049 Kühe, 153 Kalbinnen, Summe 1.743. Unverkauft: 4 Ochsen, 20 Stiere, 7 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 37.

Preise: Ochsen 8 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.90 S, Stiere 9.40 bis 11.30 S, extrem 11.40 bis 11.70 S, Kühe 7.40 bis 9.80 S, extrem 10 bis 10.50 S, Kalbinnen 9.50 bis 11.30 S, extrem 11.40 bis 11.60 S, Beinlvieh, Kühe 6 bis 7.70 S, Ochsen und Kalbinnen 7.70 bis 9.30 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen I. bis III. Qualität schwach behauptet, extrem behauptet. Stiere und Beinlvieh verbilligten sich bis zu 40 Groschen, Kühe bis zu 30 Groschen, Kalbinnen notierten schwach behauptet.

\- - -

Wien XX.